

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 37: Der Aargau : industrialisierter Landkanton mit bildungspolitischer Bedeutung

Sonderheft: Der Aargau : industrialisierter Landkanton mit bildungspolitischer Bedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

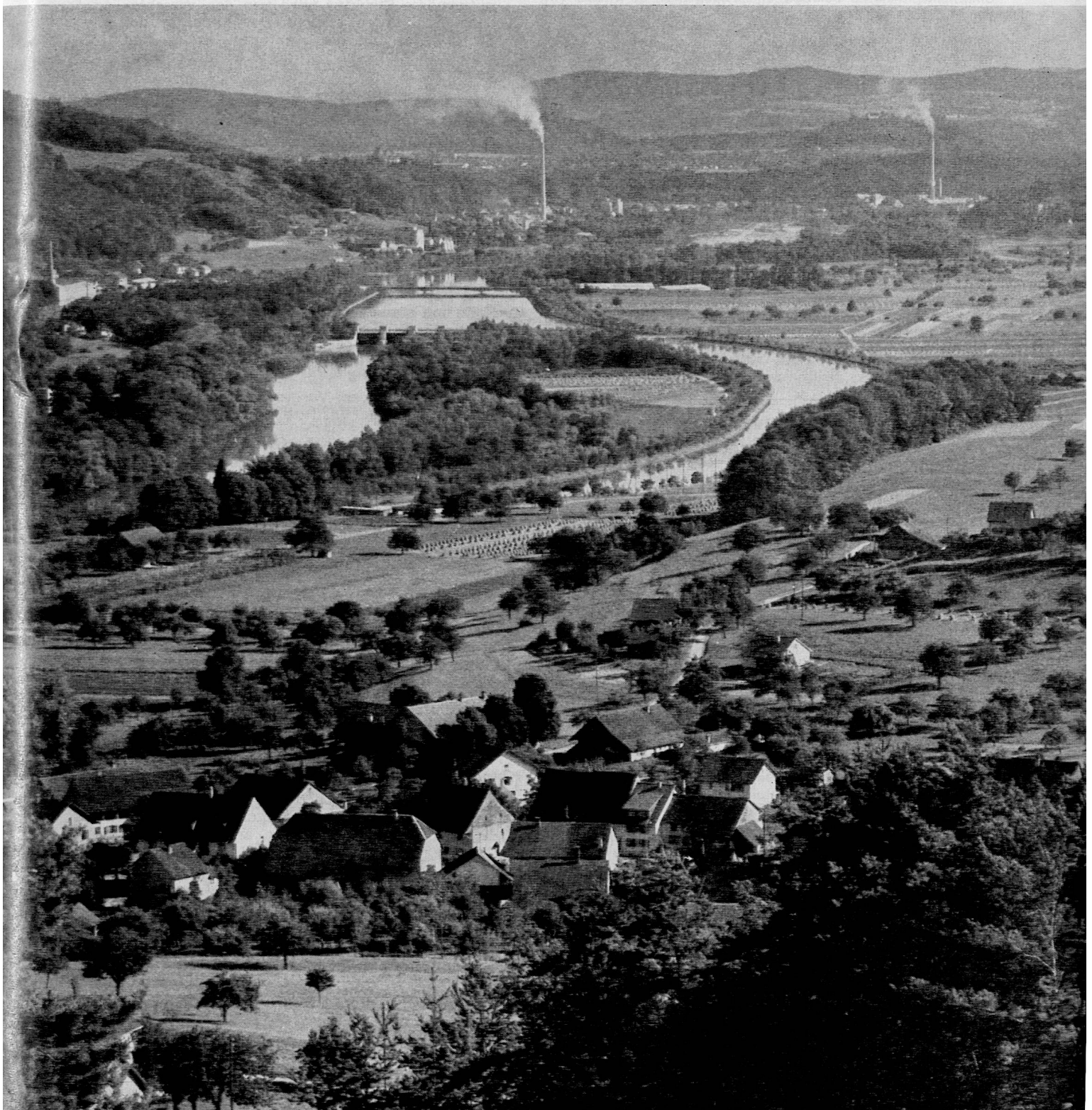
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sondernummer

Der Aargau — industrialisierter Landkanton mit bildungspolitischer Bedeutung



Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam

Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Regelmässige Beilagen:**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an die Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistr. 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	{ jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	{ halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	{ jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	{ halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 18. September, keine Übung wegen Synode.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. 15. September: Volleyball, Technik und Taktik. Schulhaus Herzogenmühle, 17.30 bis 19.30 Uhr. Leitung: Peter Schamaun.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 15. September, 17.30 bis 19 Uhr. Turn- und Sportanlage Rainweg, Horgen. Halbtagesturnen. Leitung: Flori Rettich.

Sondernummer Aargau**Titelbild: Aargau**

Ein Blick in den industrialisierten Landkanton auf der Suche nach kultureller Grösse und bildungspolitischer Bedeutung

Foto: W. Nefflen, Baden, mit freundlicher Erlaubnis entnommen aus dem Standardwerk von Charles Tschopp: Der Aargau — eine Landeskunde. Sauerländer, 1961

Willkommgrüsse an die Delegierten des SLV

zur DV vom 24. September 1972 1339

Dr. A. Krättli: Hinterland mit Entwicklungstendenzen

1340

Bemerkungen eines Kenners aargauischer Kultur und eines Kämpfers für Verwirklichung kultureller Chancen des Aargaus

J. Rennhard: Tradition contra Utopie

1342

Die Aargauer Schule ist in Frage gestellt, eine zeitgemässe Struktur wird von den verschiedensten Gremien gesucht. Der Redaktor des Schulblattes für die Kantone Aargau und Solothurn gibt eine pointierte Sicht der Problematik.

Dr. A. Schmid: Bildungspolitik aus aargauischer Sicht

1343

Grundsätzliche Gedanken des aargauischen Erziehungsdirektors

Dr. L. Jost: Aargauer Schule — kein Sonderfall

1345

Kritisches zur (Aargauer) Schule aus aktiver und passiver Sicht

Dr. M. Bruppacher: Hochschule für Bildungswissenschaften im Aargau

1346

Der Leiter des Hochschulprojekts skizziert Ziele und Marschrichtung der geplanten Hochschule für Bildungswissenschaften

A. Gretler: Die Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung

1349

Orientierung über Vorgeschichte, Aufgaben und Vorhaben der Institution

Dr. F. Leuzinger: Berufliche Grund- und Weiterbildung

1350

In einem industrialisierten Kanton kommt der nachschulischen Bildung besonderes Gewicht zu. Die BBC hat hier erfolgreiche Wege entwickelt.

A. Regez: Zeitlose und aktuelle Probleme des Aarg. Lehrervereins

1352

klaus merz: texte aus dem gedichtbändchen «vier vorwände ergeben kein haus»

erschieden im Artemis Verlag, Zürich, 1972
S. 1344, 1345, 1349, 1353, 1354

Unterrichtspraktische Beilage:**Max Schibli: Aargau — wasserreiches Land**

1355

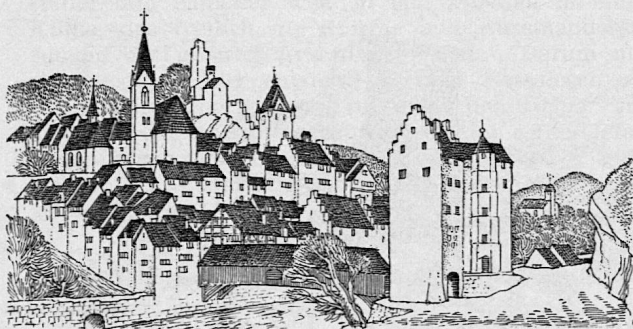
Heimatkundlich-geographischer Beitrag eines Praktikers für Aargauer Lehrer und andere

Kurse/Veranstaltungen

1365

Wir bitten um Beachtung des beigelegten Prospektes des WWF. Lehrern und Schülern bieten sich viele Möglichkeiten, die sinnvollen Anliegen des World Wildlife Fund zu unterstützen. J.

Willkommen in Baden



Baden

Federzeichnung H. Witzig

Liebe Delegierte des Schweizerischen Lehrervereins, Sie werden für kurze Zeit nach Baden kommen, nicht der berühmten Spanischen Brötli wegen, sondern um gewichtige Angelegenheiten unserer Berufsorganisation und Probleme der schweizerischen Schul- und Bildungspolitik zu beraten und den leitenden Gremien grünes Licht für weitere Schritte und Fortschritte zu geben.

Die Sektion Aargau des SLV freut sich, nach 13 Jahren wiederum die Ehre zu haben, der Delegiertenversammlung den würdigen und anregenden Rahmen bereitzustellen.

Wie im 15. Jahrhundert und von 1515 bis 1712 den Vertretern eidgenössischer Stände und zu allen Zeiten den Genesung und Erholung suchenden Kurgästen kann die lebenslustige Bäderstadt allerhand Annehmlichkeiten und manch kulturell interessantes Schauspiel bieten. Doch darum geht es am 24. September ja nicht, auch nicht um ein Gesundbaden oder eine Verjüngung in den weltberühmten mineralreichen Thermalquellen.

Im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung 1972 steht die Strukturreform unserer Standesorganisation, der auch wir als eine von 17 Sektionen angehören. Nicht so radikal freilich soll umgebaut werden wie nach dem zweiten Villmergerkrieg, wo aus den Mauern der ehemals habsburgischen Burg Stein die reformierte Kirche inmitten des damals vollständig katholischen Baden errichtet wurde. Solche Radikalismen sind aargauischer und schweizerischer Eigenart kaum gemäss. Doch erfordern neue Verhältnisse auch neue Werkzeuge: Im Kräftefeld einer teils wissenschaftlich, teils weltanschaulich und parteimässig orientierten Bildungspolitik muss die Lehrerschaft kräftig und geschlossen, sachlich und bestimmt ihre Anliegen und die Bedürfnisse der Schule als Institution vertreten können. Zu diesem Zwecke gilt es, neue und zeitgemässe Organisationsformen zu finden und damit unserem Einsatz, sei es an Zeit, an Arbeit und an Geld, die erwünschten Wirkungen zu sichern.

Wir heissen die leitenden Gremien des Schweizerischen Lehrervereins, die Ehrengäste, die kantonalen Delegierten, die Vertreter aller Lehrervereine als Gäste in Baden herzlich willkommen und wünschen, dass aus dieser «Tagsatzung» zukunftsorientierte und fruchtbare Beschlüsse hervorgehen.

Mögen alle und vorab jene, die nach den anstrengenden geschäftlichen Traktanden noch Musse finden, einige der Sehenswürdigkeiten in und um Baden zu besichtigen, aus der verkehrsbedrängten Brückenstadt an der Limmat freundliche Erinnerungen nach Hause mitnehmen.

Guido Suter,
Präsident der Sektion Aargau des SLV

Die gastfreundliche Bäderstadt an der Limmat, welche Jahrhunderte lang zur Sommerszeit die Abgesandten der eidgenössischen Stände in ihren Mauern beherbergen durfte, schätzt sich glücklich, wieder einmal für ein Wochenende schweizerischer Tagsatzungs-ort zu sein. Sie ist dies um so lieber, als es sich um ein pädagogisches Stelldichein handelt; ist doch das Verhältnis der Stadt zu ihren eigenen Schulen und zu deren Personal hier auf besondere Art bemerkenswert; dies kommt auch darin zum Ausdruck, dass drei Lehrer, darunter Nationalrat Joseph Jaeger und Karl Killer, ebenfalls National- und später Ständerat, bisher als Stadtmänner unserer Gemeinde gewirkt haben und dass unter ihren wenigen Ehrenbürgern abermals drei hervorragende einheimische Pädagogen anzutreffen sind: Hans Ott, Anreger wichtiger öffentlicher Werke und Turnpädagoge von eidgenössischem Rang, Otto Mittler, anerkannter Historiker und Verfasser der vielbeachteten zweibändigen Stadtgeschichte, und Paul Haberbosch, der originelle heimatkundliche Forscher und Erhalter alten Kulturgutes.

In Baden war das Gespräch schon immer beliebt und die Diskussion ein Mittel des geistigen Turniers. So ist es vielleicht kein Zufall, dass aus dieser anregenden Luft Männer hervorgegangen sind, welche frischen Wind in die pädagogische Provinz unseres Landes zu blasen wussten, so der einst von den Konservativen geschmähte Josef Anton Federer, der sich vehement für die Emanzipation der Schule von der Kirche einsetzte, ferner Hans Siegrist und Otto Berger, zwei unentwegte Streiter für einen lebendigen, am schöpferischen Wort entzündeten Deutschunterricht. Und wer wollte den Musiker Daniel Elster übersehen, der, nachdem er als Philhellene in Griechenland gewirkt hatte, die Badener Schuljugend in Gesang unterrichtete und 1826 den städtischen Männerchor ins Leben rief!

Schliesslich hat dann auch der Schweizerische Gymnasiallehrerverein die belebende Wirkung des Ortsgeistes empfunden und seit über 100 Jahren in zweijährigem Turnus seine interessanten Tagungen hier abgehalten.

Nachdem man in Baden 1961 nach mühevollen Auseinandersetzungen endlich eine zweite Aargauische Kantonsschule eröffnen konnte und neuerdings das Forschungszentrum des in Baden 1891 gegründeten weltweiten Brown-Boveri-Konzerns hier aufgebaut wird, was praktisch einer Aussenstation der ETH gleichkommt, verfügt diese Region über ein Bildungssystem, wie es in solcher Dichte auf einem so engen Raum nicht häufig sein dürfte. Auf dem soliden dreistufigen Unterbau von Primar-, Sekundar- und Bezirksschule basieren die Berufsschulen gewerblicher, industrieller und kaufmännischer Richtung sowie die junge Kantonsschule Baden und das 125jährige, altberühmte Lehrerseminar im einstigen Kloster Wettlingen. Eine regionale Musikschule mit Konservatoriumsambitionen und das eben erwähnte Forschungsinstitut der Grossindustrie schliessen die Lücken eines fast perfekten Systems, vor allem wenn auch die unweit gelegene Höhere Technische Lehranstalt von Windisch miteinbezogen wird. Etliche Privatschulen verschiedenster Richtung kommen noch hinzu.

Möge also unsere Stadt, die in Vergangenheit und Gegenwart so viel Verbindliches und Verbindendes geleistet hat und weiterhin darbietet, auch am 24. September den Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins ein würdiger Tagungs-ort sein und mit ihrem eingangs geschilderten Geist zur Harmonisierung auseinanderstrebender Meinungen beitragen!

Dies wünscht Ihnen, sehr verehrte Damen und Herrn,

der Stadtmann von Baden
Max Müller

Hinterland mit Entwicklungstendenz

Ueber das kulturelle Leben im Aargau

Ein industrialisierter Landkanton ...

Wer über den Aargau und seinen Beitrag an das Kulturleben der Schweiz schreibt, muss zuerst ein paar hartnäckige Vorurteile bekämpfen, und zwar bei unsern Nachbarn sowohl wie bei den Aargauern selbst. Es geht — man weiss nicht recht seit wann und warum — das Wort vom «Kulturkanton» um, ein Begriff, der vielleicht auf die im Aargau besonders heftig ausgetragenen konfessionellen Kämpfe im neunzehnten Jahrhundert zurückgeht, meist jedoch ironisch gemeint ist und ganz offensichtlich einen Musterknaben unter den eidgenössischen Ständen apostrophiert, der über dem Streben nach guten Noten manchmal den Humor vermissen lässt. Die grösseren Zentren der deutschen Schweiz, die Nachbarn in Zürich und Basel, für die der Aargau Hinterland (um nicht zu sagen: Provinz) ist, blicken mit Wohlwollen auf die aargauischen Anstrengungen und mögen denken, mit ihrer traditionsreichen urbanen Kultur vermöge sich nicht zu messen, was in diesem industrialisierten Landkanton bestenfalls möglich sei. An eine Rivalität dieser Art ist in der Tat nicht zu denken. *Der Beitrag des Aargaus ist anders, und wenn die tatsächlichen Chancen klug genutzt werden, so könnte daraus eine glückliche Ergänzung zu Bestehendem erwachsen.*

... auf dem Wege zum Kulturkanton

Im neunzehnten Jahrhundert gab man sich im Aargau allerdings nicht so bescheiden. Der junge Kanton, aus der Helvetischen Republik hervorgegangen, war lange Zeit ein Zentrum jener Geister und Ideen, die das Ancien Régime durch Neuschöpfung überwinden und eine Zukunft entwarfen, die im Bundesstaat von 1848 gesamtschweizerische Gegenwart wurde.

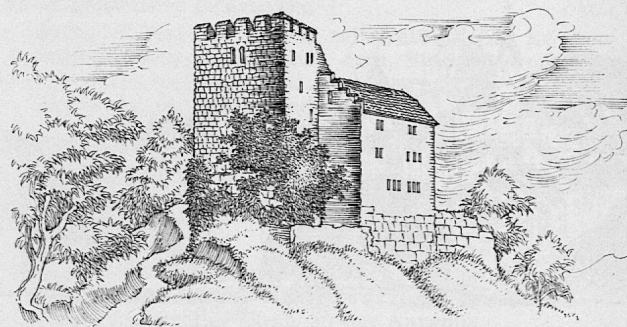
Vornehmlich das Volksschulwesen und die Erwachsenenbildung empfangen hier starke Impulse. Man denke an das Wirken *Heinrich Pestalozzis* auf dem Neuhof in Birr, wo auch das Volksbuch «Lienhard und Gertrud» entstand oder an die Erwachsenenbildungsstätte Ignaz P. V. Troxlers in Aarau.

Wenn der Aargau unter sehr veränderten Verhältnissen und im Schatten grossstädtischer Ereignisse so etwas wie ein kulturelles Selbstbewusstsein gewinnen will, tut er gut daran, an diese grosse Zeit anzuknüpfen.

Im übrigen ist er ein Kanton der Kleinstädte und Dörfer, ein verkehrsmässig und industriell gut erschlossenes Gebiet zwischen den Zentren Zürich, Basel und Bern. Dorthin fahren seine anspruchsvolleren Einwohner ins Theater oder ins Konzert, dort und in den übrigen Universitätsstädten der Schweiz und des Auslandes absolvieren sie ihre akademischen Studien, und dorthin, wenn nicht auf den Bildschirm, blicken sie auch, wenn es sie zu sehen gelüstet, was die Welt an Mode und Unterhaltung Neues zu bieten hat. Seitens der Aargauer besteht das Vorurteil in *übergrosser Bescheidenheit*, einer Komplementärfarbe zu dem Ueberlegenheitsgefühl, das ihnen von aussen manchmal begegnet.

Kulturelles Erbe

Manche meinen, es lohne sich nicht, durch eigene Anstrengung Eigenes hervorzubringen oder zu ermöglichen, auch wenn die wirtschaftliche Kraft und das Reservoir an Talenten zur Verfügung stehen sollten.



Habsburg

H. Witzig

Es kann sein, dass diese psychologische Situation die *Hinwendung zur Denkmalpflege* über Gebühr begünstigt. Der lobenswerte Wille, sakrale Bauten, Schlösser, Bürgerhäuser und ganze Altstadt-Komplexe vor Veränderung zu schützen und fleissig zu restaurieren, erschien lange Zeit als die einzige, jedenfalls als die sichtbarste gesamtaargauische kulturelle Manifestation. Die Zeugen der Vergangenheit stammen allerdings aus Zeiten, in denen ein aargauischer Staat noch lange nicht auch nur als Idee oder Möglichkeit bestand. Da war zunächst habsburgisches Gebiet, und da war später, nach der Eroberung durch die Eidgenossen, neben österreichischen Restbeständen eidgenössisches und bernisches Untertanengebiet. *Der Charakter eines Durchgangslandes und Umschlagplatzes ist auch in den Kunst- und Literaturwerken dieser frühen Zeit erkennbar:* Die Glasgemälde der Klosterkirche von Königsfelden, um 1330 entstanden, vereinigen die Qualitäten der berühmten oberrheinischen Schule mit klassischem, eher nach Italien weisenden Formensinn. Das *Osterspiel von Muri* aus dem 13. Jahrhundert ist die erste dramatische Dichtung in deutscher Sprache überhaupt; es gründet auf der Tradition des Mysterienspiels und nimmt zugleich seine späteren Entwicklungen kühn vorweg. Und ein drittes Beispiel: Der Aargau besitzt eine selbständige Mundartversion des Volksliedes «Es waren zwei Königskinder», die ganz zu Unrecht weniger bekannt ist als das vielgesungene «Im Aargäu sind zwöi Liebi».

Lebendige «kulturelle Infrastruktur»

Wenn wir Kultur verstehen als die Gesamtheit aller Lebensbekundungen, sowohl im privaten wie im öffentlichen Bereich, wenn wir den Begriff nicht willkürlich einschränken auf die elitäre Pflege von Kunst, sondern definieren als die Gestaltung und Durchdringung der Umwelt, dann möchte ich sagen, dass ein Gebiet wie dasjenige des Aargaus zum mindesten gute Voraussetzungen aufweist. Denn in seinen Kleinstädten und Dörfern besteht, was man mit gutem Recht eine *kulturelle Infrastruktur* nennen könnte. Zahlreiche kleinere und mittlere Kreise gewährleisten über den ganzen Kanton verteilt ein hohes Mass an tätiger Teilnahme der Einwohner. Die Fragen der Zeit werden hier diskutiert; in überblickbarer Gemeinschaft besteht zum mindesten die Chance, dass Gefahren gebannt bleiben, die den manchmal allzu hektischen Betrieb grosser Zentren bedrohen: Kultur als Alibi, Kultur als Angebot für standesbewusste Konsumenten.

Was in den kleinen Kulturkreisen, den verschiedenen musikalischen Ensembles, neuerdings auch in den Keller- und Kleintheatern von Aarau, Baden, Bremgarten und Zofingen lebendige Wirklichkeit ist, ge-

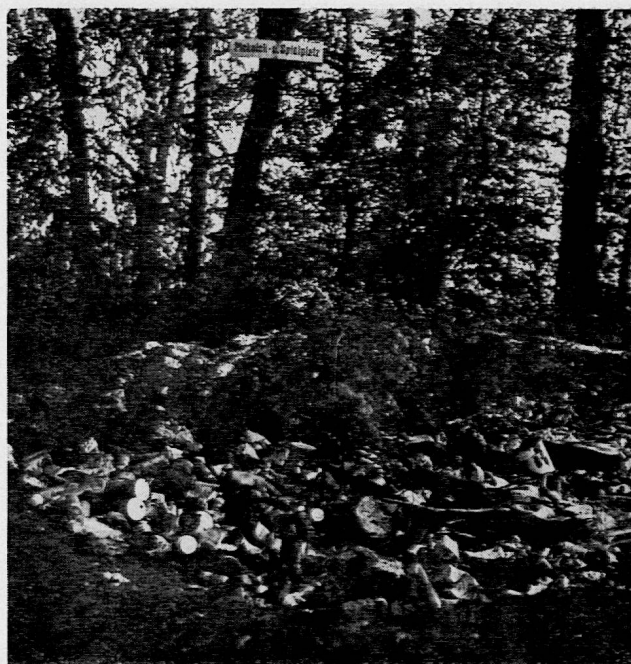
niesst zwar nicht den Glanz grosser Publizität, aber es hat die *Qualität des Spontanen*, es führt nahezu mühelos zu Kontakten und Gesprächen. Unsere Schriftsteller und Künstler wohnen und arbeiten in einem Klima, das freilich die Stürme und Auseinandersetzungen der grossen Arena nicht kennt. Darum mag manches, was hier entsteht, im eher Harmlosen und Lieblichen verharren, weil es nicht unmittelbar aufs äusserste und härteste geprüft wird. Eine echte Gefahr aargauischen Kulturschaffens ist das, was ein guter Kenner etwas maliziös den Schulmeisterdilettantismus genannt hat.

Landschaftsstadt Aargau im Spannungsfeld der Kultur

Man darf jedoch nicht vergessen, dass die alte Vorstellung vom Land- und Bauernkanton Aargau, von der verschlafenen Provinz also, den Aussenstehenden irreführt und selbst die Einheimischen manchmal noch irritiert. Dieser Kanton ist — dank seiner verkehrsgünstigen Lage und dank seiner hochentwickelten und weltbezogenen Industrie — nicht nur ein Durchgangsland für Menschen aller Nationen und Begabungen, sondern auch ihre Wohnstatt. In seinen Dörfern und Kleinstädten haben sich längst die Kybernetiker und die Kernforscher, die Physiker und die Ingenieure niedergelassen. Es scheint darum aus mancherlei Gründen der Wahrheit näher zu kommen, wenn man den Aargau als eine einzige Grossstadt betrachtet, als «Landschaftsstadt», wie unsere kürzlich erschienene Studie vorschlägt, jedenfalls als ein *Spannungsfeld*, in dem die *grossen Probleme der Gegenwart und der Zukunft, die Tendenzen und Strömungen geistiger und künstlerischer Art durchaus zu spüren sind*.

Stätten kultureller Wirklichkeit

Unter diesem Gesichtspunkt sind die Initiativen und Bestrebungen zu betrachten, die auf eine bessere Zusammenfassung der Kräfte abzielen, die anregen, informieren und vermitteln wollen. Neben zahlreichen privaten Galerien, die über das ganze Kantonsgebiet verteilt sind, nimmt sich besonders das *Kunsthhaus in Aarau* in enger Verbindung mit dem Kunstverein der Aufgabe an, durch ein vielseitiges Ausstellungsprogramm die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst zu ermöglichen. Seine Sammlung ist bedeutend vor allem auf dem Gebiet der neueren Schweizer Kunst. Ein aufschlussreiches Beispiel dafür, wie aus kleinem, ländlichem Kreis die Brücke zur grossen Welt geschlagen werden kann, ist die *Stiftung Alte Kirche Boswil*, deren Kurse und Veranstaltungen insbesondere auf die Begegnung zwischen den Künsten abzielen. Seit 1952 besteht und wirkt die *Aargauische Kulturstiftung Pro Argovia*, die sich zum Ziel gesetzt hat, das zeitgenössische Schaffen in Kunst und Wissenschaft auf kantonaler Ebene zu fördern. Sie hat in den zwei Jahrzehnten seit ihrer Gründung eine erstaunlich vielseitige Tätigkeit entfaltet und sich grosse Beweglichkeit bewahrt. Ihre Wirkungen sind heute erkennbar an manchen Entwicklungen, die ohne sie nicht zustande gekommen wären. Kunst im Schulhaus, neue Impulse für die Musikerziehung, Arbeitsgespräche im Kreis von Schriftstellern seien hier als Beispiele genannt. Die Stiftung ist einer der vier Partner, die 1959 die *schweizerische Begegnungsstätte Philipp-Albert-Stapfer-Haus auf Schloss Lenzburg* gegründet haben. Die Tätigkeit dieser Institution ist aus dem öffentlichen und geistigen Leben des Kantons und der ganzen Schweiz nicht mehr wegzudenken. Unter all den Bestrebungen, das kulturelle Klima im Aargau durch gezielte Förderung zu verbessern, ist die 1968 in der Volksabstimmung erfolgte Annahme des sogenannten *Kulturgesetzes* von weitreichenden Konsequenzen und eröffnet neue Möglichkeiten.



«Kulturelles Trümmerfeld»

Foto W. Erne, Aarau

Kanton ohne kulturelle Mitte

Das Instrumentarium ist geschaffen. Im Interesse einer sinnvollen Weiterentwicklung sollte man den Gebrauch davon machen, der sich aus der speziellen aargauischen Situation aufdrängt. Sie ist einmal gekennzeichnet durch eine deutliche *Informationsschwäche*: keine Zeitung, die über das ganze Gebiet verbreitet wäre, starke Einbrüche von Basler und Zürcher Tageszeitungen, die informativ zentrifugal wirken, keine Radio-Programmstelle, sondern Aufteilung des Gebietes unter die Zuständigkeitsbereiche der Studios von Basel und Zürich. Die Folgen sind, dass die Bewohner des Aargaus zu wenig von den eigenen Möglichkeiten wissen, zu sehr in die Rolle der Bewohner eines Hinterlandes abgedrängt werden. Sodann ist festzustellen, dass die kulturellen Aktivitäten im Aargau kaum je über eine mittlere Höhe hinausgelangen. Eine Zusammenfassung der Kräfte und die gezielte Schaffung von Schwerpunkten, von der Hochschule bis zum Konservatorium, wären hier heilsam. Den dezentralisierten Aktivitäten in den Kulturkreisen müsste von zentralen Stellen her administrative und beratende Hilfe zukommen, und vor allem müsste die Informationsschwäche durch entsprechende Konzepte behoben werden.

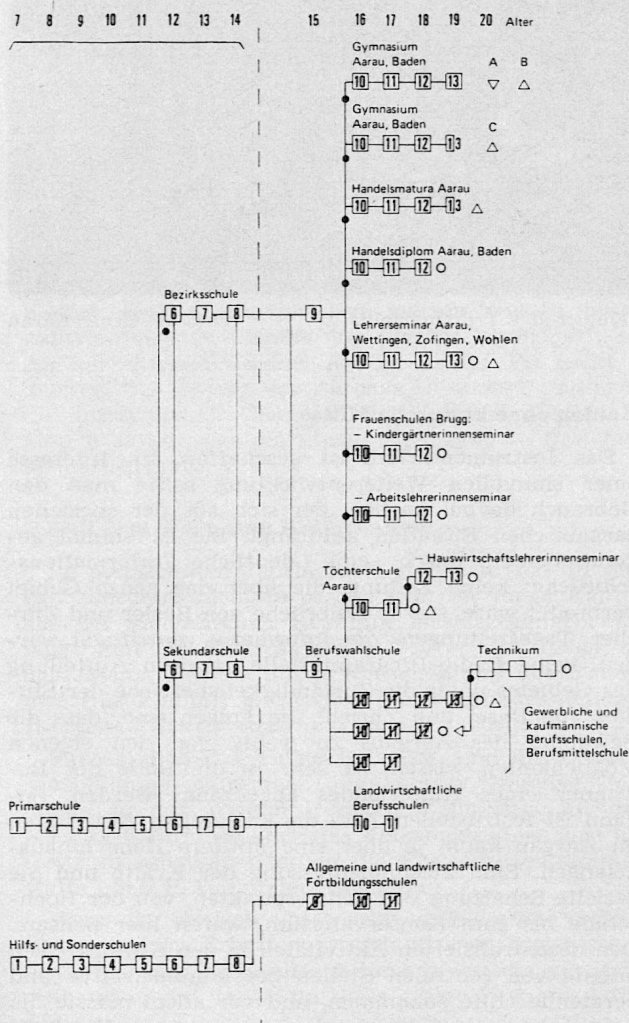
Kultur als aktive Lebensgestaltung

Vielleicht ist das, was in unseren stilleren Zonen geschieht und entsteht, verglichen mit den Ereignissen in Lautsprecherzonen, nicht ganz zeitgerecht und nicht ganz zugeschnitten nach der allerneusten Mode. Auf dem Land kann man sich's leisten, nicht so genau zu wissen oder sich nicht so emsig darum zu kümmern, was man im Augenblick trägt. Ländliche Uhren gehen womöglich anders, wenngleich ich vermute, dass ihre Abweichung von der Weltstunde nicht grösser ist als die der städtischen Uhren. Und was die Teilnahme betrifft, die Bereitschaft zum Gespräch, die Bereitschaft, aus der Passivität des Geniessens auszubrechen, so finden sich im Aargau Voraussetzungen, die vielleicht gerade durch die Distanz zu den Podien und Lautsprechern günstiger sind.

Dr. Anton Krättli, Aarau

Tradition contra Utopie

Will jemand Umbruchtendenzen verstehen, muss er wohl vorerst die Struktur des Bestehenden kennen. Bei der Vielfalt schweizerischer Schulsysteme ist diese Kenntnis selbst Fachleuten nicht ohne weiteres zuzumuten. Eugen Egger hat in seiner Uebersicht über die schweizerischen Schulen (Paul Haupt Verlag, Bern) das Diagramm des Aargaus so gestaltet:



Das Wesentliche aus dieser Grafik sei auch noch in Worten umschrieben: Das Ende der obligatorischen Schulzeit erfolgt also nach acht Jahren; die entscheidende Weichenstellung nach dem fünften Jahr, wo sich die bisherige ungeteilte Klassengemeinschaft aufreißt:

- die Besten in die *Bezirksschule*, wo nach vier Jahren der Anschluss an die Mittelschulen (Kantonschulen, Seminarien usw.) offensteht;
- die Guten in die *Sekundarschule* mit einer gewissen, aber noch wenig bewusst koordinierten späteren Durchlässigkeit zur Bezirksschule nach dem dritten Sekundarschuljahr;
- der Rest verbleibt in der Primarschule, die ab sechstem Schuljahr den sowohl unbefriedigenden wie unzutreffenden Namen *Oberschule* trägt.

Chancengleichheit

Ehrgeiziges Ziel der Eltern — beim Scheitern oft mit entsprechenden Familientragödien verbunden —:

«Mein Kind muss in die Bezirksschule, zumindest in die Sekundarschule.»

Bei dieser Weichenstellung, vor allem auch bei der jahrelang in jeder Beziehung vernachlässigten Oberschule, setzte auch im Aargau da und dort die Kritik an. Das Wort oder Schlagwort von der fehlenden Chancengleichheit, der Vorwurf, die Dreigliedrigkeit entspreche der nach Ansicht der einen zu verewigenden, nach Ansicht der andern zu zerreisenden ständischen Aufteilung der Menschen in Unter-, Mittel- und Oberschicht, fehlte nicht. Verdächtigungen und Vorwürfe — oft sich abstützend auf harte Fakten und bekannt gewordene «Geheimpapiere» —, man wolle das bestehende System am Willen des Volkes vorbei auflösen, waren weit verbreitet. Sie richteten sich, oft in recht dramatischer Form auch an das Erziehungsdepartement, dem als Regierungsrat der gegenwärtige Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz vorsteht und dessen erster Adjunkt Präsident der aargauischen Linken ist. So kam es, dass manchmal selbst kluge und vertretbare Reformideen vorerst durch ideologische statt pädagogische Brillen begutachtet wurden, was das Regieren in Schuldungen nicht allzu leicht machte, was es ja aber auch — bei Licht betrachtet — nirgends auf der Welt sein soll.

Doch der Vorwurf, im Aargau werde in Anhimmlung ausländischer Systeme (Schweden, Deutschland) die Revolution der pädagogischen Provinz von links her geplant, lässt sich längst nicht mehr derart absolut formulieren, haben doch selbst Parteien, die sich ihrer Mitte rühmen, keck den Durchbruch zum «Revolutionsdenken» vollzogen: *«Unseres Erachtens kommt für unsere aargauischen Verhältnisse nur die integrierte, differenzierte Gesamtschule in Frage!»* — schrieb Ende August 1972 eine Arbeitsgruppe der CVP, der jungen CVP, um es differenziert zu sagen, aber den Jungen gehört — so sagt man — die Zukunft. *Das bestehende System mit differenzierenden Elementen zu retten, statt durch integrierende Elemente zu verändern, sei lediglich «Kosmetik» statt «tiefgreifende Gesundung von innen her».* *«Die differenzierte integrierte Gesamtschule ist nicht ideologisch motiviert und berücksichtigt die Elternrechte in vollem Umfang. Sie lässt sich mit den demokratischen Prinzipien unseres Staates ohne weiteres vereinbaren und schränkt keinerlei Freiheitsrechte ein. Es geht nur um die Sache: Eine Schule, die den Anforderungen unserer Zeit und der Zukunft gerecht werden kann.»* Soweit die Jungen einer Partei der Mitte...

Dies zu realisieren, auch auf dem Weg über Modellversuche, käme nun allerdings einem völligen Umbau des Systems gleich, das noch in seiner Art vor Jahren anderen Kantonen als erstrebenswertes Ideal erschien.

Ein Volk, das gerne nein sagt

Sind es beispielhafte Höhenflüge, zu denen da das Startzeichen gegeben wird, sind es verkrampfte, à tout prix originell sein wollende gefährliche Kunstflüge? Die Frage ist in diesem Rahmen natürlich nicht zu beantworten. Festzustellen bleibt lediglich, dass im Aargau oft selbst bescheidenen Flugversuchen rabiat die Flügel gestutzt werden, so dass, wer einen Vogel hat, diesen nur schwerlich fliegen lassen kann. Geschossen wird hierzulande auch, wenn jeweils gleich ein ganzer Schwarm von Hochgeflügeltem steigen gelassen wird; so wurde 1970 ein Vorschlag zur Teilrevision des Schulgesetzes, das die Grundlagen für mögliche Reformen

hätte setzen sollen, «abgeschossen», obwohl sich gute Dinge (schulpsychologischer Dienst, Möglichkeit von Kreisschulen, neuntes Schuljahr, Versuchs- und Uebergangsklassen usw.) darunterbefanden. Nicht als «flügge» befunden wurde von den Gegnern, denen die Mehrheit des Volkes dann Sympathie schenkte, der gleichzeitig ins Auge gefasste Herbstschulbeginn wie auch die Abtretung wesentlicher Kompetenzen an Konkordat und Parlament. Man hatte mit Schrot auf einen kranken Vogel geknallt und eine Menge verheissungsvollen Lebens gleichzeitig mit heruntergeholt...

Dieses Nein der Aargauer war — wie sich später zeigte — gleichsam ein «Schlüsselentscheid», der das Nein der Zürcher und Berner zum Schuljahresbeginn (1972) erheblich beeinflusste und der nun als Folge auch den Solothurnern Kopfzerbrechen und Bauchweh bereitet. Dabei war doch den Solothurnern, so schien es im Nachbarkanton Aargau, jede Reform bisher so leicht in den Schoss gefallen; die haben sogar längst ihren Gesamtschulversuch, an den im Aargau sich erst Parteiprogramme heranwagen...

Fronten und Positionen

Im Abstimmungskampf hatten sich im Aargau Kreise konstituiert (zum Beispiel die «Arbeitsgemeinschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» um Professor Dr. W. v. Wartburg), die seither als retardierendes Element jeden Fortschritt und jede Reform hemmen — so sagen die einen — oder die — so sagen die andern, das Gespräch um Schulreformen von der eitel modernistischen, äusserlich sich hochtrabend gebenden, innerlich aber hohlen Oberflächlichkeit befreien und ihm vom Menschlichen und Humanistischen her Tiefgang verleihen.

Auf jeden Fall: Die Formierung der Fronten führt dazu, dass die Auseinandersetzungen oft heftig sind, so intensiv, dass zumindest allzu leichte Spreu vom Weizen stiebt und niemand im Aargau mehr leichtthin zum völligen Umbruch wird aufrufen können. Die Reformen werden sich eher in bedächtigen, aber wohlüberlegten Schritten vollziehen, wobei demnächst die zweite Runde der Teilrevisionsabstimmung überhaupt erst die Grundlagen zu schaffen hat. Eine zweite Niederlage liesse wohl vollends den Glauben aufkommen, letztlich seien Aenderungen nur mit «Bundeslösungen» möglich. Allerdings ist nun die Gesetzesvorlage von allzuheissen Punkten befreit worden, so dass man auf das Placet des Volkes hoffen kann.

Untätig geblieben?

Man darf nun aber nicht annehmen, politische Zerrissen- und Zerstrittenheit hätten jede vernünftige Aenderung im aargauischen Schulwesen verbaut.

Die noch nicht abgeschlossene Dezentralisierung der Mittelschulen und Lehrerseminarien war ein Segen und trug — um das Schlagwort trotz seiner Abgestandenheit nochmals zu gebrauchen — zur Realisierung der Chancengleichheit aller Regionen im Aargau wesentlich bei.

Ein neuer Lehrplan der Bezirksschulen, die ja den Vorteil haben, die Berufsentscheidung Richtung Handwerk, Handel, Dienstleistungsberufen oder Studium bis zum 16. Lebensjahr hinauszuschieben, zeigt ein differenziertes Fächerangebot, überlässt dem Schüler Entscheidungen in Freiheit, stellt ihm Raum und Zeit und Menschen zur Laufbahnberatung und zur Aufgabenhilfe zur Verfügung — kurz: versucht, das Kind in seiner Individualität ernst zu nehmen.

In der Sekundarschule tut sich Ähnliches. Eine Koordinierung der Lehrmittel und Lehrpläne mit der Bezirksschule wird im Interesse der Durchlässigkeit noch bewusster ins Auge gefasst werden müssen.

Bildungspolitik aus aargauischer Sicht

Bildungspolitik heute — werde sie vom Bund oder den Kantonen betrieben — muss sich als Reformpolitik verstehen. Es gibt eine Reihe von Anzeichen dafür, dass unser Bildungswesen den Anforderungen, die heute daran gestellt werden, nicht mehr zu genügen vermag. Der Hinweis auf den Lehrermangel soll in diesem Zusammenhang stellvertretend für sämtliche Beschwerden sein.

Es ist aber festzustellen, dass die Schule nicht nur reformbedürftig, sondern auch reformwillig ist. Weiten Kreisen der Lehrerschaft ist das Bewusstsein dafür geweckt, und die Bereitschaft zu aufbauender und fruchtbarer Mitarbeit ist zum Glück für die Schule vorhanden.

Zwei Grundsätze, die heute für das aargauische Schulwesen kennzeichnend sind, könnten und sollten wohl in den gesamtschweizerischen Ueberlegungen besondere Berücksichtigung verdienen: In den bildungspolitischen Zielsetzungen nimmt das *Streben nach Bildungsgerechtigkeit* — der Gleichheit der Bildungschancen — eine hervorragende Stellung ein. Hier scheint uns, dass der Kanton Aargau mit seinem konsequent gebrochenen Bildungsgang beispielhaft wirken könnte. Die in der aargauischen Bezirksschule vorweggenommene Dezentralisierung der gymnasialen Unterstufe und das damit verbundene Hinausschieben des Laufbahnentscheides sind wesentliche Voraussetzungen für eine echte Chancengleichheit.

Der zweite, im Aargau historisch gewordene Grundsatz, *jener der Lehrfreiheit*, hat sich ebenfalls als fruchtbar erwiesen. Der Freiheit des Lehrenden muss allerdings das Gefühl für die Verantwortung beigesellt sein; deshalb werden im Aargau alle Reformbestrebungen und -schritte stets unter den Aspekten Lehrfreiheit und Lehrverantwortung betrachtet. Diese Betrachtungsweise bedeutet, dass die *Intensivierung und Vertiefung der Lehrerbildung im Zentrum aller Reformbemühungen steht*.

Der Aargau als Flächenkanton und ohne ein eigentliches Zentrum wird durch seine Struktur zu einem geeigneten Prüffeld für die Tragfähigkeit von Reformbestrebungen. Deshalb ist es wohl richtig, dass hier *Bildungsforschung und Bildungsreform eng miteinander verbunden werden*. In allen Forschungsaktivitäten der Hochschulinstitution für Bildungswissenschaften, deren Vorbereitungsstufe im Aargau angelaufen ist, soll das *Prinzip der Praxisnähe* verwirklicht werden, was den Einbezug der Lehrerschaft in die wissenschaftliche Tätigkeit bedeutet. Aus der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Wissenschaftlern werden Impulse hervorgehen, die Ansatz und Antrieb für eine echte Bildungsreform sein mögen.

Dr. Arthur Schmid
Erziehungsdirektor des Kantons Aargau

Erfreulich auch die Lehrplan- und Strukturreformen an der Oberschule, die lange Jahre vernachlässigt worden war. Kein Lehrer nehme mir diese Feststellung übel, denn nur den Lehrern bleibt es ja zu verdanken, dass trotz den misslichen äusseren Umständen auch diese Kinder aus der Schule etwas mitnahmen ins Leben. Nun sollen auch vermehrt äussere Mittel zur Verfügung gestellt werden, Durchlässigkeiten geschaffen werden, individuelle Einzelförderung durch eine Kombination von Klassen- und Fachlehrersystem und eine «Integration vom Rande her» in die anderen Oberstufenzüge möglich werden.

Wohlan: Viele mögen diese Politik der kleinen Evolutionen als «Kosmetik» abtun — ehrlicherweise aber wird man doch zugeben müssen, dass weit mehr als nur Kosmetisches geschieht. Die Einsicht, dass jeder der drei Oberstufenzüge gleichviel Sorgfalt, gleich umfassende finanzielle Mittel, gleich intensiv für ihre spezifische Aufgabe vorbereitete Lehrkräfte braucht, diese Einsicht wächst; und es wächst auch die Einsicht, dass die angestrebten Ziele sowohl aus ökonomischen wie pädagogisch-soziologischen Gründen zwar nicht zwingend, aber doch mit wesentlich leichteren äusseren Bedingungen im Rahmen einer additiv-kooperativen Gesamtschule erreicht werden könnten. Und aus Gründen der notwendigen sozialen Erziehung gibt es auch Stimmen, die sich fragen, ob nicht auch die Hilfs- und Förderklassen unter das gleiche Dach gebracht werden sollten. Solche Lösungen sind aber mancherorts nur möglich über die Kreisschulen, die enge und oft willkürliche Gemeindegrenzen nicht mehr als Grenze jeder gegenseitigen Kommunikation betrachten.

Leitbild in Sicht

Es ist anzunehmen, dass auch die sogenannte Leitbildkommission, die gegenwärtig zuhänden der Politiker die Ziele der künftigen Entwicklung formulieren soll, sich in der Nähe der geschilderten Einsichten einpendeln wird, so dass in die ganzen Tendenzen ein roter Faden hineinkommt, der alles Einzelne zusammenkettet und zum sinnvollen Ganzen fügt. Dass die Leitbildkommission auch Stellung nehmen wird zu «Randgebieten» wie Kindergarten, Elternschulung, zweiter Bildungsweg, Privatschulen, *éducation permanente* usw. weist ebenfalls darauf hin, wie sehr die Verantwortung fürs Ganze sowohl die Förderung des Genialen als auch die Betreuung des Hilfsbedürftigen sich zum gleich ernsthaften Anliegen machen will.

Mitarbeit der Lehrer

War der aargauische Lehrerverein in den letzten Jahren durch den Einsatz für gerechte Entlohnungen und Pensionen auch sehr stark in Beschlag genommen, betonte er doch auch immer wieder seinen Willen, in den Reformen und Entscheidungen pädagogischer Natur ebenso stark mitzureden und mitzuplanen. Dieses «Milizsystem» sollte auch künftig beibehalten werden; eine Verdrängung der Lehrer durch die Bildungswissenschaftler, deren Arbeit und Aufgabe hier nicht gering geachtet sei, wäre ein Verhängnis. In gleicher Richtung wie der ALV wirkte oft auch die Kantonalkonferenz der Lehrer, die in ihren Bezirkssektionen viel für die Schaffung eines vifen Problembewusstseins und einer vielschichtigen Weiterbildung tut. Der gute Wille hat allerdings unlängst durch einen für viele unverständlichen Ukas der Obrigkeit einen Knacks erhalten, dürfen doch solche Konferenzen, die kraftvoll im Dienste der Lehrerfortbildung stehen, nicht mehr zu Schulzeiten durchgeführt werden. Das letzte Wort über diese Widersprüchlichkeit scheint allerdings noch nicht gefallen zu sein.

kahlschlag

wenn du dich
aufbäumst,
vergiss nie,
die äxte der holzfäller
sind schon scharf

und leicht beginnt
in den sägereien
der lärm

Lehrerbildung: Jubiläum und Aufbruch

Jedem Einsichtigen ist klar, dass selbst eine effiziente Reform der kleinen Schritte ohne tiefgreifende Wandlungen im System der Lehrerbildung nicht möglich ist. Bisher verknüpfte der Aargau in der vierjährigen Seminarzeit die Heranbildung zur Hochschulreife und zum Berufsmann in völlig unbefriedigender Weise. Mit der Bereitstellung vermehrter Mittel für die Lehrerfortbildung, die teilweise einem Obligatorium untersteht, mit der Schaffung einer Lehramtsschule für die Lehrer der neukonzipierten Oberstufen hat sich bereits ein hoffnungsfroher Aufbruch manifestiert.

Der Aargau feiert 1972/73 gleich drei Jubiläen: 150 Jahre Lehrerbildung ganz generell — 125 Jahre Lehrerseminar Wettingen — 100 Jahre Lehrer(innen)-seminar Aarau. Einige Passagen aus der Jubiläumsschrift beweisen, dass man den Anlass nicht nur retrospektiv feiert, sondern ihn auch zum Anlass der Standortbestimmung und der bewussten Zukunftsgestaltung nimmt:

«Es mag ja sein, dass das Wort „Jubiläum“ in manchen eine Art von euphorischer Stimmung weckt, in der die Welt ohne Probleme und voll von eigenen Verdiensten zu sein scheint. Für andere hat der Ausdruck einen eher zwiespältigen Klang. Sie assoziieren damit die Vorstellung, dass, wer in die Vergangenheit blicke, notwendigerweise die Gegenwart versäume, sie setzen Vergangenheitsschau gleich mit Selbstbeweihräucherung und nennen sie steril, weil sie annehmen, dass dabei der Kontakt mit den lebendigen Kräften der Zeit verloren gehe.

Wir möchten unser Jubiläum weder so noch so verstanden wissen. Es kommt in allem ja doch nur darauf an, dass wir — im Blick auf Vergangenes und in der Vorschau auf die Zukunft — das tun, was hier und jetzt nötig ist. Der Schriftsteller Herbert Meier hat über sein «Manifest» die Worte gesetzt: „Der Mensch steht weder rechts noch links — er geht!“ Das mag auch für unser Jubiläum Leitmotiv sein: Wir wollen uns nicht in Vergangenen genügen, wir hangen nicht leeren Zukunftsvisionen nach — wir suchen das Mögliche zu tun in der äusseren und inneren Gestaltung unserer Schule. Das Jubiläum stellt im Rahmen dieses Bemühens einen Akt der Bewusstmachung dar, es hilft uns, die Spannweite, die Vielfalt und die Bedeutung der Probleme zu erkennen, vor deren Lösung wir gestellt sind.

Gewiss darf der heutige Zeitpunkt als ein besonders wichtiger betrachtet werden. Noch diesen Herbst wird der Grosse Rat die Dekrete beraten, welche die Schaffung der Höheren Pädagogischen Lehranstalt und die Umwandlung des bisherigen Seminars in ein Pädagogisch-Sozialwissenschaftliches Gymnasium ermöglichen. Wenn er sich dazu durchringen kann, sie auch noch in Kraft zu setzen, dann wird der Augenblick gekommen sein, endlich innere Reformen vorzunehmen, wie sie von der Lehrerschaft heute wohl angestrebt werden, sich aber nur in ungenügender Weise verwirk-

lichen lassen, so lange unsere Schule mit der Doppel-
aufgabe der Berufsausbildung und der Vorbereitung
auf die Hochschule belastet bleibt.»

Noch diesen Herbst also werden die Politiker die
Weichen zur neuen Lehrerbildung zu stellen haben.
Das ist ein entscheidender Akt. Dann nämlich wird
sich zeigen, ob hübsche Bekenntnisse zu Schule und
Schulreform wirklich ernsthaftes Anliegen oder ledig-
lich papierenes Programm im Vorfeld bevorstehender
Wahlen sind; dann wird sich zeigen, wie sehr man die
gründlichen Vorarbeiten der Lehrgremien würdigt,
wird sich zeigen, ob überdurchschnittliche Anstren-
gungen für eine menschlichere Bildung wirklich das
Anliegen auch jener ist, die das zu bezahlen haben —
die Schule der Zukunft wird viel mehr Geld kosten —

axiom

wer aus dem rahmen fällt,
ist nicht mehr im bild,

das man sich
von ihm gemacht hat.

das Anliegen *aller* also, dann wird sich zeigen, ob
Pestalozzi im Aargau lebt oder ob er hier lediglich —
draussen auf dem Neuhof — zu Grabe getragen wurde.

Josef Rennhard

Aargauer Schule — kein Sonderfall

Rund sechzig Jahre Aargauer Schule habe ich erlebt,
wovon 17 Jahre aktiv und in mancher Weise mitver-
antwortlich und mehr als 43 Jahre «passiv» (zu Zeiten
wirklich leidend) in der Schulerfahrung meiner Kinder.
Da ist vorab viel Anerkennendes zu sagen: Auf allen
Stufen geniesst die aargauische Lehrerschaft die für
erziehenden Unterricht unabdingbare Freiheit im
Rahmen weitgefasster gesetzlicher Bestimmungen; ihr
Mitspracherecht in Schulangelegenheiten ist sach-
gemäss geregelt: gewichtige Vertretung im Erziehungs-
rat, Begutachtungsrecht der Kantonalkonferenz, Ein-
sitz in Kommissionen und (mit bedenklichen Ein-
schränkungen) im Parlament. Die Stimme der Lehrer-
schaft wird auch im Volk gehört, einzelne Unfreund-
lichkeiten sind keineswegs Symptom einer allgemeinen
Unzufriedenheit. Auf allen Stufen habe ich Kolleginnen
und Kollegen schätzen gelernt, die ihr Amt verantwor-
tungsvoll und mit überdurchschnittlichem Einsatz
erfüllen. Bemerkenswert ist auch der ausserschulische
Beitrag zum kulturellen Leben des Kantons in den
verschiedensten Gremien und Funktionen. Das «Pro-
vinzielle» des Kantons mag zwar einem Genie hinder-
lich sein, es fördert aber eine gesunde, nicht allzu
elitäre und doch nicht vermasste «Normal»kultur. Am
Willen zur Verbesserung des Schulwesens fehlt es bei
Lehrerschaft und Behörden nicht. Viele Köpfe arbeiten
unablässig daran. Fortschritte müssen erstritten, man-
che Vorurteile und unnötige «Polarisierungen» abge-
baut werden.

Was ich auszusetzen habe (und ein jeder Bär brummt
nach seiner Höhle!), betrifft kaum nur das aargauische
Schulwesen. Kein System ist gegen «Betriebsfehler»
gefeilt, ein so «menschenvoller» Organismus wie die
Schule schon gar nicht.

Das aargauische Schulsystem, lange Zeit von vielen
als vorbildlich betrachtet, zeichnet sich aus durch eine
(wie oft auch im Politischen) helvetische «Durch-
schnittsstruktur»: Einheitsschule bis und mit fünftem
Schuljahr, erste Selektion mit Differenzierung in Pri-
maroberschule, Sekundarschule und Bezirksschule,
Uebertritt (nach gebrochenem Bildungsgang) in die Mit-
telschule nach dem neunten Schuljahr, Durchlässigkeit
begrenzt, aber «im Prinzip» gesichert.

So müsste jeder «das Seine» erhalten, differenziert
nach IQ und schulischem Zuschnitt. Doch Differenzie-
rung allein schafft noch keine Chancengleichheit! Sie
besteht auch keineswegs: Für den Bezirksschüler stehen
mehr Geldmittel und schulische Investitionen zur
Verfügung als für den «Stockschüler» der Primarober-
stufe.

Nur der Bezirksschüler geniesst unentgeltlichen In-
strumentalunterricht (das soll demnächst besser wer-
den) und vor allem: Kinder, denen daheim niemand hel-
fen kann, bleiben leicht auf der Strecke, wo andere, mit
professioneller Nachhilfe besser mitkommen (meine
Kinder bildeten da keine Ausnahme, und gerade an
ihnen, die ich für «normal» begabt halte, kann ich das
Ausmass der Bildungsungerechtigkeit abschätzen).
Stundendotierung und Pensum scheinen nicht immer
ein genügendes und geruhames Erarbeiten während des
Unterrichts zu erlauben (dazu kommen Unzulänglich-
keiten infolge Lehrermangels und Lehrerwechsels und
anderem mehr). Manches muss durch Hausaufgaben
gesichert und geklärt werden. Offizielle Aufgabenhilfe
(in allen Zügen) ist somit ein vordringliches soziales
Postulat, in jedem System zu verwirklichen, freilich
nicht ohne Geld. Ich kenne Lehrerinnen und Lehrer,
die dies freiwillig und ohne Bezahlung tun. Indem
sie «gerecht» handeln, vergrössern sie nur die Un-
gerechtigkeit für andere!



Schulstube in Möriken als durchorganisiertes Lernfeld mit
Gruppenarbeit, individueller Lehrerhilfe u. a.

Foto W. Erne, Aarau

Unser (aargauisches) Schulsystem bildet Lernegoisten: kameradschaftliche Hilfe, Zusammenarbeit wird kaum gefördert, Gruppenarbeit vielerorts als Zeitverschwendung gesehen und deren charakterliche und gruppendynamische Bedeutung als nicht genügende Rechtfertigung betrachtet. Die Stoffvermittlung ist, besonders auf der Selektionsstufe, allzu atomisiert; «systematisch» (wenn auch nicht absichtlich) wird verhindert, dass es zur gemüthhaften und gedanklichen (nicht bloss intellektuellen) Vertiefung kommen kann. Epochen- und Projektunterricht scheinen von der Unterrichtsorganisation her nur schwer zu verwirklichen.

Noten und Prüfungen, unerlässliche Kontrollen des Unterrichtserfolges, spielen insgesamt doch eine zu grosse und entscheidende Rolle. Allzuvielen, oft unkoordinierte Leistungsmessungen «erziehen» die Schüler zu Gleichgültigkeit (die «drop-outs» unserer Leistungsgesellschaft werden immer jünger) oder aber sie wecken Angst (die verdummend wirkt) oder Aggressivität (die in einen Lehrer und Schüler belastenden Teufelskreis hineinführt). Pädagogische Erfahrung und lernpsychologische Erkenntnisse belehren uns, dass Freude, Erfolgserlebnisse der sich entfaltenden Persönlichkeit und auch der Lernmotivation förderlich sind. Wie wichtig wäre es doch, in einem mässig differenzierten System auch den Schwächeren Chancen zum Erfolgserlebnis zu geben und nicht nur maximales Erfassen voraussetzende Aufgabe zu stellen. Nicht immer wird auch genug getan, um das Bildungsklima humorvoll und befreiend zu entspannen und einen echt partnerschaftlichen (das heisst keinesfalls distanzlos — «antiautoritären») Kontakt zu schaffen.

Die Schule lässt auch (gelobt seien die Ferien, sofern sie «richtig» durchlebt werden!) zu wenig Zeit für freie und musische Aktivitäten.

Nicht jenes Schulsystem ist das beste, das am meisten Maturanden (als Zwölfkämpfer des Wissens) «produziert», sondern jenes, das den seelischen und leiblichen Grundbedürfnissen der Schüler entspricht, ihre Begabungen vielseitig entfaltet, ihre Individualität stärkt und sie als gemeinschaftsfähige, weltoffene und zugleich kritische, lernbereite Menschen entlässt.

Lehrer, Schüler, Eltern und Behörden müssen gemeinsam die Schule menschlich und glücklich bildend machen. Ein Teil der Voraussetzungen mag systemgebunden sein. Sind Systeme «verbesserlicher» als Menschen?

Der Aargau ist in der Lage, an entscheidenden Punkten «systematisch» anzusetzen: Verbesserung der Lehrerbildung, Ausbau der Fortbildung, Partial- und Totalrevision des Schulgesetzes, praxisbezogene Bildungsforschung und institutionalisierte fruchtbare Zusammenarbeit aller in Bildungsfragen und Bildungspolitik Engagierten. Das sind überdurchschnittliche Chancen für einen nicht eben finanzschwachen Kulturkanton. Die Beiträge dieser Aargauer Nummer zeugen von solchen zukunftsreichen Möglichkeiten. Dass sie sich erfüllen, wünsche ich dem aargauischen Schulsystem und allen, die in ihm heute und morgen gebildet werden.

Leonhard Jost

Hochschule für Bildungswissenschaften im Aargau

Die Ausgangslage

Alles fliesst...

Unser Bildungswesen steht im Umbruch. Seine Funktion verschiebt sich von der Anpassung an gegebene Verhältnisse zur Auseinandersetzung mit ihnen, von der Vermittlung konkreter Inhalte zum Lehren des Lernens, des Denkens und Handelns.

Die Schule gerät in Bedrängnis. Bisher alles dominierende Repräsentantin des Bildungswesens, spricht man heute in Cuernavaca von ihrer Abschaffung, ruft man bei uns dazu auf, sie der Kontrolle des Gemeinwesens zu entziehen. Auch sie soll sich rechtfertigen, soll zu kritischer Auseinandersetzung nicht nur anleiten, sondern sich ihr selbst stellen. Sie muss es dulden, dass schon vor ihrem Beginn, neben ihr her und weit über sie hinaus von Bildung gesprochen wird, soll auf diese Bestrebungen sogar Rücksicht nehmen und findet nicht einmal Ruhe in dem ihr verbleibenden Bereich. Sie soll ihren Auftrag neu überdenken, soll die Methoden für seine Erfüllung überprüfen, und dies erst noch dauernd, und nicht in einmaliger Anstrengung mit der Aussicht auf erneute, langwährende Ruhe. Sie soll in Bewegung bleiben und darf doch die Orientierung dabei nicht verlieren.

Lehrer sind Chance und Los der Schule

Nun gibt es allerdings nicht die Schule an sich. Zwar hat sie ihren Träger, ihre Struktur und Organisation, aber im wesentlichen gilt doch: *Die Schule sind ihre Lehrer.* Die Bedrängnis der Schule ist die Not der Lehrer, und die Chance der Schule, ihre Krise zu meistern, hängt ab von der Bereitschaft ihrer Lehrer, es sich nicht leicht zu machen, selbst in ständiger Bewegung zu bleiben, sich nicht mit ein- oder zweijähri-

ger Ausbildung durch ein Schulmeisterleben hindurchschwindeln zu wollen.

Doch der zweifellos lebendige gute Wille allein genügt nicht. Es braucht Anstösse von aussen, Anleitung zur Auseinandersetzung mit den Problemen der Schule und mit dem Problem Schule, es braucht *Gelegenheiten zur geistigen Erfrischung, zur Fortbildung, zum Anschluss an den Stand der einschlägigen Wissenschaft.*

Sachkenntnis, Krone des «common sense»

Wichtigster Träger der Schule ist die Öffentlichkeit. Sie kommt auf für die Finanzierung und trifft Anordnungen für den Betrieb, für Formen und Inhalte des Lernens. Die Organe der Öffentlichkeit bestehen auch hinsichtlich schulischer Probleme vornehmlich aus Laien, die mit gesundem Menschenverstand und politischem Spürsinn ihre Entscheidungen treffen.

Nun hat aber die Entwicklung des Schul- und Bildungswesens einen Stand erreicht — und sie wird weiterhin in dieser Richtung fortschreiten —, da zur Lösung der anstehenden Aufgaben *zum Menschenverstand die Sachkenntnis hinzukommen muss, wenn gewährleistet sein soll, dass mit den nötigen, sehr beträchtlichen Mitteln die gesetzten Ziele auch wirklich erreicht werden, und vor allem, dass diese Ziele auch einigermaßen richtig gesetzt sind.*

Diese Sachkenntnis allerdings ist noch ausserordentlich rar. Das Gespräch über die Zukunft der Schule und des Bildungswesens ist beherrscht vom emotionalen und weltanschaulichen Argumenten. *Allzuoft werden persönliche Ansichten und selbstsüchtige Motive mit dem vielbemühten «Wohl des Kindes» kaschiert.* Es drängt sich auf, die Diskussion auf sichere sachliche Grundlagen zurückzuführen oder überhaupt

In der sog. Villa Alta, im parkähnlichen Franckegut gelegen, arbeiten junge Köpfe an der Hochschule für Bildungswissenschaften.

Im selben von der Stadt Aarau unentgeltlich zur Verfügung gestellten Gebäude hat die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung ihre vermittelnde und anregende Tätigkeit aufgenommen.

Foto: Susanna Küng,
«Tages-Anzeiger»



erst anzuheben. Es gilt demnach, solche Grundlagen zu schaffen.

Die Konsequenz

Eine Lücke ausfüllen

All diese Ueberlegungen führten den Kanton Aargau bei seinen Abklärungen über einen von ihm zu erbringenden Beitrag an das schweizerische Hochschulwesen zum Schluss, mit einer Hochschule für Bildungswissenschaften zu versuchen, einem bisher in der Schweiz kaum bearbeiteten Problemfeld die nötige Beachtung zu verschaffen und zugleich dem gesamten Bildungswesen Impulse und Rückhalt zu verleihen.

Die Konzeption dieser Hochschule sieht Bildungsforschung und bildungswissenschaftliche Aus- und Fortbildung als gleich gewichtige, eng miteinander verflochtene Bereiche vor. Dabei wird unter «Bildungswissenschaften» nicht eine neue wissenschaftliche Disziplin verstanden, sondern das problembezogene Zusammenwirken all jener Disziplinen, die unter ihrem besonderen Blickwinkel sich schon bisher mit Fragen der Erziehung und Bildung beschäftigten. Philosophische Anthropologie, Psychologie und Pädagogik, Soziologie und Ökonomie, Rechtswissenschaft und Verhaltensforschung, Medizin und Biologie sollen je mit ihren Arbeitsweisen und Methoden beitragen zur Erhellung der komplexen Probleme, die mit der Erziehung und Bildung des Menschen unter den heute gegebenen Bedingungen ver wachsen sind. Der Problembereich reicht von der Frage nach dem Zusammenhang von Anlage und Umwelt bis zu den Lehrinhalten und Unterrichtsformen aller Fächer und Stufen, von den Auswirkungen der sozialen Herkunft auf die Bildungschancen bis zu Prognosen über den Bedarf an Schulplätzen und Lehrern, vom Einfluss des Fernsehens auf das kindliche Gemüt bis zu den gruppenspezifischen Prozessen, die sich unter Schülern und zwischen Lehrern und Schülern abspielen. Erschöpfend lässt er sich kaum beschreiben. Schon diese Andeutungen zeigen, welche Fülle von Fragen einer gründlichen Bearbeitung harret. Die Hochschule Aargau will versuchen, einige der drängendsten einer Lösung näherzubringen. Dabei gilt es selbstverständlich auch, Ergebnisse bisheriger und anderswo durchgeführter Forschung kritisch zu prüfen und auszuwerten.

Im Dienste der Praxis

Alle Anstrengungen im Bereich der Bildungsforschung haben nur dann wirklich Sinn, wenn ihre Ergebnisse in brauchbarer und verständlicher Form wiederum den Bildungspraktiker erreichen: die Eltern, die Lehrer und Lehrmeister, die Erziehungs- und Berufsberater und die Fürsorger, die Schulpfleger und die Mitarbeiter der Erziehungsdepartemente. Es liegt ein Bildungsproblem ganz besonderer Art und vielleicht das dringlichste überhaupt in der Anbahnung und Institutionalisierung eines vorurteilslosen, ungehemmten Gesprächs zwischen Wissenschaftlern und Praktikern im pädagogischen Bereich.

Die Selbstverständlichkeit, mit welcher der praktizierende Arzt sich regelmässig von seinem wissenschaftlich tätigen Kollegen über neueste Entwicklungen ihrer Wissenschaft orientieren lässt, muss auch bei den in Bildung und Erziehung Tätigen zum Durchbruch kommen. *Bildungswissenschaften haben nicht das Ziel, den Erziehungspraktikern die Unzulänglichkeit ihrer Arbeit vorzurechnen, sondern Erkenntnisse, Methoden und Hilfsmittel zu erarbeiten, welche ein optimales Ergebnis der Anstrengungen im Bildungsalltag gewährleisten.* Dies setzt allerdings voraus, dass die Praktiker, welche diese Anstrengungen leisten, zu ihrem eigenen Tun in kritische Distanz zu treten vermögen und sich nicht auf den Anspruch ihrer Besonderheit und Unvergleichbarkeit und schliesslich ihrer Vollkommenheit versteifen.

Die Hochschule Aargau wird darauf hinarbeiten, hüben und drüben das Bewusstsein einer sinnvoll aufgeteilten, aber auf ein gemeinsames Ziel ausgerichteten Arbeit zu entwickeln. Sie wird den Inhalten und Methoden der Ausbildung und der dauernden Fortbildung von Erziehungspraktikern vordringliche Aufmerksamkeit schenken, eben aus der Erkenntnis heraus, dass ihre ganze übrige Aktivität ebensogut unterbleiben kann, wenn es nicht gelingt, den Kreis von praxisbezogener Wissenschaft und wissenschaftliche Ergebnisse verwertender Praxis zu schliessen.

Bildungswissenschaftliches Studium

Die Lehrfunktion der Aargauer Hochschule ist aber mit diesem Aspekt nicht erschöpft. Sie wird auch Ge-

legenheit bieten zum eigentlichen *bildungswissenschaftlichen Fachstudium*. Dieses wird, dem Problem-bereich entsprechend, interdisziplinär gestaltet und stark auf konkrete Forschungsarbeit bezogen sein. Es geht darin weniger um die Vermittlung spezieller Kenntnisse als um die Aneignung bestimmter Arbeitsmethoden, um die Entwicklung eines sicheren Urteils über die besonderen Leistungsmöglichkeiten jeder beteiligten Disziplin. *Dies setzt allerdings einen Grundstock von Sachkenntnissen bereits voraus*, der — zumindest am Anfang — in einem sozialwissenschaftlichen Grundstudium an einer bestehenden Hochschule zu erwerben sein wird.

Einsatz im Bildungswesen

Das bildungswissenschaftliche Studium eröffnet zahlreiche Möglichkeiten zu praktischer Tätigkeit im Bildungswesen. Lehrtätigkeit in der Ausbildung und Fortbildung von Lehrern aller Stufen und in der Erwachsenenbildung, psychologische und pädagogische Beratung von Schülern, Eltern und Lehrern, Mitarbeit in der Bildungsverwaltung und in der Bildungspublizistik — von der Tagespresse bis zum Lehrmittelverlag — sind nur einige davon. Selbstverständlich bietet es darüber hinaus auch den Einstieg zu weiterer wissenschaftlicher Tätigkeit. Die absehbaren Entwicklungen im Bildungswesen, vom Vorschulbereich bis zur *éducation permanente*, werden den Bedarf nach qualifizierten Bildungssachverständigen ohne Zweifel beträchtlich steigern.

Die konkreten Schritte

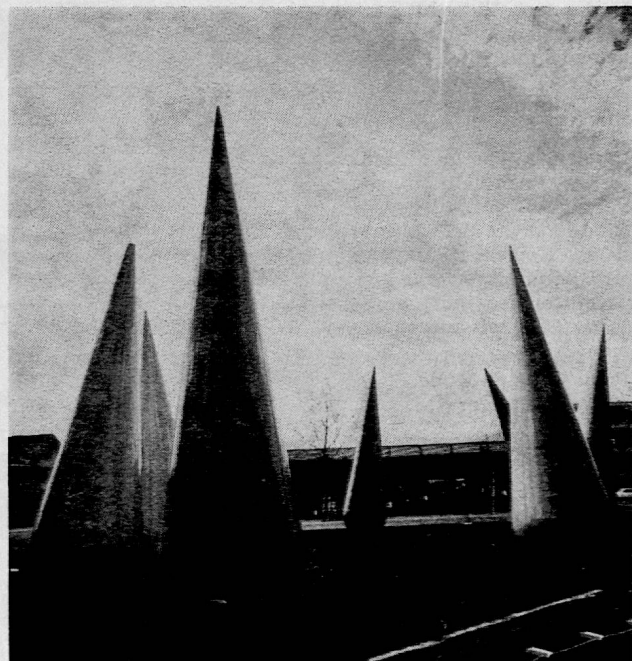
Vorbereitungsstufe als rollende Planung

Für die Verwirklichung des skizzierten Konzepts bewilligte das Aargauer Volk am 10. Mai 1970 einen ersten Kredit von 6,5 Millionen Franken. Damit wird die sogenannte *Vorbereitungsstufe* finanziert, die einerseits der detaillierten *Planung der Hochschule* (Ausbildungs- und Forschungsprogramm, Bau usw.) und der Ausarbeitung eines *Hochschulgesetzes* dient, welches wiederum dem Stimmbürger zur Stellungnahme vorzulegen sein wird. Andererseits werden bereits während dieser rund fünfjährigen Phase einzelne *Forschungsprojekte* bearbeitet, deren Ergebnisse in der angedeuteten Weise in die Fortbildung von Erziehungspraktikern einfließen sollen.

Dieses Vorgehen ermöglicht es, die Besonderheiten und spezifischen Anforderungen von Bildungsforschung und bildungswissenschaftlichem Studium rechtzeitig kennenzulernen und ihnen bereits in der Planung Rechnung zu tragen. Die schrittweise Entwicklung, die sich in der Abfolge von Vorbereitungsstufe, Realisierungs- und Betriebsstufe ausdrückt, charakterisiert auch die Vorbereitungsstufe selbst. Ihre Gliederung in überschaubare Abschnitte erlaubt es, die in Planung, Forschung und Umsetzung gemachten konkreten Erfahrungen für die weitere Arbeit laufend zu berücksichtigen.

Das Mitarbeiterteam

Im Rahmen der Vorbereitungsstufe sind in Forschung und Planung rund fünfzehn wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. Voraussichtlich werden sich an den Forschungsarbeiten darüber hinaus Doktoranden bestehender Hochschulen beteiligen und daraus ihre Dissertationen entwickeln. Eine Erweiterung des Rahmens der Vorbereitungsstufe ist zudem abzusehen durch Forschungsaufträge, die von dritter Seite erteilt und finanziert werden. Einen ersten Auftrag dieser Art erhielt die Aargauer Forschergruppe bereits vom Eidgenössischen Departement des Innern. Sie soll abklären, welchen *Aussagewert die eidgenössische Maturität in ihrer jetzigen Form über Studienverlauf und Studienerfolg ihrer Absolventen besitzt*. Es gilt



Tropfenplastik vor der HTL Windisch
erdgebunden - beweglich, aufstrebend - zukunftsorientiert

festzustellen, ob diese Prüfung überhaupt ein stichhaltiges und sinnvolles Auslesekriterium für den Zugang zum Hochschulstudium darstellt oder ob — und allenfalls wie — sie anders gestaltet werden müsste.

Die Chance des Neubeginns

Mit dem Bildungswesen insgesamt stehen auch die Hochschulen im Umbruch. Die überlieferten Formen der Lehre, der Forschung und der Verwaltung sind in Frage gestellt. Es versteht sich von selbst, dass es einer neu entstehenden Hochschule leichter fällt als einer bestehenden, auf diese Herausforderung einzugehen, *neue Vorstellungen über Studium, Forschung und Hochschulorganisation aufzunehmen und zu erproben*. Schon gar eine Hochschule für Bildungswissenschaften hat allen Anlass, auch die Bedingungen, Formen und Auswirkungen ihrer eigenen Bildungstätigkeit kritisch zu verfolgen und systematisch an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten.

Der Gründungsausschuss und die Mitarbeiter der Vorbereitungsstufe sind sich der Chance und der Verantwortung bewusst, die mit dem Aargauer Projekt verbunden sind. Sie verfolgen das Ziel, eine den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechende Fachhochschule zu schaffen, deren Absolventen dazu gerüstet sind, unser Bildungswesen überlegt und konsequent zu gestalten und seine Zukunft nicht dem Seilziehen von Interessengruppen preiszugeben. Dieses Ziel ist aber nicht durch einige wenige zu erreichen. Es erfordert die intensive Auseinandersetzung zumindest aller am Bildungswesen Beteiligten mit dessen Problemen. Voraussetzung dazu ist gründliche Information. Es gehört zum sachbezogenen, nicht in alten Strukturen und Statusvorstellungen fixierten Arbeitsstil der Aargauer Gründungsorgane, eine möglichst breite Öffentlichkeit am Planungs- und Forschungsprozess zu beteiligen. Die Protokolle des Gründungsausschusses und der Mitarbeiterkonferenz sind Interessenten zugänglich. In regelmässig erscheinenden «Hochschulnotizen» wird über den Fortgang der Arbeiten berichtet. Informationswünsche, aber auch Anregungen und Kritik sind zu richten an den Projektleiter Hochschule, Erziehungsdepartement, 5000 Aarau (Telefon 064 24 26 65).

Matthias Bruppacher

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Wenn der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in einer Sondernummer über aargauische Bildungsfragen Gastrecht gewährt wird, so handelt es sich dabei gleichsam um eine Einladung an einen zugewandten Ort. Zugewandter Ort darum, weil die Koordinationsstelle als gesamtschweizerische Institution ihren Sitz auch irgendwoanders haben könnte. Dass sie sich in Aarau befindet, ist auf die Grosszügigkeit des Kantons Aargau und der Stadt Aarau zurückzuführen: Die Aargauer Stimmbürger haben der Koordinationsstelle am 10. Mai 1970 im Rahmen des Kredites für die Errichtung der Vorbereitungsstufe einer Hochschule während fünf Jahren je hunderttausend Franken zugesprochen, während die Stadt Aarau die Räumlichkeiten im herrlich gelegenen Francke-Gut unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Vorgeschichte

Die Vorgeschichte der Koordinationsstelle begann damit, dass der Schweizerische Wissenschaftsrat die Bundesbehörden im Jahre 1968 auf die *Notwendigkeit einer gesamtschweizerischen Anstrengung auf dem Gebiet der Bildungsforschung* aufmerksam machte. Er empfahl, zur Beschleunigung des Ausbaus der Bildungsforschung eine Koordinationsstelle zu schaffen, von der aus ein Expertengremium sich mit den dringlichsten Fragen dieses immer wichtiger werdenden Wissenschaftsbereiches zu beschäftigen hätte. Dieser Vorschlag erfolgte in der Absicht, *die in unserem Lande bereits vorhandenen Kräfte zusammenzufassen und für ein koordiniertes, zielgerichtetes Vorgehen zu gewinnen*. Dabei sollte auch die Frage geprüft werden, in welcher Weise die Bearbeitung der vordringlichen Forschungsthemen möglichst bald und allenfalls mit nur provisorischen Institutionen und Mitteln einsetzen könnte. Insbesondere sollte die Zeit bis zur Betriebsaufnahme der vom Kanton Aargau geplanten Hochschulabteilung für Bildungswissenschaften überbrückt werden. *Auf Vorschlag des Wissenschaftsrates übernahm die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren die Anregung zur Schaffung der Koordinationsstelle, dies vor allem weil «Bildungsforschung und Bildungsplanung nicht auf Hochschulstufe allein betrieben werden kann, sondern von unten herauf konzipiert werden muss. Volks- und Mittelschulen sind aber dem Kanton unterstellt»*. Es sei daher aus Gründen der Zuständigkeit richtig, wenn die Erziehungsdirektorenkonferenz als Träger der Koordinationsstelle auftrete.

Nachdem der Kanton Aargau zu diesem Zeitpunkt sein Projekt einer Hochschulinstitution für Bildungswissenschaften schon weitgehend entwickelt hatte, schien es sowohl der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren als auch dem Wissenschaftsrat naheliegend, dass die Koordinationsstelle ihren Sitz im Aargau haben sollte.

Aufgaben der Koordinationsstelle

Im Laufe des Jahres 1969 entwarfen das Sekretariat der Erziehungsdirektorenkonferenz und das aargauische Erziehungsdepartement gemeinsam ein Statut, in dem der Aufgabenkreis und die Organisation der Koordinationsstelle niedergelegt sind. Die Organe der Koordinationsstelle sind der Leitende Ausschuss, die Beratende Kommission und das Sekretariat. In diesen Organen sind der Bund, die Erziehungsdirektorenkonferenz, der Kanton Aargau, die Stadt Aarau, wissenschaftspolitische Instanzen, die Universitäten sowie Konferenzen, Fachverbände und Vereinigungen auf dem Gebiet des Bildungswesens vertreten.

Gemäss den Statuten hat die Koordinationsstelle folgende Aufgaben:

- a) *Registrierung und Koordination der an schweizerischen Forschungsstellen bereits laufenden und projektierten Arbeiten auf dem Gebiete der Bildungswissenschaften.*
- b) *Aufstellung eines Kataloges von bildungswissenschaftlichen Forschungsthemen, die für die Bildungspolitik des Bundes, der Kantone und der Gemeinden wichtig sind.*
- c) *Aufstellung einer Dringlichkeitsordnung.*
- d) *Herstellung des Kontaktes zu ausländischen und internationalen Unternehmungen auf dem Gebiete der Bildungsforschung.*

Auf dem Weg zur Verwirklichung

Im Rahmen der Erarbeitung einer Konzeption für die Tätigkeit der Koordinationsstelle hat diese im Juni 1972 eine erste Arbeitstagung mit der Beratenden Kommission durchgeführt*. Es ging dabei vor allem darum, die Basis des vom Sekretariat und vom Leitenden Ausschuss erarbeiteten «Vorschlags zur Konzeption der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung» zu erweitern. In Arbeitsgruppen und mit Hilfe einer vorbereiteten Matrix wurden die bei den Mitgliedern der Beratenden Kommission vorhandenen Erwartungen hinsichtlich der Bildungsforschung im allgemeinen und der Koordinationsstelle im besonderen erfasst. Im Anschluss an diese Tagung wurden zwei Arbeitsgruppen eingesetzt; die erste hat die Ergebnisse der Tagung ausgewertet, während es Aufgabe der zweiten sein wird, diese Ergebnisse in ein kurz- und mittelfristiges Arbeitsprogramm umzusetzen.

Unter den bisherigen Tätigkeiten der Koordinationsstelle (vgl. «SLZ» Nr. 19 vom 11. Mai 1972) ist vor allem die dreifache Erhebung über

1. *Bildungsforschungsstellen*
2. *abgeschlossene, laufende und geplante Bildungsforschungsprojekte und*
3. *aktive und potentielle Bildungsforscher*

zu erwähnen. Diese Erhebung, deren Ziel darin besteht, einen ersten Ueberblick über die Bildungsforschung in der deutschen Schweiz zu gewinnen — entsprechende Arbeiten führt das Institut Romand de Recherches et de Documentation Pédagogiques in Neuchâtel für die französisch- und italienischsprachige Schweiz durch — wird im Herbst 1972 veröffentlicht und allen interessierten Kreisen zur Verfügung gestellt werden. Sie wird es ermöglichen, *Schwerpunkte und Lücken in der schweizerischen Bildungsforschung festzustellen*. Der Vergleich zwischen den tatsächlich laufenden Forschungsarbeiten und den vom Schweizerischen Wissenschaftsrat erhobenen dringenden Forschungsbedürfnissen wird einen ersten Beitrag zu einer schweizerischen Bildungsforschungspolitik darstellen.

Armin Gretler

* Vgl. SLZ 34, S. 1229

omphalosstein zu delphi

ein jeder trägt
den nabel der welt
unter dem gürtel
und die schnur
um den hals.

Berufliche Grund- und Weiterbildung

Dr. F. Leuzinger, Leiter der Personalschulung BBC, Baden

1. Zur Einleitung

Der gesamte materielle Produktionsprozess ist einer ununterbrochenen und raschen Veränderung unterworfen. Diese Tatsache bewirkt im Bereich der Wirtschaft laufend eine Umstrukturierung des Mitarbeiterbedarfs.

Die Anforderungsprofile der modernen Tätigkeiten werden komplexer und verändern sich qualitativ und quantitativ. Neue spezifische Tätigkeiten entstehen, alte werden eliminiert. Die Führungsfunktionen werden zahlreicher.

Neben den Ansprüchen an die fachliche Qualität des Mitarbeiters wachsen auch die Ansprüche an die Persönlichkeit, vor allem an die individuelle Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und an die Mobilität.

Um dieser Entwicklung gewachsen zu sein, sind tiefgehende Reformen der beruflichen Grundbildung und umfassende Weiterbildungskonzeptionen notwendig geworden.

2. Definitionen

Unter *Grundbildung* ist die elterliche Erziehung mit samt allen systematischen Bildungsmassnahmen zu verstehen, die auf die Erlernung oder Ausübung einer Berufstätigkeit vorbereiten. Dabei wird zwischen der *allgemeinen schulischen Vorbildung* und der *Berufsbildung* (Berufslehre) unterschieden. Hierunter fallen auch alle systematischen Massnahmen des An- und Umlernens. Die Grundbildung endigt in der Regel mit einer anerkannten Abschlussprüfung und führt zu einem bestimmten sozialen Status.

Die *Weiterbildung* umfasst alle planvoll durchgeführten Bildungsmassnahmen, die für die menschliche und berufliche Weiterentwicklung des Individuums von Bedeutung sind; dazu gehören das Erweitern des Gesichtskreises und das Entwickeln der Persönlichkeit, das Vermitteln spezieller Fachkenntnisse und die Förderung der Führungsfähigkeit.

3. Berufliche Grundbildung

Erfreulicherweise wird die berufliche Grundbildung zunehmend stärker in Aufbau und Inhalt den Anforderungen der modernen beruflichen Tätigkeiten angepasst; sie bedeutet *nicht mehr einfach Vorbereitung auf den produktiven Einsatz im Erwerbsberuf; sie wird um die Dimension der Persönlichkeitsbildung erweitert.*

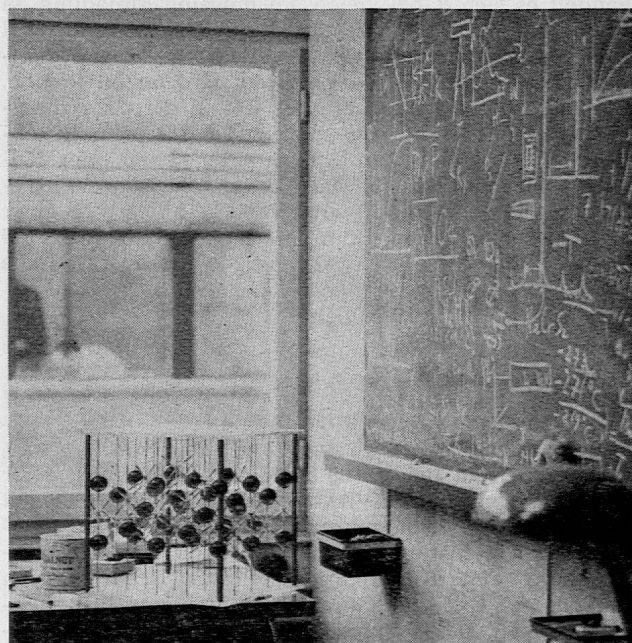
Unter beruflicher Grundbildung wird auch nicht mehr nur Anpassung an die betrieblichen Verhältnisse verstanden, da sich diese Verhältnisse ständig ändern.

Zeitgemässe Berufsbildung ist eine breite Grundbildung, die jeglicher Spezialisierung voran geht.

Damit erhalten die Jugendlichen die notwendige Basis für die Mobilität, die sie später benötigen, um den beruflichen Veränderungen und Neuorientierungen begegnen zu können.

Notwendig ist eine *Berufsbildung in Stufen*. Aber auch horizontal ist, um den unterschiedlichen Fähigkeitsniveaus der Lehrlinge gerecht zu werden, eine *Differenzierung in Züge* erforderlich. Die Lehrberufe werden konzentriert, das heisst zusammengefasst, damit die Grundbildung in Berufsgruppen erfolgen kann.

Der *theoretische Teil* der Berufsbildung verdient ebenso starke Bedeutung wie der praktische; zudem



Denk-Spuren auf einer «schöpferischen» Wandtafel im BBC-Forschungszentrum Foto: W. Erne, Aarau

wird der Ausbildungscharakter der Praxis und nicht der der produktiven Tätigkeit betont.

Im Rahmen der Persönlichkeitsbildung werden die Jugendlichen zu Selbständigkeit, kritischem Denken und zur Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit erzogen; den allgemeinbildenden Komponenten wird somit verstärkte Bedeutung zugemessen.

Die berufliche Grundbildung fortschrittlicher Unternehmungen weist verschiedene Bildungsformen auf. Grundlage ist die *systematische Berufs- und Laufbahnberatung* Jugendlicher mit einem Eignungs- und Aufnahmeverfahren. Dieses hat den laufend der Wirklichkeit angepassten Berufsbildern zu entsprechen. Berufswahlunreife Jugendliche können in das Uebergangsjahr, das heisst in ein *Berufswahljahr* im Sinne eines Ueberganges von der Schulbank zu einer Anlehre oder Berufslehre eintreten. Neben Kurzanlehren oder Einführungskursen für Hilfstätigkeiten gibt es über einige Jahre sich erstreckende, in Stufen aufgebaute Anlehren für Werkstatt- und Zeichnerberufe, Büro-tätigkeiten und den Telefondienst. Der Grossteil Jugendlicher tritt in industriell-technische oder kaufmännisch-administrative Berufslehren mit zwei- bis vierjähriger Dauer ein. Auch gibt es die Institution der *Spätlehre*, mit deren Hilfe Angelernte nachträglich noch zum Lehrausweis gelangen können.

Die Lehrlingsbildung findet ihre notwendige Ergänzung durch Berufsaufbau- und -mittelschulen. *Alle diese differenzierten Grundbildungsformen zeichnen sich durch grosse Durchlässigkeit aus.* Diese Offenheit gewährleistet jederzeit den Anschluss an andere Bildungsmöglichkeiten und nimmt dem Lehrabschluss den Charakter des Lernabschlusses.

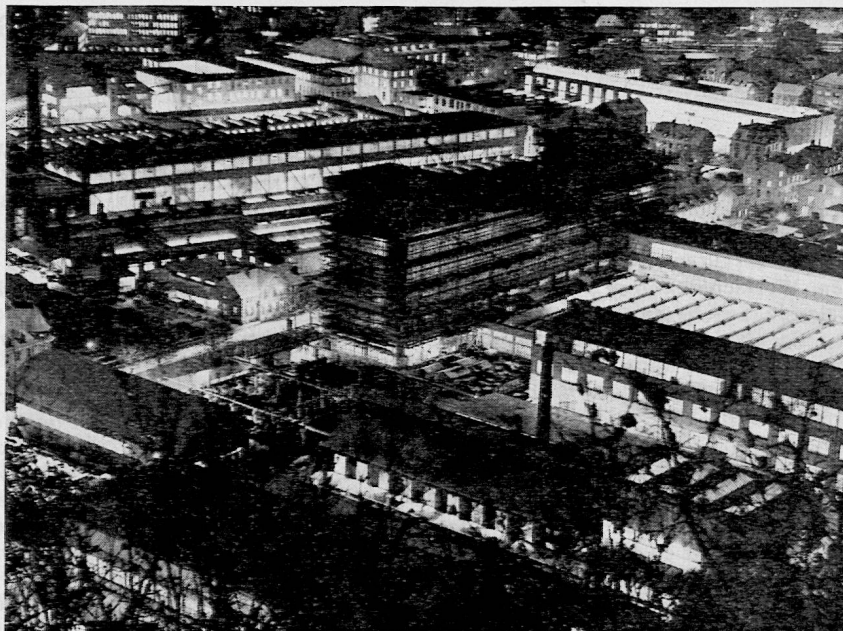
4. Berufliche Weiterbildung

Die berufliche Weiterbildung wird in ihrer entscheidenden Bedeutung zunehmend mehr erkannt. Im Wirt-

BBC-Anlagen bei Nacht

Brown Boveri & Cie. AG, längst keine «Aargauer» Firma mehr — «nur» 17 000 Menschen arbeiten im Stammbetrieb.

Foto: W. Nefflen, Baden



schaftsbereich ist die permanente Weiterbildung zur unausweichlichen Notwendigkeit geworden. Um fachlich kompetent zu bleiben, ist der Arbeitnehmer gezwungen, sich ständig mit neuen Aufgaben und Erkenntnissen auseinanderzusetzen, das heisst einerseits seine Spezialkenntnisse zu vertiefen und andererseits sein Wissensspektrum zu erweitern. Auch die interdisziplinären Kontakte werden durch die zunehmende Spezialisierung immer wichtiger.

Mit fortschrittlichen allgemeinen und betrieblichen Weiterbildungskonzepten kann die Einsatzbereitschaft der Erwerbstätigen erhalten und verbessert werden. Initiative und Arbeitsfreude werden gepflegt und sichergestellt. Mit betrieblichen Schulungsmassnahmen lassen sich die Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit verbessern, nicht zuletzt wird die Betriebsverbundenheit verstärkt und damit das Betriebsklima besser. Eine solide berufliche Weiterbildung trägt dazu bei, dass die Vorstellungen und Wünsche der Arbeitnehmer mit den Zielsetzungen der einzelnen Unternehmungen in Einklang gebracht werden; auch dürften durch sie Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Interesse von Gesellschaft und Wirtschaft unseres Staates einander noch näher kommen; die Zukunft erfordert ein engeres Zusammengehen.

Die betriebliche Weiterbildung gliedert sich in verschiedene Bereiche. Ein erster Bereich erfasst die produktionsbezogene berufliche Weiterbildung, das heisst die «Förderung am Arbeitsplatz» mit dem bekannten «on the job training» und der zunehmend grössere Bedeutung erlangenden «job rotation». Ein nächster Bereich ist derjenige der produktionsfernen beruflichen Weiterbildung, das heisst der «Formalen Schulung» mit technischen, kaufmännisch-administrativen und verkaufsbezogenen Schulungsmassnahmen. Ein wesentlicher Bereich ist der Bereich für die «Heranbildung und Förderung der Führungskräfte» mit der Schulung der Vorarbeiter und Werkmeister, der Gruppen-, Ressort- und Abteilungschefs. Ein vierter Bereich befasst sich mit der «Allgemeinbildenden Förderung» der Mitarbeiter mit Themengruppen wie Arbeits- und Lernmethodik, Sprachen und Naturwissenschaften, Datenverarbeitung und Betriebswirtschaft. Ein weiterer Bereich dient der «Betriebsinternen Schulung Betriebsfremder» mit den Sektoren für Praktikanten und Betriebsbesichtigungen.

Nur wenn betriebspezifische Notwendigkeiten dies erfordern, werden rein betriebsinterne Weiterbildungsmassnahmen ergriffen. Wenn immer möglich werden

Schulungsbedürfnisse mit Hilfe überbetrieblicher Institutionen oder zusammen mit staatlichen Stellen innerhalb regionaler Weiterbildungszentralen befriedigt. Als Modell kann zum Beispiel die im Aufbau begriffene Weiterbildungszentrale der Region Baden gelten.

Das Gebiet der betrieblichen Weiterbildung und der allgemeinen Erwachsenenbildung ist äusserst vielschichtig. Erst sieben von 25 Kantonen haben die Weiterbildung betreffende Bestimmungen erlassen, ein Zeichen dafür, dass in der Schweiz um die Weiterbildung Verwirrung herrscht. So amtieren als Träger in erster Linie konfessionelle und gewerkschaftliche Kreise, private Institute und Gemeinschaften sowie Wirtschaftsverbände und einzelne Firmen. Die Leistungen dieser Bildungsträger sind teilweise stark interessegebunden. Eine *bundesgesetzliche Basis* wird wohl früher oder später gelegt werden müssen.

Spreitenbach — von der verträumten Landgemeinde zum Shopping-center eines Grossraums. An menschlichen und schulischen Problemen fehlt es nicht...

Foto: W. Erne, Aarau



Zeitlose und aktuelle Probleme des Aargauischen Lehrervereins

Der Lehrer sei eine Schlüsselfigur im gesellschaftlichen Gefüge, heisst es; seine Stellung in der Öffentlichkeit ist von vielen und wechselnden Bedingungen abhängig: Schulsystem, Bedeutung der durch die Schule erteilten Leistungsausweise und Berechtigungen, Wertschätzung erzieherischer und unterrichtlicher Belange durch eine mehr oder minder kritische und auf Probleme «sensibilisierte» Öffentlichkeit, Lehrermangel, Lehrerüberfluss (auch dies ist möglich) und immer wieder Ausmass und Güte der Ausbildung und Fortbildung.

In Schuldungen hält sich jeder für sachverständig, und nicht selten wird der Lehrer mit Erwartungen belastet, die er kaum erfüllen kann, oder er wird gar in eine Sündenbockrolle gestossen, die seine wesentlichen Aufgaben nicht eben erleichtert.

Zu allen Zeiten mussten die Lehrer sich «gewerkschaftlich» (oder sagen wir vornehm: standesbewusst) zusammenschliessen, zu eigenem Nutzen und zum

Schutz berechtigter Interessen. Es galt oft recht kämpferische Zeiten durchzustehen, Missgunst, Verdächtigungen und Vorwürfe abzuwehren. Wer im Glashaus sitzt, ist manchem ausgesetzt. Was «breitschultrige» Kollegen an der Spitze unserer Organisationen durchgesetzt und erreicht haben, wird nicht immer offensichtlich, und manch hart erkämpfter Erfolg erscheint geringer, weil man die starke Position des andern nicht kennt oder verkennt.

Jeder Einblick in Geschichte und «Ideologie» eines Vereins ist beeindruckend. Uns Heutigen (und erst recht den «Trittbrettfahrern») sollten Einsatz und Leistung unserer «Vorkämpfer» Verpflichtung sein, zusammenzustehen und mit weitgefassten und anspruchsvollen Zielsetzungen das begonnene Werk fortzuführen. Gutgestellte und «glückliche» Lehrer sind nicht die einzige, aber doch eine bedeutsame Vorbedingung für «glücklichere» Schüler und schulfreundliche Eltern. J.

Schutz gegen Nichtwiederwahlen

Die aargauische Staatsverfassung vom Jahre 1885, die heute noch in Kraft ist, jedoch gemäss Volksbeschluss vom 4. Juni 1972 einer Totalrevision unterzogen werden soll, brachte für die Lehrer die Volkswahl und die Wiederwahl nach Ablauf der sechsjährigen Amtsperiode. In der Folge kam es in verschiedenen Gemeinden des Kantons zu ungerechtfertigten Wegwahlen von Lehrkräften.

Um sich für die Zukunft gegen solche Willkürakte zu schützen, schloss sich die Lehrerschaft zum Aargauischen Lehrerverein zusammen. Die Gründungsversammlung fand am 21. Januar 1893 in Brugg statt. Paragraph 1 der ersten Statuten lautete: «Der aargauische Lehrerverein bezweckt, seine Mitglieder gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahlen zu schützen.» Von diesem Schutz ausgeschlossen sollten jedoch Mitglieder sein, die wegen Untüchtigkeit, anhaltender Pflichtvernachlässigung oder sittlicher Verfehlungen von ihren Stellen weggewählt würden.

Während Jahrzehnten — und bis in die Gegenwart hinein — blieb der Schutz der Mitglieder gegen ungerechtfertigte Wegwahl eine der Hauptaufgaben des ALV, wobei der Vorstand in zunehmendem Masse sich auch als Vermittler zwischen ins Kreuzfeuer der Kritik geratenen Lehrpersonen und den Gemeindebehörden betätigte. Auch heute noch kommt es nicht selten vor, dass eine Schulpflege den Vorstand des ALV um seine Vermittlung oder um seinen Rat bittet, wenn sie eine Wiederwahl als gefährdet erachtet oder es darum geht, Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Lehrern und den Gemeindebehörden oder gar innerhalb der Lehrerschaft zu beseitigen.

Trotz dieser Vermittlerrolle der Organe des ALV ist es auch seit Bestehen des Vereins immer wieder zur Wegwahl einzelner Lehrkräfte gekommen. Der Vorstand scheute sich alsdann nicht, sofern er die Wegwahl als ungerechtfertigt beurteilte, seinen Mitgliedern nahe zu legen, sich nicht an die betreffende Lehrstelle zu melden. Das hat er auch im jüngsten Fall wieder getan, als eines seiner Vorstandsmitglieder weggewählt wurde. Selbstverständlich steht und fällt ein solches Vorgehen mit der Solidarität innerhalb der Lehrerschaft, mit der es jedoch im Aargau im allgemeinen nicht schlecht bestellt ist. Meldete sich eines seiner Mitglieder trotzdem an die fragliche Lehrstelle, was

leider hie und da vorkam, so zögerte der Verein nicht, es aus seiner Gemeinschaft auszuschliessen.

Man hat in jüngster Zeit dem ALV vorgeworfen, sein Vorgehen sei unverantwortlich. In erster Linie seien die Kinder die Benachteiligten, weshalb es unverständlich sei, dass ausgerechnet ein Verein von Pädagogen zu einem solchen Mittel greife. Dazu ist zu sagen, dass dem ALV leider keine andern Mittel zur Verfügung stehen, um den gewerkschaftlichen Schutz seiner Mitglieder gegen ungerechtfertigte Wegwahlen auszuüben und dass es sich dabei immer um die Reaktion auf ein Vorkommnis handelt, für das andere die Verantwortung tragen.

Besoldungsfragen

Obwohl den ersten Statuten, wie auch den ersten Protokollen, wenig oder nichts über die finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft zu entnehmen ist, hatte sich der Vorstand ungefähr seit der Jahrhundertwende immer mehr auch mit Besoldungsfragen zu befassen. Im Jahre 1898 lehnte er einen Gesetzesentwurf ab, der eine Differenzierung der Besoldungen zwischen Lehrerinnen und Lehrern vorsah, ohne dass dem Vorstand damals schon Lehrerinnen angehört hätten. Er tat das mit der Begründung, die sehr modern anmutet, dass zu «gleichen Pflichten auch gleiche Rechte» gehörten. Dieser Auffassung ist der ALV bis zum heutigen Tage treu geblieben und hat damit erreicht, dass der Aargau, wohl als einer der ersten Kantone, die besoldungsmässige Gleichstellung von Lehrerinnen und Lehrern schon vor Jahrzehnten einführte.

Der Arbeit des Vorstandes ist es auch zu verdanken, dass im Jahre 1920 die Lehrerbesoldungen vollständig vom Staate übernommen wurden, so dass die Lehrer des ganzen Kantons die gleiche Besoldung erhalten. Die Gemeinden sind lediglich befugt, eine Ortszulage bis zum Betrage von 1500 Franken auszurichten, die anteilmässig nicht mehr stark ins Gewicht fällt. Dank der guten Vorarbeit des Vorstandes und des Einsatzes der ganzen aargauischen Lehrerschaft konnte erreicht werden, dass die Kompetenz zur Festsetzung der Lehrerbesoldungen im Jahre 1947 vom Volk an den Grossen Rat übergang. Die seitherige wirtschaftliche Entwicklung brachte es mit sich, dass sich der Vorstand laufend mit Besoldungsfragen zu befassen hatte, wurde doch alle drei bis vier Jahre eine neue Besoldungsordnung

in Kraft gesetzt. Der intensiven Arbeit des Vorstandes, 20 bis 25 Sitzungen pro Jahr, aber auch der Einsicht der kantonalen Behörden hat es der aargauische Lehrer zu verdanken, dass er heute eine Besoldung bezieht, die sich mit derjenigen der Nachbarkantone «vergleichen» lässt. Nicht unwesentlich hat das Erziehungsdepartement, das sich den Anliegen der Lehrerschaft gegenüber stets aufgeschlossen zeigt, zu diesem Resultat beigetragen.

Nur die beste Lehrerbildung — «Herzstück» des Schulwesens

Ein wesentliches Anliegen des Vorstandes des ALV war von jeher *die Lehrerbildung*.

Sie dauert heute leider immer noch, wie schon im letzten Jahrhundert, nur vier Jahre. Ein 1951 vom Grossen Rat verabschiedetes Dekret, das eine Verlängerung um ein Jahr vorsah, konnte des Lehrermangels wegen nicht in Kraft gesetzt werden. Vielleicht war das ein Glück! Denn nun liegt eine Vorlage der Regierung beim Grossen Rate, die eine sechsjährige Lehrerbildung, mit Einschluss der Rekrutenschule oder eines Sozialdienstes für Dienstfreie und Mädchen, vorsieht. Der Vorstand des ALV hat hierfür Pionierarbeit geleistet und erlebt heute die Genugtuung, dass sein Konzept, das aus der Mitte der sechziger Jahre stammt, von den Behörden übernommen wurde. Noch steht allerdings der Beschluss des Grossen Rates aus; doch ist damit zu rechnen, dass, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, die Würfel gefallen sind. Die aargauische Lehrerschaft, die seinerzeit der verlängerten Ausbildung mit grosser Mehrheit zugestimmt hat, hofft sehnlich, dass die kantonale Legislative dem neuen Konzept trotz der zu erwartenden ansehnlichen Mehrkosten zustimmen wird.

Koordinationsfragen

Selbstverständlich musste sich der Vorstand in allerjüngster Zeit immer wieder auch mit dem Schuljahresbeginn befassen. Dabei hat er diese Frage stets als zweitrangig betrachtet; wichtig aber schien ihm die *Koordination des Schuljahresbeginns*. Aus diesem Grunde hat er sich seinerzeit auch für die Abänderung des kantonalen Schulgesetzes, das dem Grossen Rate die Kompetenz einräumte, den Schuljahresbeginn festzulegen, eingesetzt. In der Volksabstimmung wurde dann das Gesetz knapp verworfen. Trotzdem glaubten wir an die Möglichkeit einer Koordination der deutschen Schweiz auf den Spätsommer oder Herbst. Mit dem Ausgang der Volksabstimmungen in unsern Nachbarkantonen Zürich und Bern hat sich jedoch die Situation gründlich geändert. Da eine Koordination auf den Herbst, wenigstens für den Moment, nicht möglich ist, halten wir ein vorläufiges Festhalten am Frühjahrsbeginn für richtig. Deshalb ist der Vorstand des ALV mit Datum vom 19. Juli an die Lehrerverbände der Nordwestschweiz, die sich im vergangenen Frühling zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, mit der Bitte gelangt, man möge zu einer Konferenz zusammentreten, um gemeinsam zur Frage des Schuljahresbeginns Stellung nehmen und eine Eingabe an die Kantonsbehörden vorbereiten zu können. Am 25. August fand diese Konferenz in Olten statt, wo eine gemeinsame Eingabe an Regierungen und Kantonsparlamente beschlossen wurde. Je länger desto mehr hat sich der Vorstand auch mit dem *Auf- und Ausbau des aargauischen Schulwesens* zu befassen. Eine Abänderung des Schulgesetzes, die die Einführung des schulpсихologischen Dienstes und von Kreisschulen vorsieht, wird von der Lehrerschaft, unter Anführung des Vorstandes, warm unterstützt. Die Abstimmung ist im kommenden Vorwinter zu erwarten. Auch die Frage der Gesamtschule beschäftigt den Vorstand

echo

wie du auch
in den winterwald rufst,
verschneit
kommt's zurück.

in zunehmendem Masse. Die Ausarbeitung eines Modells, das eine Verbesserung der heutigen dreigeteilten Oberstufe (Ober-, Sekundar- und Bezirksschule), vielleicht im Sinne der additiven Gesamtschule, vorsieht, ist in Auftrag gegeben.

Heisse Eisen für die Lehrerschaft

Die kantonale Politik liefert dem ALV-Vorstand ein steigendes Mass an Arbeit. So hat der Grosse Rat im Zusammenhang mit der letzten Besoldungsrevision auf Antrag der Regierung beschlossen, *Lehrerkonferenzen dürften nicht mehr während der Schulzeit durchgeführt werden, obwohl das Schulgesetz die Durchführung von Konferenzen vorschreibt. Der Vorstand ist mit seinem Rechtsberater der Ansicht, dass der Grossratsbeschluss im Gegensatz zum Schulgesetz stehe, und er hat darum eine Beschwerde an das vor wenigen Jahren neu eingeführte aargauische Verwaltungsgericht eingereicht.*

Vor kurzem ist bekannt geworden, dass die Regierung in ihrem Entwurf zu einem neuen Gemeindeorganisationsgesetz dem Grossen Rat vorschlägt, die Volkswahl der Lehrer an Gemeinde- und Sekundarschulen sei analog derjenigen der Bezirkslehrer nicht mehr durch das Volk, sondern durch die Gemeindebehörden (Schulpflege und Gemeinderat) vorzunehmen. *Da jedoch die Staatsverfassung nur solchen Lehrern und Beamten die Mitgliedschaft im Grossen Rat gestattet, die durch das Volk gewählt werden, würde der vorgeschlagene neue Wahlmodus der gesamten aargauischen Lehrerschaft die Zugehörigkeit zum Grossen Rate verunmöglichen.* Es braucht wohl nicht betont zu werden, dass der aargauischen Schulpolitik, aber auch der Standespolitik der Lehrerschaft, ein schwerer Schlag versetzt würde, falls diese Bestimmung Gesetzeskraft erhielte. Es wird die Aufgabe unseres Vorstandes sein, sich mit dieser Frage gründlich auseinanderzusetzen.

Von Interesse mag auch sein, dass durch Beschluss des Grossen Rates die *Pensionierungsverhältnisse für Lehrerschaft und Staatspersonal*, die zurzeit sehr komplex und unübersichtlich sind, vereinheitlicht werden sollen. Eine von der Regierung eingesetzte Arbeitsgruppe, in der auch der ALV vertreten ist, hat ihre Beratungen aufgenommen. Für die Lehrerschaft steht also einiges auf dem Spiel.

Ständig wachsende Arbeitslast

Da auch die kantonalen Schulbehörden den ALV immer mehr zur Mitarbeit in schulpolitischen Fragen herbeiziehen, hat sich die Arbeitslast des Vorstandes und insbesondere des Präsidenten derart gehäuft, dass sie kaum mehr nebenamtlich bewältigt werden kann. Die letzte Delegiertenversammlung hat deshalb den Vorstand beauftragt, ein *Sekretariat* vorzubereiten. Ob dieses von Anfang an als Vollamt, oder zuerst, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln, als Halbamt eingerichtet wird, steht zurzeit noch nicht fest, doch wird eine ausserordentliche DV noch im Laufe des kommenden Herbstes im Zusammenhang mit einer Statutenrevision, die dann noch der Urabstimmung zu unterbreiten ist, in dieser Frage Beschluss fassen, so dass das Sekretariat, wie beabsichtigt, auf das Frühjahr 1973

eröffnet werden kann, falls die Mehrheit der Mitglieder zustimmt. Da der ALV heute rund 2400 Mitglieder zählt, sollte die Grundlage gross genug sein, um die finanziellen Mittel aufbringen zu können. Jüngst sind dem ALV auch die Hauswirtschafts- und die Arbeitslehrerinnen sowie die Kindergärtnerinnen als Vollmitglieder beigetreten. Andererseits bilden die Mittelschullehrer einen eigenen Verein, der dem Verband des Staatspersonals angehört. Auch die Berufsschullehrer sind zurzeit noch nicht Mitglieder des ALV. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass der *Zusammenschluss der Lehrkräfte aller aargauischen Schulen im ALV dessen Schlagkraft bedeutend verstärken würde*. Die letztjährigen Besoldungsverhandlungen haben deutlich gezeigt, dass die ganze aargauische Lehrerschaft, mindestens besoldungsmässig, im gleichen Boot sitzt; darüber hinaus sind alle Lehrpersonen, unabhängig von der Stufe, an der sie tätig sind, an der Lösung schulpolitischer Fragen gleichermassen interessiert, so dass die Zugehörigkeit zum gleichen Dachverband nur logisch und für die aargauische Schulpolitik von Vorteil wäre. Der Vorstand des ALV ist bestrebt, diesen Zusammenschluss herbeizuführen.

Verhältnis zum Schweizerischen Lehrerverein

Die in verschiedenen Kantonen vorhandene Trennung zwischen der kantonalen Lehrerorganisation und der Sektion des SLV kennen wir im Aargau nicht. *Nach den Statuten hat der Vorstand des ALV die Aufgabe, auch die Geschäfte der Sektion Aargau des SLV zu besorgen*, was spürbare Mehrarbeit erfordert, haben doch in letzter Zeit die zuhanden des SLV im Interesse seiner gesamtschweizerischen Schulpolitik zu leistenden Arbeiten stark zugenommen. Heute gehören

buchstabensuppe

das alphabet stürzt
aus den worten:

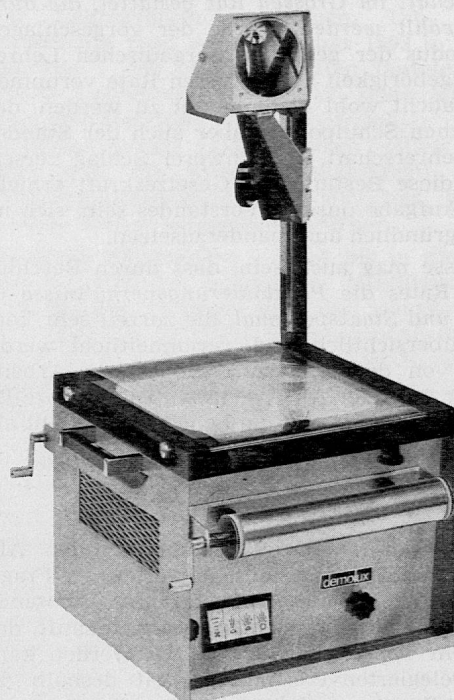
wir schöpfen
das chaos
mit löffeln.

von den 2500 Mitgliedern des ALV nur 1193 dem SLV an, und nur 731 beziehen die «SLZ». Der ALV besitzt zusammen mit dem Solothurnischen Lehrerbund ein eigenes, gut redigiertes und gut ausgebautes «Schulblatt», das über die kantonalen Belange anregend und ausführlich orientiert. Der Vorstand ist jedoch ständig bemüht, sowohl die Mitgliederzahl des SLV wie auch die Zahl der Abonnenten der «SLZ» zu erhöhen.

Ein Wort des Dankes

Für die Abfassung dieser Darstellung war ich genötigt, in alte Protokolle Einsicht zu nehmen. Ich bin beeindruckt von der grossen unermüdlichen und uneigennützigen Arbeit, die frühere Vorstandsgenerationen für die aargauische Lehrerschaft geleistet haben. Es ist mir dabei bewusst geworden, wie sehr wir alle in unserem Beruf täglich von dieser Arbeit profitieren. Deshalb drängt es mich, zum Schluss ein Wort des Dankes anzubringen an all diejenigen, die sich bisher zum Wohle der aargauischen Schule und ihrer Lehrerschaft eingesetzt haben.

Alfred Regez



Nicht umsonst

heisst der neue demolux-Tageslichtprojektor

SUPER

Im Gebrauch erweist er sich dieses Prädikates als durchaus würdig!

Jetzt auch im Format A 4 lieferbar

Die vielen Varianten — 2-Linser- und 3-Linser-Geräte sowie Normal- und Weitwinkel-Optik — ermöglichen eine Anpassung an mannigfaltige Wünsche.

Das umfangreiche Zubehör — Transportvorrichtung, Transportkoffer, Azetatrolle, Staubschutzhülle, Blendenschutz, Ablageplatten, Polarisationsfilter, Dia-Vorsatz, fahrbare Projektionstische und -wagen, Projektionswände mit Schrägstellung, Transparente und Arbeitsmaterial — erleichtern Ihnen die Arbeit.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein

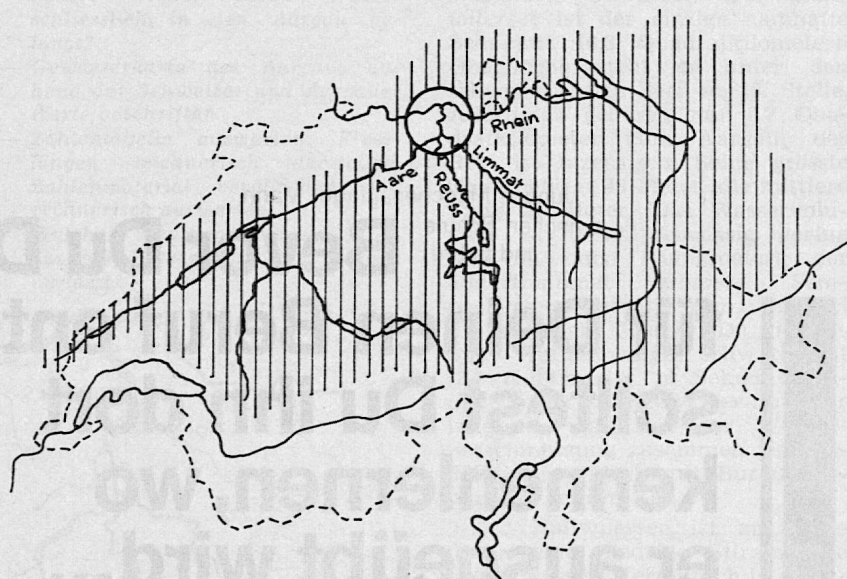
Kümmerli + Frey

Bern, Lehrmittel
Tel. 031 24 06 66/67

Aargau — wasserreiches Land

Max Schibli, Methodiklehrer am Seminar Aarau

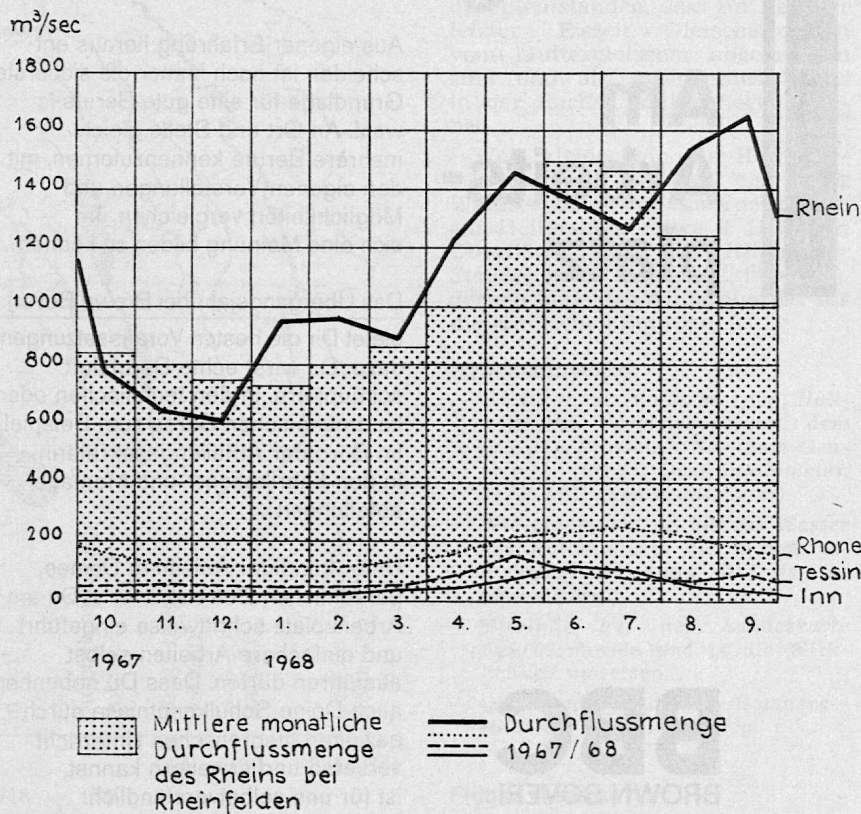
Der Aargau hat ein *sprechendes Wappen*: Die drei Sterne deuten an, dass der Aargau im Jahre 1803 aus drei Herrschaftsbereichen zusammengesetzt wurde, nämlich aus dem Berner Aargau, aus den Gemeinen Herrschaften Baden und Freiamt und schliesslich noch aus dem österreichischen Fricktal. Mit dem Fluss im Wappen wird wohl auf die Aare hingewiesen, die dem Kanton den Namen gegeben hat. Der Fluss ist zugleich Symbol für den Wasserreichtum des Aargaus. Gegen 70 Prozent allen Oberflächenwassers der Schweiz fliesen dem Aargau zu. Seine Grundwasservorkommen gehören zu den reichsten unseres Landes, und an Mineral- und Thermalquellen wird der Aargau nur noch vom Kanton Graubünden übertroffen.



Der Aargau — Sammeltrichter der Flüsse

Bei Koblenz (lat. conflens = Zusammenfluss) fliessen Rhein und Aare zusammen. Die Länge dieser beiden Flüsse bis zu ihrem Zusammenfluss ist annähernd gleich. Sie entwässern mit ihren Zuflüssen etwa drei Viertel der Oberfläche der Schweiz. Dazu kommen im Einzugsgebiet des Rheins Liechtenstein, Vorarlberg, Teile des Linz- und Hegaus sowie des Schwarzwaldes. Von den schweizerischen Kantonen liefern nur Gené und Basel-Stadt kein Wasser in den Aargau.

Die Aare führte in der Beobachtungsperiode 1901 bis 1953 im Durchschnitt mehr Wasser als der Rhein. Man ist deswegen versucht zu sagen, der Hauptfluss der Schweiz sei die Aare. Die Wassermenge der beiden Flüsse ist beträchtlich. Die mittlere Durchflussmenge der Aare betrug in der genannten Beobachtungsperiode bei Stilli 557 Kubikmeter je Sekunde, diejenige des Rheins bei Rekingen 438 Kubikmeter je Sekunde und bei Rheinfelden 1038 Kubikmeter je Sekunde. Zum Vergleich sei die schiffbare Seine in Paris angeführt: 175 Kubikmeter je Sekunde.



Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Geographie in Bildern, Band 3 «Schweiz»

Dr. H. Altmann, W. Angst, PD Dr. W. Gallusser, E. Grauwiler, Dr. G. Neuenschwander 1. Auflage 1970

Auch als Geschenk geeignet, ebenfalls französisch und italienisch erhältlich

203 teils ganzseitige Bildtafeln, ausführlicher Kommentar, Standortkarte und Begriffsgruppen-Verzeichnis

Fr. 19.80

Klassenpreis ab 15 Exemplaren

Fr. 14.80

Lehrer, Lehrerin — ein Beruf für Dich?

Das Werbeblatt richtet sich an mögliche künftige Seminaristen. Fr. 1.20, ab 100 Ex. Fr. 1.10, ab 500 Ex. Fr. 1.—

Verlangen Sie das Verzeichnis sämtlicher Publikationen (inkl. Fibeln und Lesehefte).

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03, Postscheck 80-20462

Junges Mädchen, junger Mann
zwischen Schule
und Lehre!

Bevor Du Dich für Deinen Beruf entscheidest, solltest Du ihn dort kennenlernen, wo er ausgeübt wird...

Am Arbeits- platz

Aus eigener Erfahrung heraus entscheiden ist noch immer die sicherste Grundlage für eine gute Berufswahl. An Ort und Stelle gleich mehrere Berufe kennenzulernen, mit den eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten vergleichen, um sich eine Meinung bilden zu können...

Das Übergangsjahr bei Brown Boveri bietet Dir die besten Voraussetzungen dazu. Du wirst echte Berufsluft schnuppern. In den technischen oder kaufmännischen Büros zum Beispiel. Im Büro der Abteilungssekretärin. In den Fabrikations- und Montageabteilungen...

Unter kundiger Anleitung Deines persönlichen Betreuers wirst Du am Arbeitsplatz schrittweise eingeführt und einfachere Arbeiten selbst ausführen dürfen. Dass Du nebenher auch Deine Schulkenntnisse durch gezielten theoretischen Unterricht vertiefen und erweitern kannst, ist für uns selbstverständlich.

Erfahrene Berufsberater helfen Dir Deine Interessengebiete und Begabungsschwerpunkte abzuklären und die gesammelten Erfahrungen aus dem Übergangsjahr als wichtige Entscheidungsgrundlagen für Deine Berufswahl zu verwerten.

Aber auch das hast Du bei uns: vollen Lohn und vier Wochen Ferien. Und freie Wahl der Lehrfirma.

Möchtest Du mehr über das Übergangsjahr bei BBC wissen? Du brauchst nur den Coupon auszufüllen und einzusenden. Du kannst uns auch vorher anrufen: Frä. Theurillat, Tel. 056/75 58 11, oder Herrn Dürrenberger, Tel. 056/75 39 20. Ganz unverbindlich. Wir freuen uns.

BBC
BROWN BOVERI

Ich interessiere mich für das Übergangsjahr	
Name und Vorname	
Ort	
Strasse	
Bitte abtrennen und einsenden an die Berufsberatung und Laufbahnbetreuung der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., 5401 Baden A1/b1	

Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., 5401 Baden

Die Wassermenge der Aare wird wesentlich vergrößert durch die beiden alpinen Zuflüsse, die bei Turgi einmünden, nämlich durch die *Reuss*, mit durchschnittlich 142 Kubikmetern je Sekunde, und durch die *Limmat*, mit rund 100 Kubikmetern je Sekunde. Die kleineren Zuflüsse aus dem Mittelland führen der Aare eine mittlere Wassermenge von 1 bis 5 Kubikmetern je Sekunde zu; pro Quadrat-kilometer ihres Einzugsgebietes rechnet man mit 15 bis 20 Litern in der Sekunde.

Arbeitshinweise:

- An welchen Stellen werden das Wallis und das Tessin in Richtung Aargau entwässert?
- Wo liegen die westlichste und östlichste Stelle, deren Wasser schliesslich in den Aargau gelangt?
- Gewässerkarte des Aargaus anhand der Schweizer und Aargauer Karte beschriften.
- Zahlentabelle auswerten: Flusslängen zeichnerisch darstellen, Zahlenmaterial vergleichen und rechnerisch auswerten.
- Welchen Weg nimmt das Wasser, das bei Kaiseraugst den Aargau verlässt?

Die Seen im Aargau

So reich der Aargau an fliessenden Gewässern ist, so bescheiden nimmt er sich aus im Bereich der stehenden Gewässer. Der *Hallwilersee* ist der einzige namhafte See; mit 10,3 Quadratkilometern Oberfläche steht er unter den schweizerischen Seen an 15. Stelle. Allerdings gehören nur 8,7 Quadratkilometer zum Aargau; der Rest ist luzernisch. Seine grösste Tiefe beträgt 48 Meter, die mittlere Tiefe 21 Meter. Das Wasservolumen ist verhältnismässig gering (215 Millionen Kubikmeter); der anderthalbmal grössere *Sempachersee* enthält zum Beispiel dreimal mehr Wasser. Da die Zu- und Abflussmenge schwach ist (2,5 Kubikmeter je Sekunde) erneuert sich das Seewasser nur sehr langsam, was mit der Wasserverschmutzung zusammen zur Bildung der gefährdeten Burgunderblutalge geführt hat.

Der Hallwilersee ist am Ende durch eine niedrige Stirnmoräne abgeschlossen. Vermutlich ist er dadurch entstanden, dass zur Zeit der letzten Eiszeit Gletschermassen vom Muttergletscher abgebrochen sind und als sogenanntes Toteis in der flachen Mulde liegen blieben.

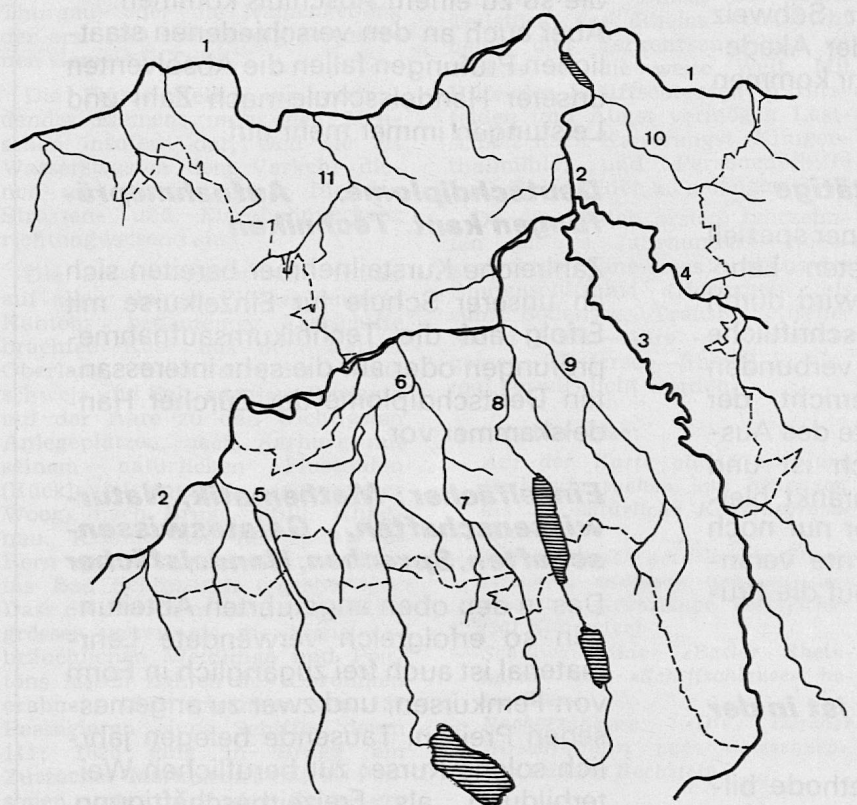
Weit kleiner als der Hallwilersee sind der *Aegelsee*, ein stiller Waldsee in einem Einbruchgraben am Heitersberg (etwa 4 Hektaren Oberfläche), und der *Klingnauer Stausee* (etwa 1 Quadratkilometer), der ein beliebtes Winterquartier für die nordischen Zugvögel ist.

Arbeitshinweise:

- Grösse und Volumen des Hallwilersees vergleichen mit dem grössten Schweizer See, dem *Genfersee* (581,4 Quadratkilometer, 89 900 Millionen Kubikmeter).
- Wie lange geht es, bis das Wasser des Hallwilersees durch den natürlichen Zu- und Abfluss erneuert wird?
- Uferlinie auf der Landeskarte 1:25 000 messen und in die Wirklichkeit umsetzen.
- Querschnitt zeichnen: *Homberg—Hallwilersee—Lindenberg*.

Flüsse trennen und verbinden die Menschen

Wenn ein Flusslauf die Grenze bildet, sprechen wir von einer natürlichen Grenze. Beim Absuchen der Grenzlinie auf der Schülerkarte erkennt man, dass öfters Fluss- und Bachläufe mit der Kantons- und Landesgrenze zusammenfallen. Auffallend ist vor allem die Nordgrenze des Aargaus; hier bildet der Rhein auf einer Strecke von 70 Kilometern die Kantons- und Landesgrenze zugleich. Schon zur Römerzeit war er der Grenzfluss zwischen dem *Römerreich* und *Germanien* (1., 3. und 4. Jahrhundert),



	Einzugsgebiet in km ²	Mittl. Durchflussmenge im m ³ /sec	Länge in km Schweiz	Aargau	Gefälle im Aargau Höhe über Meer in m
1 Rhein			375	70	335—261
Rekingen	14 718	438			
Rheinfelden	34 550	1038			
2 Aare			295	51	400—310
Brugg	11 773	311			
Stilli	17 625	557			
3 Reuss (Mellingen)	3 382	142	160	57	405—329
4 Limmat (Baden)	2 176	104	140	20	391—328
5 Wigger	380	5	40	10	449—390
6 Suhre (Suhr)	248	3,5	35	22	480—360
7 Wyna (Suhr)	120	1,5	30	23	607—385
8 Aa (Wildeggen)	180	2,7	30	15	449—350
9 Bünz (Wildeggen)	121	1,6	28	28	832—350
10 Surb	67	1	17	13	440—320
11 Sisseln	129	2	19	19	645—286

Akademikergemeinschaft

die Schule für Erwachsenenbildung

Eidg. Matura, Hochschulen (ETH, HSG), Universitäten, Kant. Handelsmatura

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges: Gegenwärtig studieren an den Universitäten und Hochschulen der Schweiz rund tausend Absolventen der Akademikergemeinschaft; jedes Jahr kommen gegen 200 weitere hinzu.

Vorbereitung für Berufstätige

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Der Wissensstoff wird durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen vermittelt; damit verbunden ist mündlicher Klassenunterricht, der aber erst in der zweiten Hälfte des Ausbildungsganges obligatorisch ist und auf das Wochenende beschränkt bleiben kann. Denn es muß hier nur noch das im Fernunterricht Gelernte veranschaulicht und im Hinblick auf die Prüfung repetiert werden.

Der Zweite Bildungsweg ist in der Schweiz verwirklicht

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsarbeit bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

Handelsdiplom, Eidg. Fähigkeitsausweis für Kaufleute (KV-Lehrabschluß), Eidg. Buchhalterprüfung

Außer der Maturitätsschule führt die Akademikergemeinschaft weitere Schulen nach der gleichen Methode und mit demselben Erfolg. Unsere Handelsschule vermittelt eine für die Büropraxis bestimmte Ausbildung, die mit dem in-

temen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; andererseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen.

Aber auch an den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen die Absolventen unserer Handelsschule nach Zahl und Leistungen immer mehr auf.

Deutschdiplome, Aufnahmeprüfungen kant. Techniken

Zahlreiche Kursteilnehmer bereiten sich an unserer Schule für Einzelkurse mit Erfolg auf die Technikumsaufnahmeprüfungen oder auf die sehr interessanten Deutschdiplome der Zürcher Handelskammer vor.

Einzelfächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sprachen, Handelsfächer

Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenpräparation oder als Nachhilfeunterricht.

Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Schulprogramm



AKADEMIKERGEMEINSCHAFT

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG
8050 Zürich, Schaffhauserstraße 430
Telefon 01/48 76 66

und später zur Karolingerzeit trennte er die *Verwaltungsgebiete des Klett-, Alb- und Breisgaus* vom Thur- und Augstgau. Die Rhein-Aare-Linie bildete bei der fränkischen Reichsteilung (843) die Grenze zwischen dem *Mittel- und Ostreich*, und zur Zeit der Jahrtausendwende waren Aare und Reuss die Grenze zwischen dem *Königreich Burgund und dem Herzogtum Schwaben*. An die alte karolingische Verwaltungsgrenze Aare—Reuss, die den damaligen Thurgau vom Augst- und Aargau trennte, erinnert die bis in unsere Zeit erhalten gebliebene Sprechweise «I goh is Turgi» (in den Thurgau) oder die Namengebung der erst 1883 selbständig gewordenen Gemeinde Turgi.

Die Flüsse stellen ein verbindendes Element unter den Menschen insofern dar, weil sie als Wasserstrassen dem Verkehr dienen und als Talbildner für den Strassen- und Eisenbahnverkehr richtungsweisend sind.

Die *Flussschifffahrt* war früher auf allen alpinen Flüssen unseres Kantons bedeutend. Lastschiffe brachten Käse aus dem Berner Oberland, Wein aus der Westschweiz und Salz aus dem Burgund auf der Aare zu den wichtigsten Anlegeplätzen, nach Aarburg mit seinem natürlichen Flusshafen (Rücklaufströmung, sogenannter Woog), nach Brugg, Stilli, Klingnau. Kranke des Inseleospitals in Bern wurden per Schiff zur Kur ins Bad Schinznach transportiert. Dass die Personen- und Lastschiffe grösser waren als die heute gebräuchlichen Weidlinge und Pontons lassen Zahlen aus Chroniken erahnen: 1687 ertranken von 137 Passagieren eines Schiffes deren 111; 1626 ging in Brugg ein Zurzacher Marktschiff mit 80 Personen unter. Auf der Reuss erreichten wöchentlich drei Kurschiffe von Luzern her den Aargau. Auch die Limmat diente als Wasserstrasse: Badenfahrten der Zürcher Badegäste auf Weidlingen, Orgel- und Glockentransport von Zürich nach Baden (1459), Zürcher Hirsebreifahrten nach Strassburg (1456 und 1576).

Die Aare und der Rhein waren vor allem wichtig für die *Flösselei*. Grosse Baumstämme wurden zu Flößen (bis 40 Meter lang und 8 Meter breit) zusammengebunden und als sogenannte Holländer bis ins Meer geflösst. 1854 bis 1856 durchfuhren pro Tag durchschnittlich zehn Flösse den wilden Laufener Lauf, wo die Laufknechte nicht über mangelnde Lotsenarbeit zu klagen hatten.

Weiter oben am Rhein, kurz oberhalb der Einmündung der Aare, zogen die Stüdlar von Koblenz die Weidlinge der Zurzacher Marktfahrer durch die schmalen Rinnen des Koblenzer Laufens stromaufwärts oder leiteten sie sicher talwärts.

Wegen Büro-Reorganisation günstig abzugeben:

Lumoprint L 250, Nasskopiergerät, inklusive Papierschachtel Fr. 200.—

Rena-Adressette B, Hand-Adressiervorrichtung (Umdruckverfahren) mit Zubehör für etwa 300 Adressen, Fr. 50.—

Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Der einst blühende Schiffsverkehr auf den aargauischen Flüssen ist durch das Aufkommen der Eisenbahn und durch den Bau der Flusskraftwerke fast gänzlich verschwunden. Einzig das letzte Teilstück des Rheins ermöglicht heute den Verkehrsanschluss zu Wasser an die weite Welt. Mit Hilfe der Schiffschleusen in Birsfelden und Augst vermögen Lastschiffe nach Kaiseraugst (Klingenthalmühle) und Personenschiffe nach Rheinfelden zu gelangen.

Ob die in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts hochgesteckten Pläne eines Ausbaus der Binnenschifffahrt (Hochrhein bis zum Bodensee, Transhelvetischer Kanal Rhein—Aare — Neuenburgersee—Genfersee—Rhone) je einmal verwirklicht werden?

Arbeitshinweise:

- Auf der Karte alle Fluss- und Bachläufe suchen und benennen, die die natürliche Kantonsgrenze bilden.
- Messen dieser natürlichen Grenzstrecken, addieren und mit der gesamten Grenzlänge vergleichen (301 Kilometer).
- Schulwandbilder «Basler Rheinhafen» und «Schiffschleuse» betrachten.
- Nacherzählung: «Die Zürcher Hirsebreifahrt nach Strassburg», von Ludwig Bechstein.

Nutzung der Wasserkraft

Von den bis ins 19. Jahrhundert zahlreichen Wasserrädern der Getreide-, Oel- und Gipsmühlen sowie der Sägewerke und Hammer Schmieden sind nur noch wenige erhalten. Das eindrücklichste Beispiel eines überschlächtigen Wasserrades finden wir in der Schlossmühle Böttstein (10 Meter Durchmesser).

Mit der *Industrialisierung* im 19. Jahrhundert entstanden an den Flüssen fabrixeigene Kraftwerke, denen das Wasser meistens durch lange, schräg zum Fluss liegende Streichwuhre zugeleitet wurde. Solche Wuhre sind heute noch an der Limmat (Baden, Turgi) und an der Reuss (Bremgarten, Windisch) zu sehen.

Von der modernen Nutzung der Wasserkraft, die durch Kraftübertragung auf grosse Distanzen mit Hilfe des elektrischen Stroms gekennzeichnet ist, zeugen die zahlreichen *Elektrizitätswerke*, die seit 1890 an den Flüssen entstanden

sind. Es sind Niederdruckwerke (viel Wasser, wenig Gefälle), denen das nötige Wasser durch Oberwasserkanäle oder von Flussstau-becken her zugeführt wird. Sie erbrachten bis zur Inbetriebnahme der Atomkraftwerke in der Beznau neben den rund 200 kleinen, industrie-eigenen Wasserwerken über 90 Prozent der Gesamtleistung an elektrischer Energie. Seit 1972 liefern die beiden Atomwerke *ebensoviel Energie wie alle übrigen aargauischen Elektrizitätswerke zusammen*.

Der Anteil der im Kanton zur Kraftausnutzung liegenden Gewässerstrecke bestimmt den Anteil des Kantons Aargau an der Energieproduktion. So beträgt der Produktionsanteil des Kantons an den Kraftwerken am Rhein in der Regel 50 Prozent, am Werk Aarau 18 Prozent und am Werk Olten-Gösgen nur 7 Prozent, dagegen am Werk Klingnau oder Wildegg-Brugg 100 Prozent. Der Aargau selber benötigte bis 1970 etwa 40 Prozent seiner Produktion an elektrischer Energie. Er leistet somit — besonders nach der Inbetriebnahme der Atomkraftwerke — einen gewichtigen Beitrag an die allgemeine schweizerische Energieversorgung.

Vgl. Skizze S. 1361

Arbeitshinweise:

- Wievielmals kleiner ist die elektrische Spannung im Haus als die Spannung einer Ueberlandleitung (220 kV)?
- Wie lange geht es, bis eine Glühbirne von 40 W eine kWh verbraucht hat?
- Im Klassenzimmer brennen vier Glühbirnen zu 500 W während dreier Stunden. Kosten bei einem Strompreis von 10 Rappen pro kWh?
- Beschreibung der elektrischen Energiegewinnung anhand eines Schulwandbildes.
- Den zunehmenden Bedarf an elektrischer Energie begründen.
- Welche Elektrizitätswerke im Aargau sind an einem Kanal gebaut? Welche Kraftwerke stehen mit ihrer Stauanlage quer zum Fluss?

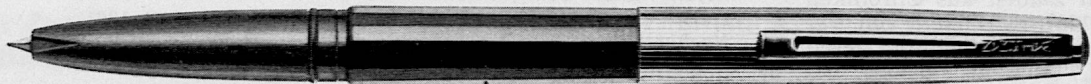
Die SLZ bietet auch Ihnen berufsbegleitende Anregungen!

Sind Sie schon Abonnent?

Starthilfe für unbeholfene Schreibknirpse.



WAT von **WATERMAN** 



Mit dem Wat geben Sie dem kleinen Schüler ein Schreibinstrument in die Hand, das bereits in der ersten und zweiten Klasse die Basis für eine persönliche, gut lesbare Schrift legt. Denn der Wat ist ganz auf die Anforderungen der Unterstufe ausgerichtet:

Stabile Feder,

die dem starken Druck ungelenker Kinderfinger standhält.

Immer gleichbleibender Tintenfluss

und damit praktisch keine Kleckse und Schmierereien.

Einfacher Füllvorgang:

Kapillarpatrone einfach eintauchen.

Kostengünstiger Betrieb:

nur ca. 25 Rappen pro Jahr und Halter.

Die 4 Bestandteile sind auswechselbar

dank der praktischen Reparaturschachtel, die dem Lehrer zur Verfügung steht.

Für Linkshänder ideal:

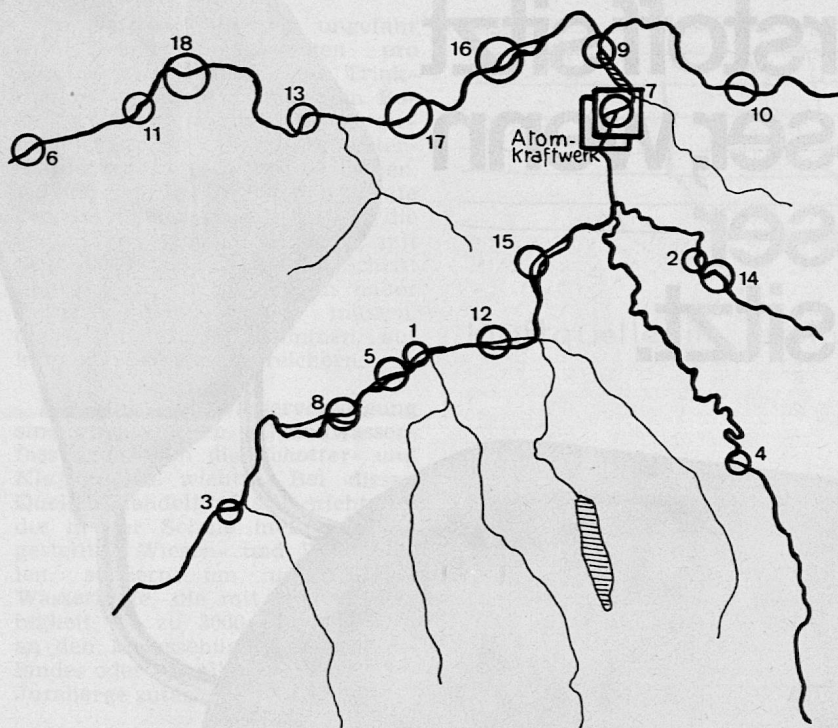
Dank dosiertem Tintenfluss ist die Schrift schon trocken, bevor der Handballen darüberfährt!

Bestellen Sie den Wat leihweise und unverbindlich zur Probe. Wir sind sicher, dass der Wat auch bei Ihnen — wie in vielen neutralen und grossangelegten Tests — eine positive Beurteilung erfahren wird.

WAT von **WATERMAN**  erleichtert das Schreibenlernen.

Preis einzeln Fr. 12.50;
ab 250 Stück Fr. 9.95.

Jif AG Waterman, Badenerstr. 404, 8004 Zürich, Tel. 01/52 12 80



- 1 Aarau-Rüchlig
- 2 Baden, Aue
- 3 Ruppoldingen
- 4 Bremgarten-Zufikon (im Ausbau)
- 5 Aarau EWA
- 6 Augst-Wyhlen
- 7 Beznau
- 8 Olten-Gösigen
- 9 Klingnau
- 10 Reckingen
- 11 Rheinfelden
- 12 Rupperswil-Auenstein
- 13 Säckingen
- 14 Wettingen
- 15 Wildegg-Brugg
- 16 Albrück-Dogern
- 17 Laufenburg
- 18 Ryburg-Schwörstadt

Mittlere jährliche Energieerzeugung in kWh

- 20 - 99 Mio. ○ 100 - 500 Mio. ○ über 500 Mio.

Grundwasser und Quellen

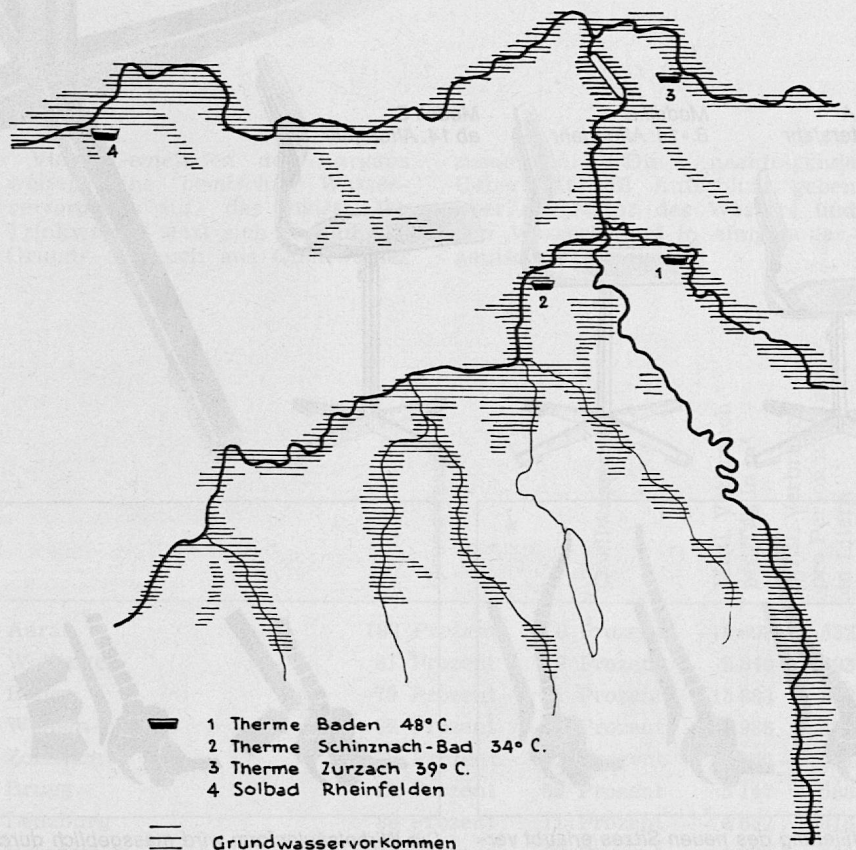
Die Bäche und Flüsse der eiszeitlichen Gletscher brachten ungeheure Geschiebemassen in die Ablaufgebiete. So ist es zu verstehen, dass die Talböden im Aargau bis 50 Meter tief mit Kies bedeckt sind. In diesem wasserdurchlässigen Schotter, vor allem in Gebieten unterhalb der Stirnmoränen, sammelt sich Grundwasser an, das sich in langsam fließender Strömung (bis 100 Meter pro Tag) durch die Kiesmassen drängt oder gewissermassen als unterirdischer See lagert. Keine günstige Reservoirwirkung haben die Talsohlen, die einst durch die Stauwirkung der Wallmoränen zu Seebecken wurden (Oberes Reusstal, oberes Wynen- und Suhrental). Der einstige Seebodengrund stellt ein für die Grundwasseranreicherung wenig durchlässiges Ablagematerial dar.

Der Aargau ist reich an Grundwasservorkommen. Allerdings hat sich durch die *starke Zunahme des Trink- und Brauchwasserbedarfes* (im Jahr 1800: 10 Liter pro Person und Tag, heute 500 Liter pro Person und Tag) der Grundwasserspiegel bis um zehn Meter gesenkt, so dass in Trockenzeiten der Entzug aus den Grundwasserfassungen eingeschränkt werden muss.

Das Grundwasser wird gebildet einerseits durch Versickerung der Niederschläge, wobei die *Winterniederschläge besonders wichtig* sind (Verdunstung durch die Pflan-

zenwelt gering). Andererseits reichert sich das Grundwasser auch an durch Versickern des Wassers aus Oberflächengewässern, also aus Bächen und Flüssen. Dabei wird das Wasser durch die sandreichen

Kiesschichten auf natürliche Weise filtriert. Weniger geschätzt ist die Anreicherung des Grundwassers durch die Infiltration aus den verschmutzten Staustrecken der Flusskraftwerke.



- 1 Therme Baden 48° C.
- 2 Therme Schinznach-Bad 34° C.
- 3 Therme Zurzach 39° C.
- 4 Solbad Rheinfelden

Grundwasservorkommen

Der Lehrstoff sitzt besser, wenn man besser sitzt.

Schulärzte informieren mit Nachdruck: Von Generation zu Generation nehmen die Haltungsschäden und die krankhaften Veränderungen der Wirbelsäule zu. Bloss 40 % der Schulentlassenen haben eine normale, gesunde Wirbelsäule!

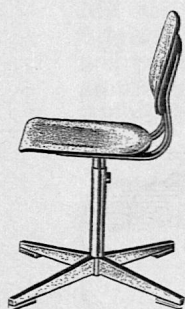
Einer der Gründe für diese Haltungsschäden: Ungeeignete Schulsitze! Denn die Wirbelsäule des Kindes entwickelt sich gerade während den Schuljahren besonders stark. Falsches Sitzen, falsche Sitze begünstigen Rückgrat-Deformationen, Schäden, die lebenslänglich nicht mehr gutzumachen sind.

Embru möchte mit seinen Schul-Stühlen beitragen zur gesunden Wirbelsäulen-Entwicklung der Kinder. Embru gab deshalb der Wissenschaft den Auftrag, den idealen Schul-Sitz zu konstruieren.

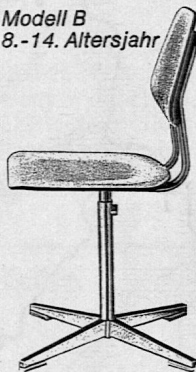


Embru-Schulstuhl 4585

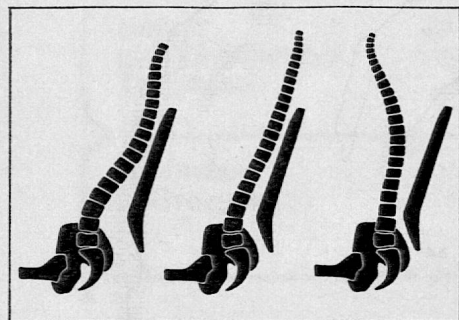
Modell A
6.-8. Altersjahr



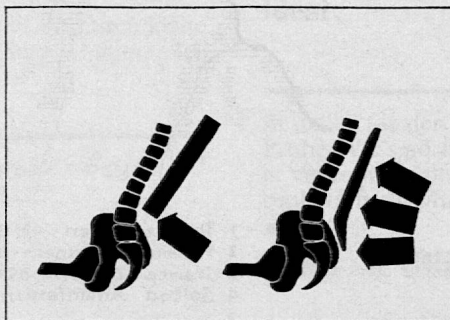
Modell B
8.-14. Altersjahr



Modell C
ab 14. Altersjahr



Die Profilierung des neuen Sitzes erlaubt verschiedene bequeme Sitzhaltungen. Immer wirkt sie einer übermässigen Rundung des Rückens entgegen.



Die Wirbelsäulenform wird massgeblich durch die Stellung des Beckens bestimmt. Die neue Rückenlehne beeinflusst direkt die Beckenstellung durch Abstützung der Kreuz- und Lendengegend. Unangenehme Druckpunkte werden vermieden.

Nach eingehenden Studien wurde das neue Embru-Modell gefunden, der Stuhl, der in drei Grössen für jede Körperform und jedes Schulalter passt. Drei seiner Hauptvorteile:

- Keine Press-Wirkung auf die Schenkel.
- Bei flach aufgestellten Füßen entsteht an den Kniegelenken ein Biegewinkel von 90°.
- Die neue doppelgewölbte Rückenlehne und der durchkonstruierte Sitz sind in vielen Positionen bequem; das begünstigt häufigen Haltungswechsel und damit das gesunde Training der Skelettmuskulatur.

Verlangen Sie bitte die ausführliche Dokumentation über die neuen Modelle der Embru-Schulstühle 4585 A, B, C. Sie werden darin Interessantes lesen über die Ergonomie-Tests, die der Schaffung des neuen Embru-Stuhles zugrunde liegen.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 / 31 28 44

Usines Embru, 8630 Rüti ZH, Agence de Lausanne: ch. Montolivet 18^{bis}, Tél. 021 / 27 42 57 / 26 60 79, visite seulement sur rendez-vous

Im Aargau können in ungefähr 400 Grundwasserfassungen pro Minute etwa 500 000 Liter Trink- und Industrierwasser aus dem Boden gepumpt werden. Die ergiebigste Fassung befindet sich unterhalb Aarau im Rohrer Schachen, wo mit rund 30 000 Litern je Minute gerechnet werden kann. Da die Neubildung von Grundwasser mit dem Wasserbedarf nicht Schritt halten kann, wird man in naher Zukunft daran gehen müssen, die Grundwasservorkommen auf künstliche Weise anzureichern.

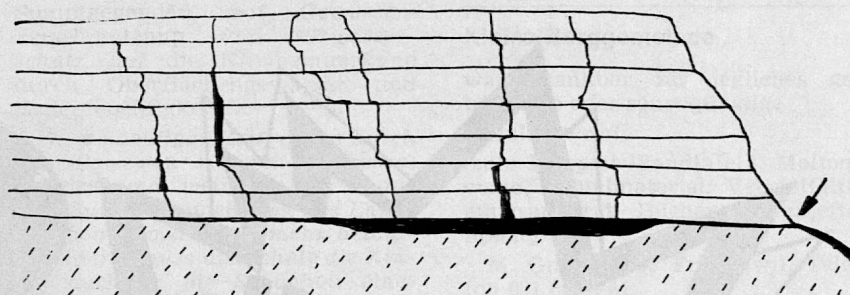
Für die Trinkwasserversorgung sind neben den Grundwasserfassungen auch die *Schotter- und Kluftquellen* wichtig. Bei diesen Quellen handelt es sich nicht um die in der Schule meistens dargestellten Wiesen- und Waldquellen, sondern um unterirdische Wasserläufe, die mit einer Ergiebigkeit bis zu 3000 Minutenlitern an den Molassehügeln des Mittellandes oder vor allem am Fusse der Juraberge zutage treten.

Die ergiebigsten Schotterquellen sind im untern Aaretal zu finden (Bruggerberg, Böttstein) mit über 1000 Minutenlitern. Die durchlässigen Deckenschotter der ersten und zweiten Eiszeit und der Hochterrassenschotter der Zeit zwischen der zweiten und dritten Eiszeit erweisen sich als ausgezeichnete Wassersammler und Quellbildner.

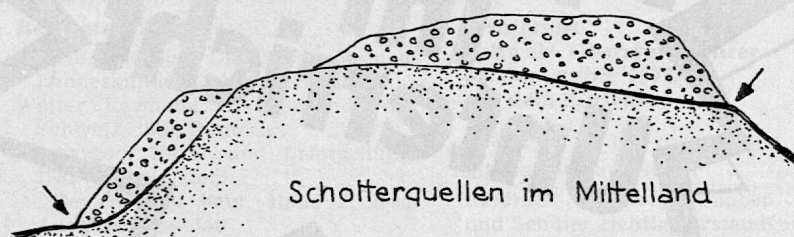
Das Wasser der Schicht- oder Kluftquellen sammelt sich in Klüften und Hohlräumen der Kalkschichten im Jura oder in der Molasse des Mittellandes an. Diese Quellen weisen starke Ergusschwankungen auf. So variiert der Erguss der Stampfelbachquelle am Villiger Geissberg von 10 bis 3000 Minutenlitern. Der Guggerbrunnen in Schinznach-Dorf versiegt in trockenen Zeiten, lässt aber nach starken Niederschlägen bis 3000 Liter je Minute austreten.

Fliesst das Wasser in den Muschelkalkschichten, so werden die im Muschelkalk vorkommenden Mineralien zum Teil aufgelöst. Der Erguss der Muschelkalkquellen ist nur geringen Schwankungen unterworfen, da das Einzugsgebiet gross ist. Ergiebige Muschelkalkquellen befinden sich in Oberhof (1000 Liter je Minute), Küttigen (600 bis 900 Liter je Minute), Schinznach (1200 bis 1500 Liter je Minute), Schinznach-Bad (Therme, 700 Liter je Minute), Baden (Therme, 600 bis 900 Liter je Minute).

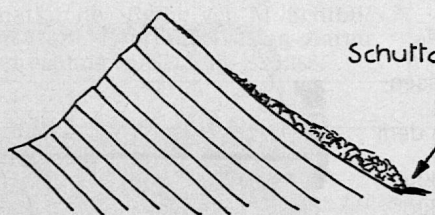
Die Therme von Zurzach mit einer Ergiebigkeit von über 1000 Minutenlitern ist in einer Tiefe von etwa 400 Metern erbohrt worden. Für die Solbäder in Rheinfelden werden die Salzlager im Muschelkalk durch Wasserzufluss aufgelöst und als Sole an die Oberfläche gepumpt.



Kluftquelle im Tafeljura



Schotterquellen im Mittelland



Schuttquelle im Kettenjura

Viele Gemeinden des Aargaus weisen eine *gemischte Wasserversorgung* auf, das heisst ihr Trinkwasser setzt sich sowohl aus Grund- als auch aus Quellwasser

zusammen. Die nachfolgende Uebersicht soll Aufschluss geben über die Natur des Wassers und den Wasserbedarf in einigen aargauischen Gemeinden.

	Grundwasser	Quellwasser	Mittl. Verbrauch pro Tag in m ³	Mittl. Verbrauch pro Person u. Tag in Litern
Aarau	100 Prozent	0 Prozent	10 693	532
Wettingen	81 Prozent	19 Prozent	5 840	293
Baden	79 Prozent	21 Prozent	13 883	882
Wohlen	82 Prozent	18 Prozent	4 986	422
Zofingen	77 Prozent	23 Prozent	5 386	551
Brugg	42 Prozent	58 Prozent	5 147	588
Lenzburg	89 Prozent	11 Prozent	4 652	616
Reinach	21 Prozent	69 Prozent	1 288	222

Dynamik im Unterricht

Die Jugend konsumiert Pop Art, Comics, Stereo, TV...

Sie ist von allen Seiten stärksten Einflüssen ausgesetzt und zeigt dann im Unterricht oft Ermüdungserscheinungen. Wie kann dem begegnet werden?

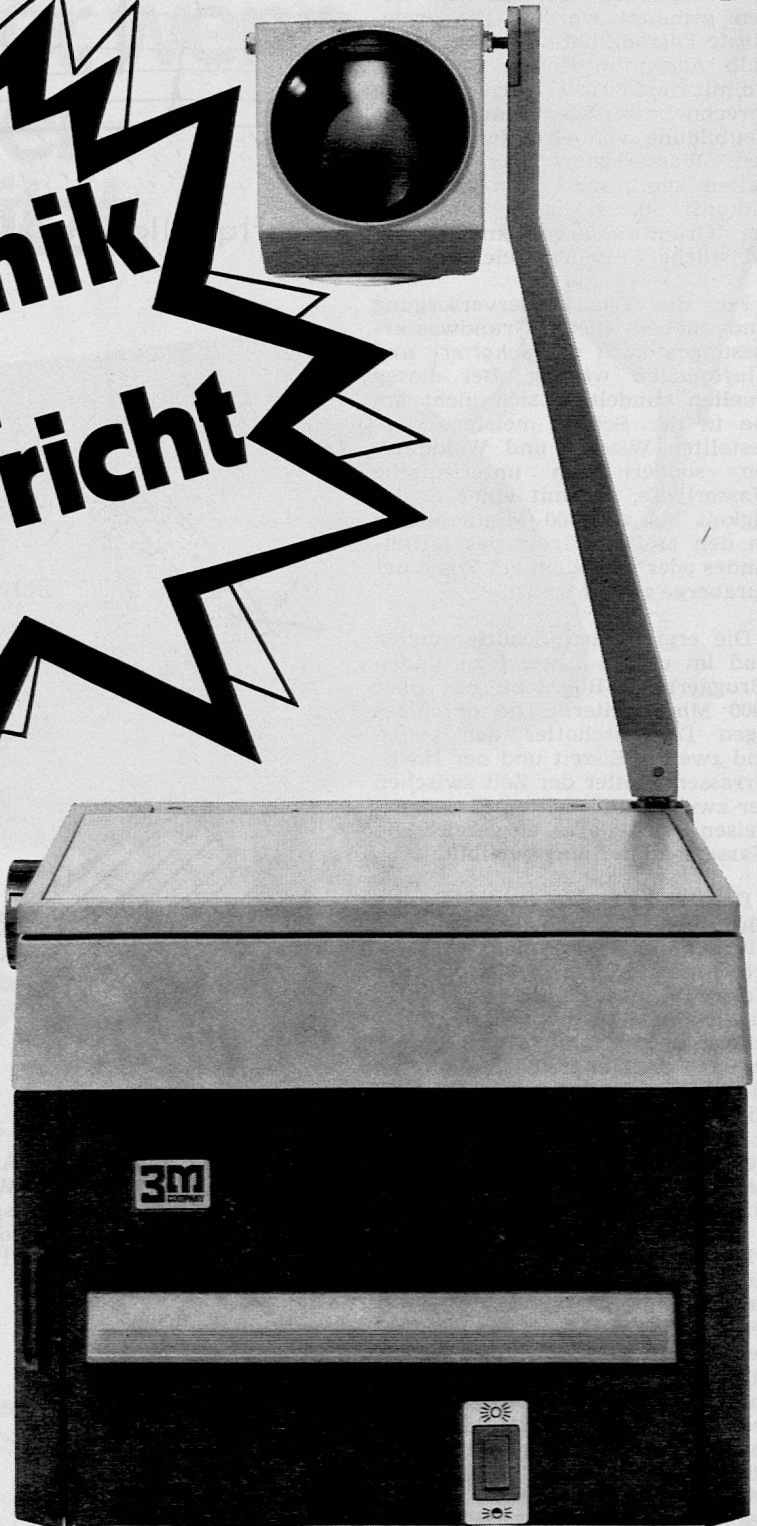
Zur «Dynamisierung» des Schulunterrichts hat 3M einen speziellen Hellraum-Projektor geschaffen: das Modell 299. Die besonderen Vorteile dieses Geräts sind:
Leichteste Bedienung (Ein- und Ausschalten durch Tastendruck)

Sehr helles Bild (Lumenzahl entspricht den interkantonalen Normen)

Nur 500 Watt, deshalb geringere Erhitzung als bei anderen Geräten mit gleicher Lumenzahl. Sehr lange Lebensdauer der Lampe. Blendfilter-Montage möglich (schont die Augen!)

Für Lehrer und Dozenten führt 3M laufend Demonstrationen durch, an denen die Herstellung und Entwicklung von Transparent-Folien gezeigt werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.

Senden Sie uns bitte den nebenstehenden Coupon, wenn Sie an einer solchen Demonstration teilnehmen wollen oder Unterlagen über 3M Hellraum-Projektion wünschen.



3M

für dynamische Kommunikation

Coupon

(Einsenden an: 3M Minnesota Mining Products AG, Räfelstrasse 25, Postfach 232, 8021 Zürich)

- ☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über 3M Hellraum-Projektion
- ☐ Ich möchte an einer Demonstration für Transparent-Herstellung teilnehmen

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Arbeitshinweise:

- Grafische Darstellung zum Thema «Trinkwasserversorgung einzelner Gemeinden».
- Was sagen die Zahlen aus in der Kolonne «Verbrauch pro Person und Tag»?
- Erfragen des Tagesverbrauchs in der Wohngemeinde. Verbrauch pro Haushalt und pro Person ausrechnen.
- Wie viele Liter Thermalwasser liefert die Therme Schinznach jährlich bei einem Erguss von 700 Minutenlitern?
- Wie viele Kilogramm Mineralstoffe sind im Tageserguss der Therme von Baden aufgelöst, wenn sie im Mittel 800 Minutenliter liefert und in 1000 Litern vier Gramm aufgelöst sind?

Schlussbemerkungen

In der vorliegenden Arbeit ist vor allem vom Wasservorkommen und von der Wassernutzung die Rede gewesen. Der Rahmen dieser Arbeit erlaubt es nicht, noch auf weitere Aspekte einzutreten, wie etwa auf die *Landschaftsbildung durch die Kraft des Wassers*, auf die *Ursprünge der Siedlungen am Wasser*, auf *Hochwasserkatastrophen*, auf die *Korrektion von Wasserläufen* und die *Melioration* von

Sumpfigegenden, auf *Gewässerverschmutzung* und *Gewässerschutz*, auf die *Klimaeinwirkung* durch *Oberflächengewässer* und *Bodenfeuchtigkeit*.

In der heutigen Zeit, in der durch den Bau von riesigen Verkehrsanlagen und weiträumigen Industrie- und Wohngebieten das Landschaftsbild mehr und mehr betonisiert wird, muss die Schule die Kinder auch an die Schönheit eines stillen Bachtals oder einer natürlichen Flusslandschaft heranführen. Eine Wanderung längs des Reusslaufs unterhalb Bremgarten oder zwischen Mellingen und Windisch kann beitragen, Gefühl und Einsicht für Landschaftsschutz zu wecken und zu vertiefen.

Benützte Literatur:

- Charles Tschopp: Der Aargau — eine Landeskunde. 1961. Sauerländer.
Walter Leemann: Landeskunde der Schweiz. 1939. Rentsch.
— Aargau, Natur und Erforschung. 1953. Sauerländer.
— Der Aargau baut. Band 2. 1966. Aargauer Tagblatt.
— Veröffentlichungen des Kantonalen Wasserbau- und des Gewässerschutzamtes.
A. Jetter/E. Nef: Der Aare entlang. 1971. Haupt.

Wir weisen nochmals auf die «Heimatkunde»-Reihe von M. Schibli/J. Geissmann hin, deren 1. Band im Kant. Lehrmittelverlag Aarau vor kurzem erschienen ist. Vgl. Besprechung in SLZ 35, S. 1285.

Kleine Berggemeinde

wäre dankbar für jegliches gebrauchte oder sonst günstige

Schulmaterial

(zum Beispiel Wandtafeln, Moltonwand, Bastelmaterial, Vervielfältigungsapparat, Bücher, Schulhefte, Spiele).

M. Gnägi, 3255 Frauchwil, Telefon 031 87 08 41.

Kurse und Veranstaltungen

Konferenz

Schweiz. Oberstufenlehrer
30. September 1972,
auf dem Zürichsee

10.30 Uhr: Hauptversammlung
Mittagessen auf Schiff

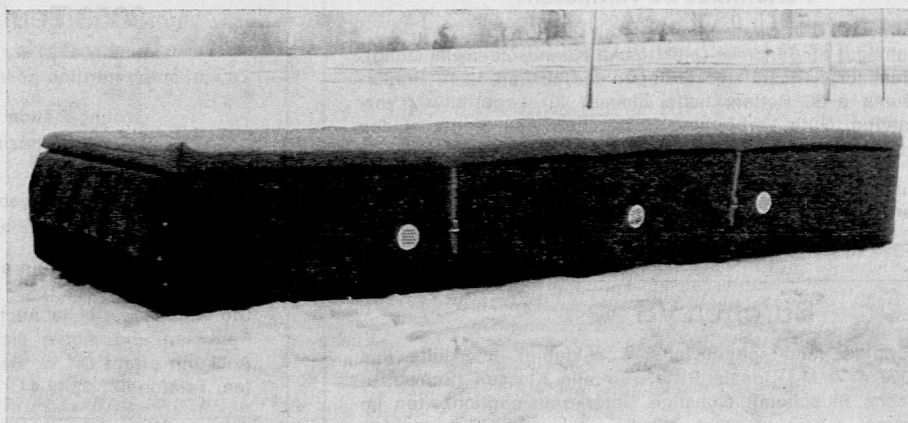
Referate: «Noch nie haben Lehrer und Schüler richtig verstanden» (Dr. G. Sondheimer, Winterthur)
«Noch nie war die Jugend so brav wie heute» (Dr. H. Hehlen, Zürich)

Diskussion

Etwa 16 Uhr Schluss der Tagung.

Tagungsbeitrag Fr. 20.—. Anmeldungen (auf Postkarten) bis 15. September 1972 an Reallehrer Fridolin Hoesli, Mühleacker 445, 8197 Rafz.

Sprungmatten für Hochsprung mit Metzeler Schaumstoff und Trevira-Hochfestüberzug in WOOG preisgünstiger Spitzenqualität.
Sie können aus einem Angebot von 24 Standardmodellen aussuchen.
Verlangen Sie unseren Katalog



Grösse der Matten	inkl. Schutzmatten aus Jute, nicht wetterfest	inkl. Schutzmatten aus Synthetik, wetterfest
400×160×40 Zentimeter	Fr. 1640.—	Fr. 1675.—
400×160×50 Zentimeter	Fr. 1815.—	Fr. 1850.—
400×200×50 Zentimeter	Fr. 2290.—	Fr. 2350.—
500×200×50 Zentimeter	Fr. 2880.—	Fr. 2970.—
500×250×50 Zentimeter	Fr. 3560.—	Fr. 3705.—
500×300×50 Zentimeter	Fr. 4210.—	Fr. 4385.—
600×300×50 Zentimeter	Fr. 4940.—	Fr. 5115.—



Generalvertretung für die Schweiz

Hans Bracher

Turn- und Sportplatzbau, Bern/Frauenfeld/Moutier

Mitglied des IAKS

Luftseilbahn Erlenbach i. S.— Stockhorn

Der Hit des Sommers: Rundfahrtbillett Bern-Schanzenpost (PTT) bis Gurnigel / Fussmarsch (Höhenwanderung) Gantrisch/Leiternpass - Walaip - Stockhorn (2190 m. ü. M.) Marschzeit 4 bis 5 Stunden / mit Luftseilbahn via Hinterstocksee nach Erlenbach im Simmental / mit Bahn nach Spiez / Schiff oder Bahn bis Thun / mit SBB bis Bern-Hbf. 2 Bergseen, 11 Viertausender - 11 Seen - überwältigende Rund- und Fernsicht von Grenze zu Grenze!

**Eine abwechslungsreiche, unvergessliche
Schulreise!**

Reliefwanderkarte Gantrisch-Stockhorn mit Wanderwegen Berner Wanderwege (Fr. 1.50), Auskunft und Prospekte durch Dir. Lest, Erlenbach i. S., Tel. 033 81 21 81 / 81 22 60 und SBB-Reisedienst, Bern.

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis) Hotel Almagellerhof

Frei ab 26. September für Herbstlager.

Pension und Selbstkochergruppen, einzigartiges Wandergebiet.

Ferner sechs Ferienhäuser für Skilager.
Winter 1972/73

Januar Spezialpreise

Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

Kennen Sie das herrliche Wandergebiet vom Plateau de Diesse (Tessenberg)?

Eine Standseilbahn führt Sie von Ligerz am lieblichen Bielersee durch Reben und Felsen hinauf nach Prâles (820 Meter), der Sonnenterrasse mit der unvergleichlichen Aussicht auf die Alpen. Lohnende Wanderungen: Chasseral, Twannberg/Maggingen/Twannbachschlucht.

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion in Ligerz**,
Telefon 032 85 11 13.

Saas-Grund — Wallis

Ziel Ihres nächsten Schulsilagers

Unsere Pension ist sehr geeignet für Schulen (auch Schulverlegungen), Gruppen oder Vereine.
40 Betten, gute Verpflegung.

Bitte schreiben Sie uns, wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Pension Christiana, Familie N. Burgener-Zurbriggen,
3901 Saas-Grund VS

Mit der **Luftseilbahn** von

Unterterzen auf 1400 m zur Tannenbodenalp

einmalig schöne Aussicht auf

Walensee und Berge

herrliches Wandern in gesunder Alpenluft und -flora.
Direkte Billette, oder Fr. 1.90 retour

Ferienhaus zu vermieten

Sehr gut eingerichtet (elektrische Küche, Zentralheizung). Ideal für Schulen und Gruppen bis 80 Personen. Schlafräume à 30 Betten, nette Zimmer für Lagerleitung vorhanden. Gute Verbindung in das herrliche Skigebiet des Diemtigtals. Vollpension möglich.

Auskünfte erteilt gerne die **Gemeindeschreiberei Därstetten**, Telefon 033 83 11 73.

9053 Teufen AR

Zu verkaufen herrlich gelegenes

Wohngebäude

mit 22 Wohnzimmern, Küche und Aufenthaltsraum sowie

zwei Nebengebäude

mit total 10 Wohnzimmern und Lingerie

vollständig möbliert und eingerichtet, sofort beziehbar.

Die Anlage bietet je nach Einteilung Platz für 35 bis 60 Personen und eignet sich als Ferien- oder Schulheim. Auskunft erteilt Dr. W. Bachmann, Gremm 256, 9053 Teufen, Telefon 071 33 17 44.

Bürchen VS

Sonniges und schneesicheres Skigebiet. 3 Skilifte (bis 2000 m ü. M.). Ideale Pisten für alle Klassen (Schweizerische Skischule). Günstige Unterkunftsmöglichkeiten im neuen

Hotel Restaurant Ronalp

Vorzügliche Küche. Mässige Preise für Halb- oder Vollpension. Modern eingerichtetes Massenlager. Spezialpreis für Schulen sowie Gruppen an zehn Personen.
Familie Beat Brigger-Sewer, Telefon 028 5 16 80.

Touristenhaus Lischana

7551 Post Crusch/Sent, Unterengadin

7,5 Kilometer von Scuol/Schuls, Postautahaltestelle Crusch.

Ausgezeichnete Lage in sehr abwechslungsreichem Wandergebiet, Nähe Nationalpark, geeignet für Klassenlager. Modern eingerichtetes Haus mit grosszügigen Sanitärinstallationen mit Matratzenlager bis höchstens zehn Plätzen pro Zimmer.
Vorteilhafte Preise für Schulen.

Familie H. Bosshardt, Telefon 084 9 31 76/9 31 37.

Skisportwochen Landschulwochen einmal anders!

Im Januar stark reduzierte Preise.

Einen vollen Pensionstag pro Teilnehmer schenken wir unseren Gästen bei Aufhalten in der Zeit zwischen 17. März und 7. April 1973.

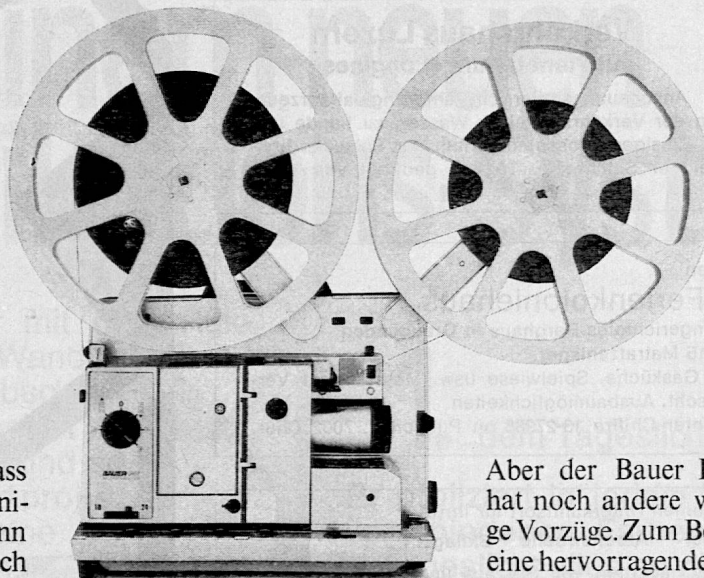
Eine Landschulwoche im Winter — warum nicht? Häuser mit separaten Arbeitsräumen für Schularbeiten.

Verlangen Sie ein Angebot bei:



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

**Beim Bauer P6 TS Schulprojektor kann es jetzt
vorkommen, dass er mitten im Film stehenbleibt.
Und das so oft und so lange Sie wollen.**



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstünde. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.



Das ist der Grund, warum der
16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS
jetzt eine Stoppeinrichtung für
Bildanalysen hat.

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität

auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren.

9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1%. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweiprojektor möglich. Eingebauter Kontrolllautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.

Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.

Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.

☐ Bitte führen Sie ihn uns vor.

☐ Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.

Name _____

Schule/Firma _____

Adresse _____

BAUER

BOSCH Gruppe

Schulreise ins schöne Emmental

Dann Einkehren ins alkoholfreie Restaurant-Tea-Room **Amthaus**, Langnau.

Verschiedene Tellerservices, Zvieriplättli, Kuchen, Torten, grosse Auswahl in Glacéspezialitäten.

Anfragen bei Frau Jakob, Telefon 035 2 19 65, sonntags geschlossen.



Verkehrshaus Luzern mit Planetarium «Longines»

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohndendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr.

Zu vermieten

Ferienkoloniehäuser

Sehr gut eingerichtetes Berghaus in **Graubünden**
35 Betten, 15 Matratzenlager.

Elektrisch, Gasküche, Spielwiese usw. Mehrjähriger Vertrag erwünscht. Ausbaumöglichkeiten.

Anfragen unter Chiffre 13-27988 an Publicitas, 7002 Chur.

Haben Sie einen Unterkunftsort für ihr(e)

Klassenlager Arbeitswoche Skilager?

Wenn nicht, möchten wir Sie auf unser **neu erstelltes** Berghaus «Canetg» in Surcuolm/Obersaxen im Mundaungebiet aufmerksam machen. Das grosszügig geplante Haus bietet für etwa 45 Personen reichlich Platz.

Das wunderbare Skigebiet des Bündner Oberlandes ist durch eine ganze Reihe von Skiliften gut erschlossen. Für die Durchführung von Arbeitswochen eignen sich die als Arbeitsräume ausgestalteten Zimmer besonders gut. Zusätzliche Einrichtungen wie Werkstatt, Dunkelkammer, Mikroskope stehen Ihnen auf Wunsch zur Verfügung.

Vermietung ist auch an Private, Vereine oder Firmenbelegschaften möglich. Gerne senden wir Ihnen die nötigen Unterlagen.

Sekretariat der Primarschule, Postfach, 8620 Wetzikon 2, Telefon 01 77 44 69.

Für eine gute Werbung — Schweiz. Lehrerzeitung

Oberiberg

1135 m

Sommer- und Winterkurort

sucht **Primarlehrer** evtl. Aushilfe für fünfte und sechste Klasse.

Fünftageswoche, Besoldung nach Kantonalem Reglement und Teuerungszulage und Ortszulage.

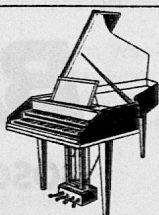
Auskunft erteilt: Schulpräsidium, Telefon 055 6 52 01.

Pianos, Cembali, Spinette, Klavichorde

Herstellung in eigener Werkstätte
Vertretung bekannter Markenfabrikate

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstrasse 23/26.
Telefon 051 33 49 98



Verteidigung
schwächen ?

am 24. September 1972

nein

Entgegen dem Ansinnen der Ausfuhrverbots-Initiative brauchen wir ein Mindestmass an Kriegsmaterial-Ausfuhr. Mit der Belieferung des eigenen Landes allein wäre die Produktion nicht mehr lebensfähig. Unsere Waffenversorgung wäre bedrohlich vom Ausland abhängig.

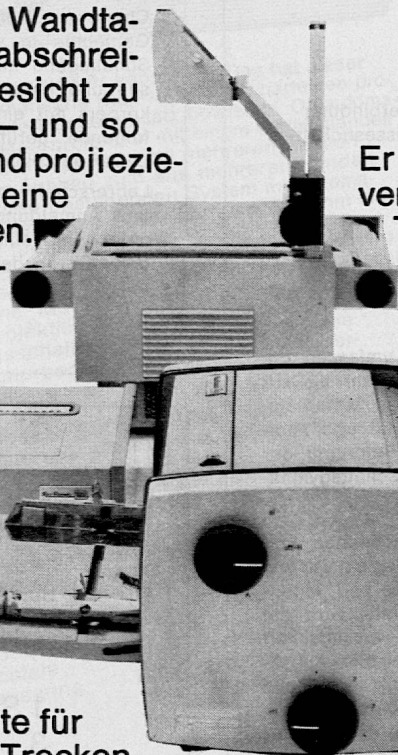
Doch soll Kriegsmaterial nicht beliebig ausgeführt werden dürfen. Ein neues Gesetz schränkt besonders die Ausfuhr nach Entwicklungsländern ein. Die Initianten kritisieren, dass überhaupt noch an Entwicklungsländer geliefert werde. Offenbar sollen diese Länder alles von Grossmächten beziehen und damit in ihre Abhängigkeit geraten!

Für wirksame Landesverteidigung Gegen ein Waffenausfuhrverbot — Für verschärfte Kontrolle

Präsident: Ständerat Werner Jauslin, Muttenz.
Vizepräsidenten: Nationalrat Fritz Marthaler, Biel; Ständerat Gustave L. Roulin, Estavayer;
Nationalrat Georges Thévoz, Missy.

Rex-Rotary ersetzt den Wandtafel-Unterricht mit einem neuen Kommunikations-System.

Was der Lehrer früher mit dem Rücken zur Klasse mühevoll an die Wandtafel schrieb, mussten die Schüler abschreiben. Heute kann er mit dem Gesicht zu den Schülern alles was er will – und so oft wie er will – farbig an die Wand projizieren, und den Schülern zugleich eine Kopie davon in die Hand drücken. Dank dem neuen Kombinations-system von drei Rex-Rotary-Kommunikationsgeräten:



1. dem Tageslicht-Projektoren

Er projiziert in jedem Raum und in verschiedenen Farben bei vollem Tageslicht alles an die Wand, was Sie den Schülern zeigen möchten: Skizzen, Pläne, Zeitungsausschnitte, usw.

2. dem Umdrucker

Sie kennen ihn. Er vervielfältigt in Sekunden von den Vorlagen, die Sie für den Tageslicht-Projektoren be-

nützen, Kopien für alle Schüler – in fünf Farben, wenn es sein soll. Er druckt problemlos mit gezeichneten, geschriebenen oder thermokopierten Matrizen.

3.

dem Thermo-Kopiergerät

Mit ihm stellen Sie voll-automatisch Matrizen für den Umdrucker, Transparente für den Tageslicht-Projektoren und Trockenkopien her. Das gezeichnete oder gedruckte Original kann es sogar kaschieren.

Das müssen Sie sich unbedingt einmal demonstrieren lassen. Verlangen Sie unseren Spezialprospekt oder sprechen Sie mit einem unserer Fachleute.

REX-ROTARY

für die Schweiz.

eugen keller+co.ag

3001 Bern, Monbijoustrasse 22,
Telefon 031 / 25 34 91.

BON

Es interessiert uns, Ihre Kommunikationsgeräte für den Unterricht näher kennen zu lernen.

- ☐ Senden Sie uns ausführliche Unterlagen
- ☐ Senden Sie uns unverbindlich einen Ihrer Spezialisten für eine Demonstration.

Sachbearbeiter _____ L

Schule _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

(Einsenden an: Eugen Keller & Co. AG, Monbijoustrasse 22, 3001 Bern)



Kanton Basel-Landschaft Erziehungsdirektion

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Mitte April, evtl. Mitte August 1973) sind an den basellandschaftlichen Gymnasien folgende Lehrstellen zu besetzen:

Gymnasium Liestal

- 1 Deutsch (evtl. mit Geschichte)
- 1 Französisch und Italienisch
- 1 Englisch
- 1 Mathematik (evtl. mit Physik)
- 1 Physik

Gymnasium Münchenstein

- 2 Deutsch
- 2 Geschichte
- 1 Mathematik
- 1 Biologie
- 1 Geographie
- 1 Zeichnen
- 1 Turnen (in Verbindung mit einem wissenschaftlichen Fach)
- 1 Musik (evtl. ab Herbst 1972)

Gymnasium Muttenz

- 1 Deutsch
- 1 Französisch (evtl. mit Italienisch oder Geschichte)
- 1 Latein
- 2 Mathematik
- 1 Biologie

Gymnasium Oberwil

- 1 Deutsch
- 1 Französisch
- 1 Englisch
- 1 Mathematik
- 1 Physik
- 1 Biologie
- 1 Turnen (in Verbindung mit einem wissenschaftlichen Fach)

Die Pflichtstundenzahl beträgt 22, in den Fächern Zeichnen und Turnen 26. Ueber die Besoldung und das Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft.

Die basellandschaftlichen Kantonsschulen umfassen die obere Mittelstufe (3½ Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B und C; ausserdem führen Liestal und Münchenstein einen kantonalen Typus D mit Betonung der Kunstfächer, Liestal und Oberwil ein Wirtschaftsgymnasium.

Die Bewerber für die Lehrstellen in sprachlichen und naturwissenschaftlichen Fächern müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder ein Doktorat und Mittellehrerdiplom verfügen. Für die Musiklehrstelle wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Musikwissenschaft und/oder eine abgeschlossene konservatorische Ausbildung verlangt. Der Unterricht im Fach Musik (am Typus D) umfasst Singen und Theorie (Solfège, Harmonielehre, Musikkunde usw.) sowie Instrumentalunterricht bis zur Maturitätsprüfung. Für Turnlehrer wird Diplom I und II sowie ein Mittellehrer- oder Bezirkslehrerpatent verlangt. Reine Turnlehrer sind als Hilfslehrer wählbar.

Bewerber oder Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen und über Lehrerfahrung an höheren Mittelschulen verfügen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit einer Foto, ihrem gegenwärtigen Stundenplan und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis zum 20. September 1972 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

Gymnasium Liestal, Friedensstrasse 20, 4410 Liestal, Telefon 061 91 22 80.

Gymnasium Münchenstein, Schulackerstrasse 6 (ab 4. August 1972: Baselstrasse 33), 4142 Münchenstein, Telefon 061 46 60 98.

Gymnasium Oberwil, Schulhaus «Hintere Matten», 4107 Ettingen, Telefon 061 73 29 66.

Gymnasium Muttenz, Gründenstrasse 87, 4132 Muttenz, Telefon 061 42 78 61 und 62.

Die Erziehungsdirektion

Gemeinde Cham

Zufolge Demission der bisherigen Klassenlehrerin suchen wir für die gemischte 1. Primarklasse

1 Primarlehrerin/Primarlehrer

Stellenantritt am 3. Januar 1973.

Besoldung laut kantonalem Gesetz und gemeindlichem Reglement: Primarlehrerin Fr. 23 730.— bis Fr. 33 900.— bei maximal 29 Lektionsstunden. Primarlehrer Fr. 25 199.— bis Fr. 35 708.— bei maximal 31 Lektionsstunden, Familienzulage Fr. 1084.—, Kinderzulage Fr. 610.—, Treuprämie ab drittem Dienstjahr.

Lehrerpensionskasse.

Für besondere Auskünfte steht Ihnen das Schulrektorat jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 042 36 10 14 oder 042 36 15 14).

Cham, am Nordende des schönen Zugersees, ist eine Gemeinde in voller Entwicklung. Sie ist bestrebt, die Schuljugend auf allen Stufen bei guten Schulverhältnissen und unter Mitwirkung eines einsatzfreudigen Lehrkörpers mit einer möglichst guten Schulbildung auf die folgende berufliche Ausbildung und auf das spätere Leben vorzubereiten.

Lehrerschaft und Schulbehörde freuen sich deshalb auf Ihre Anmeldung, die Sie handschriftlich mit Foto, Lehrpatent und allfälligen weiteren Unterlagen bis 17. Oktober 1972 an den Schulpräsidenten A. Grolimund, Hünenbergstrasse 58, 6330 Cham, zustellen wollen.

Schulkommission

Stadtzürcherische Heimschule Ringlikon

Für die Heimschule des Schülerheims Ringlikon bei Zürich (Gemeinde Uitikon) suchen wir wenn irgend möglich ab Herbst 1972

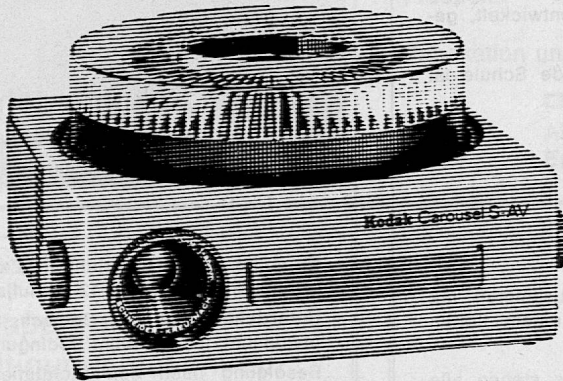
1 Sonderklassenlehrer(in) 3.—6. Klasse

Es handelt sich um eine Sonderklasse D mit ungefähr acht normalbegabten, verhaltensgestörten oder erziehungsschwierigen Knaben und Mädchen der Therapiegruppe des Heims. Der Unterricht hat sich besonders nach den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes auszurichten. Dabei legen wir Wert auf eine enge Zusammenarbeit in einem Team, bestehend aus Heimleitung, Arzt, Psychologin und Erzieher. Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt der Heimarzt, Herr Dr. med. W. Egli, Telefon 01 54 07 47, gerne in einer persönlichen Aussprache. Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Ringlikon» mit den üblichen Beilagen so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Kodak Carousel S-AV

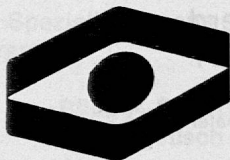


Er hat alles und er kann alles. Das hat dieser vollautomatische Dia-Projektor im härtesten professionellen Dauereinsatz bewiesen. Ob automatische Dauerprojektion mit einem Gerät, manuell gesteuerte Projektion mit mehreren Geräten oder der Ausbau zum aus mehreren Hundert Projektoren bestehenden System mit automatischer Steuerung — der Carousel S-AV hat die Technik für alle diese Möglichkeiten. Serienmäßig! — Rundmagazin für 80 Dias. Vorführung vorwärts, rückwärts, non stop und manuell ausser der Reihe. Möglichkeit der Überblendungs- und Mischprojektion. 250-Watt-Halogenlampe. Nullstellungsschalter. Flüsterndes Kühlgebläse. Temperaturbegrenzer. Und vor allem Zuverlässigkeit.

Die 4 Modelle der Kodak Carousel S-Serie sind Spezialisten für alle Projektionsaufgaben.

Kodak Carousel S-AV — der Projektor, auf den man sich verlassen kann.

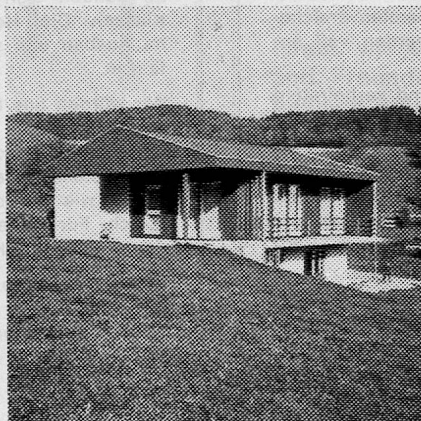
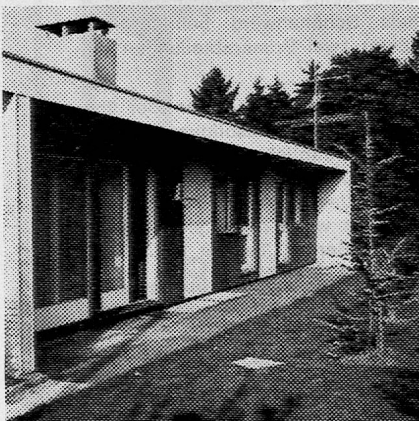
Unsere Spezialisten für audiovisuelle Produkte beantworten gerne alle Ihre Fragen.



Kodak Société Anonyme
Case postale
1001 Lausanne
Avenue de Rhodanie 50
Tel. 021/27 71 71



biene-fertighaus



biene-fertighaus, das zeitgemässe ein-familienhaus zum garantierten festpreis (ab oberkante keller).

zeitgemässe konstruktion, hochwertige wärmeisolation = heizkosteneinsparung.

kurze bauzeit = bauzeiteinsparung
trockene bauweise = gesundes wohnen

biene-fertighaus, bekannt durch das all-jährliche Musterhaus an der MUBA in Basel.

verlangen sie **gratisdokumentation**
biene-fertighaus ag, 6235 winikon
telefon 045 3 82 71

Effretikon ZH

hat sich dank seiner günstigen Lage zwischen Zürich und Winterthur und infolge seiner günstigen Bahnverbindungen zu einer aufstrebenden Stadt entwickelt, gehört politisch zur Gemeinde Illnau.

Für unsere sich ständig weiter entwickelnde Schule ist für Herbst 1972 eine Stelle an unserer

Realschule

zu besetzen.

Ein initiativer Lehrer hat Gelegenheit, zusammen mit einer fortschrittlichen Schulbehörde und einem flotten Kollegenteam zusammenzuarbeiten.

In unserem modernen Oberstufenschulhaus stehen alle neuzeitlichen Unterrichtshilfen zur Verfügung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen: Minimum Fr. 28 819.—, 1. Maximum Fr. 40 002.—, 2. Maximum Fr. 43 580.—, 3. Maximum Fr. 47 159.—.

Bei der Wohnungssuche ist Ihnen unser Sekretariat gerne behilflich.

Interessenten(innen) richten ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Studienausweis, Angaben über die bisherige Tätigkeit an die Schulpflege Illnau, Sekretariat: Bruggwiesenstrasse 7, Effretikon 8307, ZH.

Schweizerschule Santiago (Chile)

Wir suchen auf Schulanfang 1973 (1. März)

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung

Er sollte auch Unterricht in Zeichnen oder Handarbeit erteilen können (7. bis 12. Schuljahr).

Unterrichtssprache ist Deutsch; Spanischkenntnisse sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern; Pensionsversicherung bei der Eidgenössischen Versicherungskasse.

Vertragsdauer: vier Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Nähere Auskunft erteilt gegen schriftliche Anfrage das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste der Referenzen bis spätestens 30. September 1972 einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehramtsschule, 9004 St. Gallen, Telefon 071 22 79 83.

Primarschule Stallikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir für unsere Primarschule je einen

Lehrer oder Lehrerin

für die Unterstufe und
für die Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet.

Sehr komfortable Wohnungen für ledige und verheiratete Bewerber sind zu günstigen Bedingungen auf das Frühjahr bezugsbereit.

Die sechs Primarklassen werden durch vier Lehrer mit einer zurzeit mittleren Schülerzahl von 25 unterrichtet. Unsere stadtnahe Gemeinde liegt im grossen Erholungs- und Wandergebiet der Albiskette und des oberen Rappschtales.

Lehrkräfte, welche interessiert sind, mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde zusammenzuarbeiten, werden gebeten, sich telefonisch oder schriftlich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn W. Seiler, Loomatt, 8143 Stallikon (Telefon 01 95 56 49), in Verbindung zu setzen.

Für die Heimschule im stadtzürcherischen

Pestalozzihaus Schönenwerd bei Aathal ZH

suchen wir für sofort oder später einen

Primarlehrer(in) an der Mittelstufe

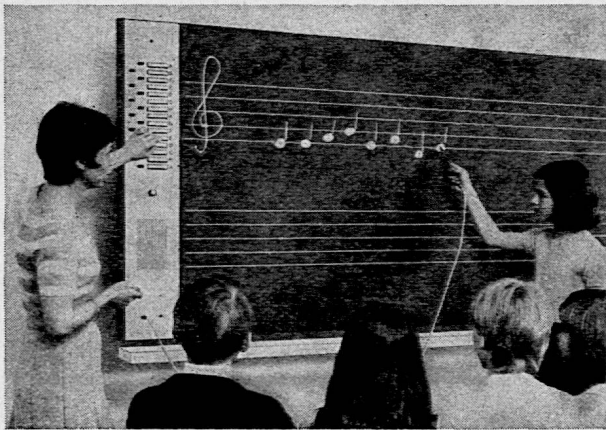
für die definitive Stellenbesetzung oder als Stellvertretung für die nächsten Wochen oder Monate.

Es handelt sich um eine kleine Primarabteilung (5./6. Klasse). Die Heimschule Schönenwerd befindet sich im Ausbau und wird später zwei Primarabteilungen umfassen.

Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese kann jedoch auch nachträglich erworben werden. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Heimleiter, Herrn Hans Berger, Telefon 01 77 04 04.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Schönenwerd/Aathal» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand



MUSIC-VISIOPHON

die klingende Notentafel

Audio-visuelle Lehrmethode für den Musik- und Gesangsunterricht für alle Altersstufen

Verlangen Sie bitte unverbindlich den ausführlichen Prospekt.

Fabrikation und Verkauf:

DIETHELM & CO. AG.

Abt. Electronic, 8052 Zürich/Schweiz
Eggbühlstrasse 28, Telefon 01/503030

Umdruckapparate
Vervielfältigungsmaschinen
Tageslichtprojektoren
Projektionsapparate
Dia-Archiv-System

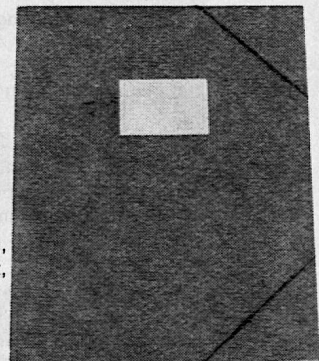
Otto Wälchli AG, 5722 Gränichen
Telefon 064 45 12 62



**Zeichenmappen
Heftmäppli**

mit dem praktischen
Elastik-Verschluss
Aus Pel-Color-Karton 1,4 mm,
uni grün, lichteht, kratzfest,
wasserabstossend

EROLA AG
5703 Seon

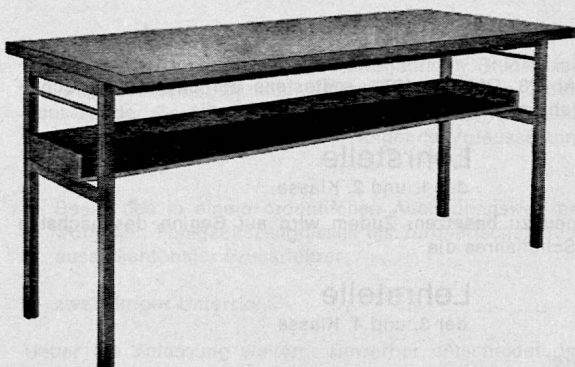


(Verkauf durch den Fachhandel)

Anfertigung von Schulmobiliar jeglicher Art

Zwei Spezialitäten aus unserem interessanten Programm:

**«Rüegg»-Bilderleiste
Kartonagetisch (Abb.)**



Rüegg + Co.

Schulmöbel, Schreinerei
8605 Guteswil
Telefon 01 86 41 58

ELAL
ist
Israel

Israel, wie es plant und die Mittel der
Technik meistert.

Israel, wie es die Verbindung zur Welt
offen hält.

Israel, wie es sich freut, Gäste zu empfangen
und Freunden das Land und die Leute, die
heiligen Stätten und die Sonne nahezubringen.

EL AL heisst Sie willkommen im Boeing-Jet,
an dessen Bord Israel für Sie beginnt.



Die Flügel Israels

Rüschlikon

Mit Stellenantritt nach Vereinbarung ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Sekundarschule

mathematischer Richtung

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- maximal zulässige Besoldung
- gute Schuleinrichtungen
- angenehmes Arbeitsklima
- Mithilfe bei der Wohnungssuche

Wir begrüßen:

- neuzeitliche Unterrichtsmethoden
- kollegiale Einstellung gegenüber unserem Lehrerteam
- Bereitschaft zur Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer Sekundarschule

Bewerber sind gebeten, sich beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Schneider, Säumerstr. 65, 8803 Rüschlikon, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Schulpflege Rüschlikon



Kaufmännische Berufsschule Wohlen AG

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1973 (24. April) je eine(n) hauptamtliche(n)

Sprachlehrer(in)

für Französisch/Englisch/Deutsch
und Französisch/Italienisch/Deutsch

Wahl-Voraussetzungen:

Gymnasiallehrerdiplom, Bezirkslehrerpatent oder gleichwertige Ausweise, womöglich Unterrichtserfahrung und der Wille, sich an unserer überblickbaren Berufsbildungsstätte (250 Pflicht- und im WS 500 Abendschüler) als Sprachpädagoge voll einzusetzen. Modernes AAC-Sprachlabor und artverwandte Apparaturen vorhanden, doch nicht Hauptsache.

Allgemeine Anstellungsbedingungen:

Pflichtpensum 28 bis 24 Wochenstunden (Altersabbau). Bereitschaft, auch Erwachsenenurse zu leiten. Bisherige Dienstjahre werden angemessen berücksichtigt. Fortschrittliche Besoldung: bei adäquaten Ausweisen wie aargauische Kantonsschullehrer, sonst etwas niedriger, einschliesslich Familien- und Kinderzulagen sowie Treueprämie. Allfällige Ueberstunden werden besonders honoriert.

Bewerbungen

mit den üblichen Unterlagen bitte bis 30. November an den Präsidenten des Schulvorstandes, Friedensrichter Ernst Dubler, 5610 Wohlen AG.

Nähere Auskunft durch das Rektorat, Telefon 057 6 19 90.

Schulvorstand KBW

Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 suchen wir für unsere

Sonderklasse D

(Kleinklasse 4. Schuljahr für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

eine tüchtige Lehrkraft. Sonderklassenlehrer-Ausbildung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Falls Sie sich für die Uebernahme dieser besonders verantwortungsvollen Aufgabe interessieren, bitten wir Sie, sich mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 85 78 88, in Verbindung zu setzen.

Primarschulpflege Dübendorf

Kinderheim Bühl, Wädenswil

Wir suchen auf den 23. Oktober 1972 eine

Lehrerin

mit heilpädagogischer Ausbildung an eine unserer Vorstufen (Grundbegriffe der ersten Klasse, sechs bis acht Schüler). Bedingungen wie an der öffentlichen Schule. Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung, Kinderheim Bühl, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 05 18.

Primarschule Neerach

Ab 23. Oktober 1972, spätestens auf Beginn des Schuljahres 1973/74, ist an unserer Schule die

Lehrstelle

der 1. und 2. Klasse

neu zu besetzen. Zudem wird auf Beginn des nächsten Schuljahres die

Lehrstelle

der 3. und 4. Klasse

frei.

Geeignete Wohnungen stehen zur Verfügung.

Wir freuen uns, alles Weitere persönlich mit Ihnen zu besprechen.

Melden Sie sich bitte beim Präsidenten der Primarschulpflege Neerach, Herrn Max Ackeret, Häldeli, 8173 Neerach, Telefon 01 94 27 03.

Schach 1

Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht

Mappe mit 86 Blättern A 4; 414 Diagramme.
Das Lehrmittel der Schachkurse an der Volksschule der
Stadt Zürich

Einzelpreis	Fr. 9.50.—
Einzelpreis	Fr. 9.50
Kassenpreis ab zehn Exemplaren	Fr. 7.—
+ Porto und Verpackung	

Erhältlich beim Autor:
Karl Eggmann, Alte Landstrasse 100
8804 Au ZH, Telefon 01 75 19 36

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftige erste Klasse findet
wiederum Ende November/Anfang Dezember 1972
statt.

Anmeldeschluss: 10. November 1972.

Auskünfte und Prospekte durch die Semindirektion
(Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 60 06 11).

Dr. Werner Kramer

Seminar zur Ausbildung von Real- und Ober- schullehrern

Anmeldung zum Eintritt in das 1. Semester, Frühjahr 1973

Das Seminar vermittelt in einer zweijährigen Studienzeit
die allgemeine und berufliche Ausbildung für den Unter-
richt an der Real- und Oberschule des Kantons Zürich.
Zur Aufnahme ist berechtigt, wer folgende Voraussetzun-
gen erfüllt:

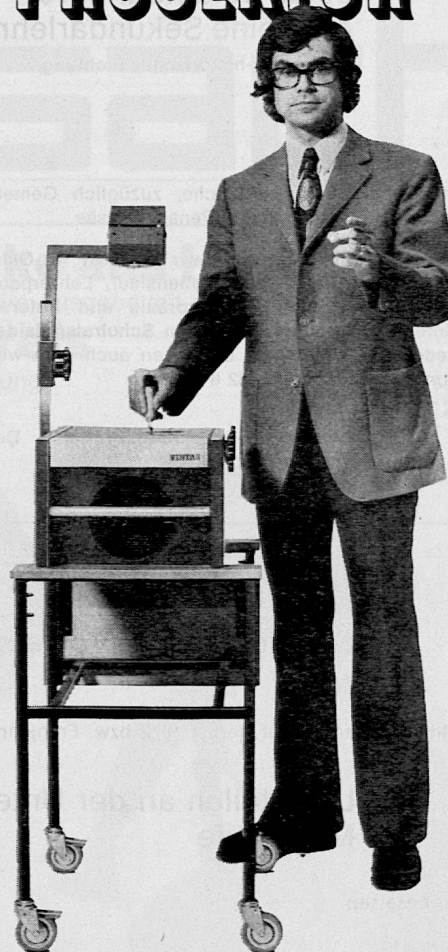
- Besitz des in einem ordentlichen Ausbildungsweg er-
worbenen Fähigkeitszeugnisses als zürcherischer oder
ausserkantonaler Primarlehrer;
- zweijähriger Unterricht.

Ueber die Zulassung weiterer Bewerber entscheidet der
Erziehungsrat.

Persönliche Anfragen über die Ausbildung und die Sti-
pendienmöglichkeiten sind an H. Wymann, Direktor des
Real- und Oberschullehrerseminars, Döltschiweg 182,
8055 Zürich, Telefon 01 33 77 88, zu richten. Anmeldungen
werden bis zum 15. Dezember 1972 von der Seminar-
direktion entgegengenommen.

VISTA

HELLRAUM- PROJEKTOR



Ein neues System für die visuelle Kommunikation

Der neue VISTA Hellraum-Projector ist der ideale
Schreibprojektor für den Schulunterricht, für Vorträge,
Konferenzen und Seminare. Mit dem VISTA Hellraum-
Projector kann der Vortragende sein Referat indivi-
duell gestalten, Skizzen, Texte oder graphische
Darstellungen in den Vortrag einblenden oder schrei-
ben, zeichnen und malen wie an einer Wandtafel und
bleibt doch stets dem Zuhörer zugewandt. Der VISTA
Hellraum-Projector lässt sich in jedem Schulzimmer,
Seminarraum, Konferenzsaal oder Büro einsetzen.

Verlangen Sie deshalb den neuen farbigen Prospekt
bei der Generalvertretung:



I. Weinberger
Foto-Kino-Elektronik, Abt. AV 88
Förllibuckstrasse 110
8005 Zürich Tel. 01/444666

Samedan

Engadin, 1700 m ü. M.

Die Gemeinde Samedan hat beschlossen, die Sekundarschule auf vier Lehrstellen auszubauen. Wir suchen deshalb auf Frühjahr 1973

einen Sekundarlehrer oder eine Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung.

Ihr Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage und eine gut ausgebauten Pensionskasse.

Ihre Bewerbung erwarten wir bis zum 15. Oktober 1972. Dieser sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrerpapier, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzen. Die Unterlagen senden Sie an den **Schulratspräsidenten Gian Leder, 7503 Samedan**, der Ihnen auch jede weitere Auskunft erteilt (Telefon 082 6 55 48).

Der Schulrat

Heilpädagogische Sonderschule Bülach

Unsere Sonderschule mit zurzeit je einer Kindergarten-, einer Einschulungs- und einer Schulgruppe ist in steter Entwicklung und sollte nun noch durch eine Abschlussgruppe ergänzt werden. Dafür suchen wir auf Schulbeginn 1973, evtl. vorher,

eine Lehrkraft

(Primarlehrer oder -lehrerin mit zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung, die bei Fehlen jedoch auch berufsbegleitend erworben werden kann),

die bereit wäre, gleichzeitig auch das Amt des **Schulleiters** zu übernehmen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen für Primarlehrer zuzüglich Sonderklassenzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anfragen sowie Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Primarschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9,
8180 Bülach, Telefon 01 96 18 97.

Kommission der Heilpädagogischen
Sonderschule Bülach

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt auf Herbst 1972 bzw. Frühjahr 1973 sind

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, zwölf Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüßen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 60 61 in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) sind folgende Stellen zu besetzen:

Primarschulen:

in allen drei Stadtkreisen Primarlehrer(innen)
für alle Stufen sowie

für Sonderklassen (B-Klassen, C-Klassen, Einführungs-
klassen)

Sekundarschulen:

Mädchensekunda- und Töchterchule Talhof:

Sekundarlehrer(innen) beider Richtungen

Knabensekundarschule Bürgli:

Sekundarlehrer math.- naturwissenschaftl. Richtung

Sekundarschule Schöna (gemischt):

Sekundarlehrer(in) sprachlicher Richtung

Sekundarschule Zil (gemischt):

Gesangslehrer (Teillehrauftrag)

Bewerbungen sind bis 7. Oktober 1972 mit den üblichen Unterlagen (Bildungsgang, Stundenplan, Foto) dem Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen, einzureichen, das auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefon 071 21 53 11).

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Reto-Heime 4411 Lupsingen BL

Skilager noch frei im Ja-
nuar, März, April
Schulverlegungen und
Sommerlager 1973 jetzt be-
legen — noch gibt es Aus-
wahl!

Prospekte: 061 38 06 56/
96 04 05

Locarno Garni Millefiori

Zentrale Lage, 10 Minuten
vom Bahnhof und See.
Schöne Zimmer mit Bal-
kon. Mässige Preise. Lift.
Parkplatz.

Telefon 093 7 34 33, S. Re-
gazzi-Düby

Bergschule Rittinen

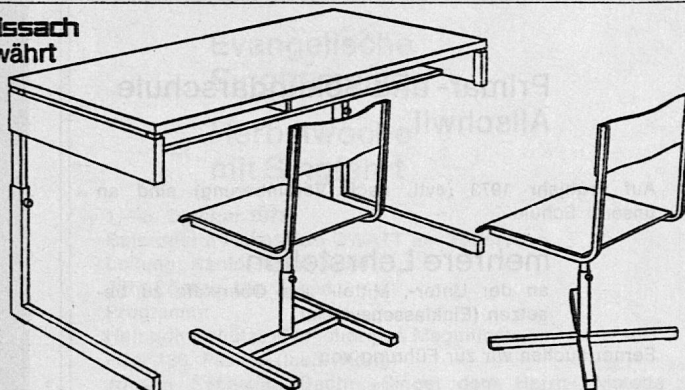
Grächener Terrasse, 1600
Meter über Meer.

Haus für Sommer- und
Skilager. 28 bis 34 Bet-
ten, sonnige Räume, gros-
se Küche, Duschen, Oel-
heizung. Nur für Selbst-
kocher.

Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

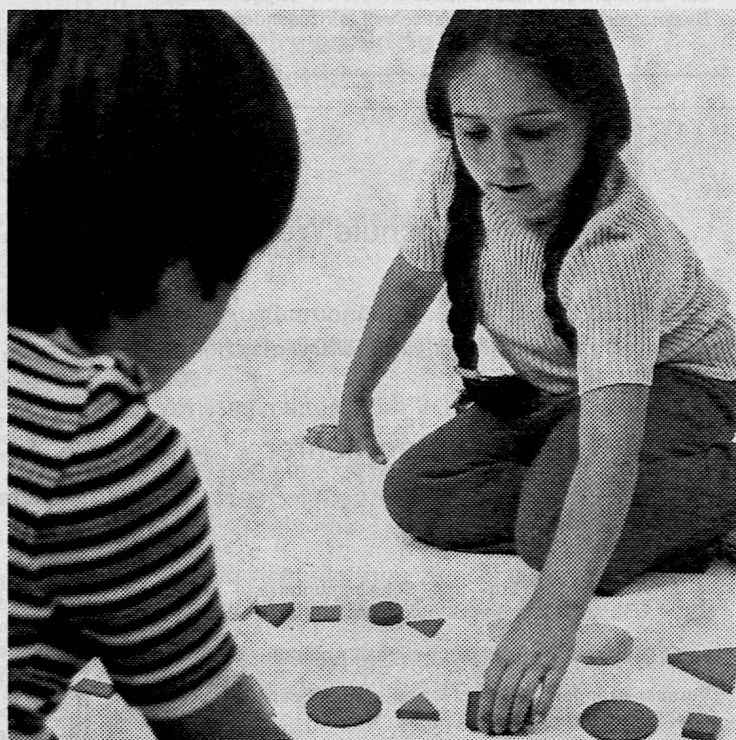
Neu! Schubi-Blöcke aus Holz

Merkmalklötze, mittlere Ausgabe mit 48 Elementen

Günstiger Schulpreis

Schachtel mit Einteilung
ab 30 Schachteln
ab 100 Schachteln

Fr. 13.—
Fr. 12.—
Fr. 11.—



Ich bestelle Schachteln Schubi-Blöcke aus Holz, mittlere Ausgabe
Sendung an: Rechnung an:
Name _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____



Franz Schubiger Winterthur
Mattenbachstr. 2 8400 Winterthur Tel. 052 297221/22
Pädagogisches Material für Schule und Kindergarten

Primar- und Sekundarschule Allschwil

Auf Frühjahr 1973 (evtl. nach Vereinbarung) sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen

an der Unter-, Mittel- und Oberstufe zu besetzen (Einklassensystem).

Ferner suchen wir zur Führung von

Sonderklassen

(Einführungsklasse, Beobachtungsklasse Mittel- und Oberstufe) Lehrkräfte mit sozialpädagogischen Neigungen.

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit einsatzfreudigen Lehrkräften.

Ein neues Schulzentrum, modern eingerichtet (mit Hallenbad) und mit neuzeitlichen Hilfsmitteln wird 1973 eröffnet.

Besoldung: Die kantonale Besoldung ist neu geregelt. Teuerungszulage indexgemäss Treueprämie (ein halber Lohn nach dem ersten Dienstjahr).

Anmeldetermin: 30. September 1972.

Für jede weitere Auskunft steht unser Rektorat und Schulsekretariat zur Verfügung (Telefon 061 38 69 00).

Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Schulpflege Allschwil, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil, einzusenden.

Primarschule Bülach

Auf Herbst 1972 beziehungsweise auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Unterstufe und Mittelstufe

zwei Lehrstellen an der Sonderklasse B

(davon eine auf Herbst 1973)

eine Lehrstelle an der Sonderklasse D

(auf Herbst 1973)

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. September 1972 erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 96 18 97.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschule Wädenswil

Auf Frühjahr 1973 suchen wir einen vollamtlichen

Turn- oder Sportlehrer

Arbeitsgebiet:

- Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht an der Oberstufe Wädenswil (neues Hallenbad)
- Organisation von schulsportlichen Anlässen

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Turn- oder Sportlehrer.

Besoldung je nach Ausbildung im Rahmen des kantonalen Besoldungsreglements.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Oberstufe Wädenswil, Herrn Dr. H. Grimm, Seestrasse 95, 8820 Wädenswil, zu richten.

Herr Rolf Reinl, Reallehrer, Schönenbergstrasse 76, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 50 68, gibt gerne über allfällige Fragen Auskunft.

Stellenausschreibung

Die Schuldirektion der Stadt Bern sucht auf 1. Januar 1973 oder nach Vereinbarung für das heilpädagogische Tagesheim an der Tschärnerstrasse 10

Leiterin oder Leiter

Aufgabenbereich:

Pädagogisch-methodische und administrative Leitung des Tagesheimes. Beratung von Mitarbeitern und Eltern in Erziehungs- und Schulangelegenheiten. Beschränkte Unterrichtspflicht.

Anforderungen:

Abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung. Lehrpatent oder Diplom einer Schule für soziale Arbeit. Erfahrung in der Schulung geistig behinderter Kinder und Jugendlicher.

Besoldung:

Je nach Alter und Erfahrung im Rahmen der städtischen Besoldungsordnung.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto und Referenzen sind an die Städtische Schuldirektion Bern, Kramgasse 61, zu richten.

A. Rollier

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Samlungszimmer

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstrasse 23 Tel. 062 2184 60

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Der Verfasser zeichnet in grossen Zügen die Geschichte des Raumes zwischen Alpen, Jura und Rhein von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gründung der Eidgenossenschaft. Die Entwicklung des eidgenössischen Staates in allen Phasen seiner Geschichte bildet das Hauptthema. Ausführliche Sach- und Namenregister erleichtern die Benutzung des Buches, das ganz zu Recht eine Schweizergeschichte für jedermann genannt worden ist. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. 280 Seiten, 26 Tafeln und 10 Karten. Einzelpreis Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20.

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte

13. erweiterte
Auflage,
mit 11 Karten

Eine Weltgeschichte auf 149 Seiten! Die berechtigte Forderung nach Berücksichtigung des Gegenwartsgeschehens ist erfüllt. Zwei Tabellen halten die wichtigsten Ereignisse der Kolonialgeschichte und der Entkolonisierung fest. Fr. 7.80

Hans Heer

Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»



mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und grosse Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1-5 Fr. 1.90, 6-10 Fr. 1.80, 11-20 Fr. 1.70, 21-30 Fr. 1.60 31 und mehr Fr. 1.55.

Hans Heer

Textband «Unser Körper»

Fr. 11.50

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfasst werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen.

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

Evangelische Singgemeinde

Herbstwoche mit Singfahrt

1.—8. Oktober 1972

Reformierte Heimstätte GWATT am Thunersee

Leitung: **Kantor Klaus Knall**

Jörg Locher, Urs Zahnd

Programm:

Heinrich Schütz: «Fünfhöriges Magnificat»

«Der 136. Psalm» (mehrchörig)

Johann Sebastian Bach: «Singet dem Herrn» Motette für Doppelchor

Claudio Monteverdi: «Madrigale»

Kinderobhut kostenlos.

Zeit zum Wandern, Bootfahren, Ausruhen und Musizieren.

Konzerte in Thun, Burgdorf und Bern.

Kosten ab Fr. 130.— pauschal.

Anmeldungen und Anfragen an Jörg Locher, Mittelstrasse 5, 3073 Gümligen, Telefon 031 52 28 56.

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ☎ 032/3 67 11

DA-LITE

Projektionswände für die Schulung

Modell B

zum Aufhängen, neigbar
und spannbar

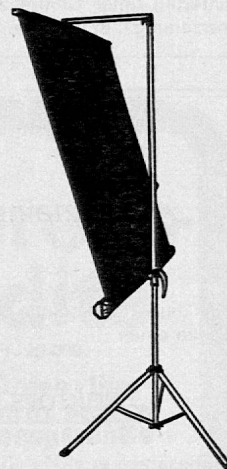
Zwei Ausführungen:

Silbertuch WONDERLITE
oder

Weisses mattes Tuch V 3

150×150 cm Fr. 218.—

180×180 cm Fr. 270.—



Neigvorrichtung zum Ausschalten der Bildverzerrung beim Arbeiten mit Schreibprojektoren.

Weitere Modelle, auf Stativen, elektrische Wandmodelle usw., für jeden Zweck.

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche eine DA-LITE-Vorführung unter vorheriger Anmeldung

☐ Senden Sie mir DA-LITE-Unterlagen

☐ Senden Sie mir Ihren Prospekt mit Preisen

Adresse, Tel.-Nr. _____

SL

PELLICULE ADHÉSIVE

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 15. Oktober 1972 für den Schulkreis Goldau für die dritte Primarschulklasse, gemischt, einen

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Ortszulagen und Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth-Goldau, Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon 041 82 10 95.

Doppelquartett auf dem Platz Zürich sucht

Dirigenten

Proben am Montagabend. Gute Kameradschaft und angemessene Gage werden geboten.

Anfragen unter Chiffre 90-50836 an Schweizer Annoncen AG «ASSA», 8024 Zürich.

Student, der diesen Herbst als

Gymnasiallehrer

für Geschichte und Deutsch patentiert wird, sucht für die Zeit von Anfang oder Frühjahr 1973 bis Frühjahr 1974 Stelle, vorzugsweise in der Nähe von Bern.

Offerten unter Chiffre 2382 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Gemeinde Lachen am See

An der Primarschule Lachen ist die neu geschaffene Stelle eines

Rektors

zu besetzen.

Anforderungen:

Primarlehrerpatent mit eventueller Weiterbildung als Real-, Sekundar-, Turn-, Musik- oder Religionslehrer.

Wir bieten:

- Honorierung gemäss Ausbildung nach neuer kantonomer Besoldungsverordnung
- Ortszulage
- Rektoratszulage Fr. 5000.— plus Teuerungszulage
- Reduzierte Pflichtstundenzahl
- Neueste Arbeitsräume

Stellenantritt:

sofort oder nach Uebereinkunft.

Nähere Auskünfte und Unterlagen erteilt Ihnen gerne Dr. Herbert Bruhin, Schulratspräsident, 8853 Lachen, Telefon Geschäft 055 7 13 35, privat 7 30 00.

Der Schulrat

Mörigen am Bielersee

ist eine aufstrebende Bieler Vorortsgemeinde in sonniger Hanglage, etwa 7 Kilometer vom Stadtzentrum Biel. Wir verfügen über ein neues, geräumiges Schulhaus und suchen einen

Lehrer oder eine Lehrerin

für die 3. und 4. Klasse (etwa 20 Schüler). Eine sonnige Dreizimmerwohnung mit Blick auf Bielersee und Jura steht zur Verfügung.

Stellenantritt 1. Oktober 1972, evtl. Frühling 1973.

Ihre Anmeldung wollen Sie richten an den Präsidenten der Schulkommission Mörigen, Fred Siegenthaler, Landwirt, 2572 Mörigen.

Zurzach AG

Wir suchen auf Herbst 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule-Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Regionales Progymnasium Laufental-Thierstein Laufen

Im Frühling 1973 soll mit dem Ausbau unseres Progymnasiums zur Maturityschule begonnen werden. Auf diesen Zeitpunkt sind (vorbehaltlich Stellenerrichtung) folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Deutsch

(evtl. mit Englisch)

1 Latein

1 Französisch

(evtl. mit Italienisch)

1 Mathematik

(evtl. mit Physik, Chemie oder Biologie)

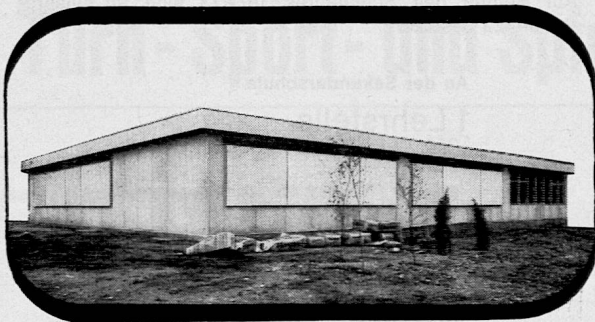
Besoldung: Nach besonderer Verordnung.

Wählbar sind Inhaber(innen) des Diploms für das höhere Lehramt (Gymnasiallehrerpatent) oder eines gleichwertigen Ausweises.

Bewerber oder Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen und mithelfen möchten, eine junge Schule aufzubauen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Beilagen (Ausweise über bestandene Prüfungen, Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit, Lebenslauf, Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften) bis zum **15. Oktober 1972** an das

Rektorat des Regionalen Progymnasiums, Schulhaus am Langhag, 4242 Laufen, zu richten. Nähere Auskunft erteilt der Rektor (Telefon Schule 061 89 11 11, privat 061 70 11 80) gerne.

Ein Beispiel der
POLYMUR® - Bauweise
eingeschossiges Schulgebäude



Die industrielle Herstellung der selbsttragenden, EMPA-geprüften, pat. POLYMUR-Fassaden-Elemente, z. B. für

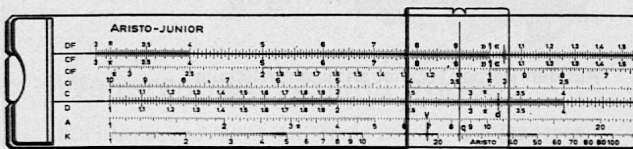
ein- und mehrstöckige Schulhäuser, Turnhallen, Wohnblocks, Industriebauten, Hallen usw.

ermöglicht ein rasches, rationelles, rentables und fortschrittliches Bauen.

POLYMUR®-Elementbau

Albin Murer Tel. 041- 64 17 57
6375 Beckenried

ARISTO Junior 0901



heisst der Rechenstab für die Sekundar- und Realschule. Er ist einfach, übersichtlich und unkompliziert. Schüler die früh mit dem Rechenstab umgehen, beherrschen ihn gründlicher und verwenden ihn in der Berufspraxis erfolgreich weiter.

Lehrmodelle sind für die Wandtafel und für Projektion erhältlich.

Verlangen Sie unverbindlich ein Prüfungsexemplar und/oder die Broschüre Paul Heierli "Der Rechenstab ARISTO-Junior" und weitere ARISTO-Literatur mit wertvollen Hinweisen für die methodische Einführung und Arbeitsweise bei

ARISTO

Generalvertretung für die Schweiz
LINDENMANN AG
Postfach
4018 Basel



MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Überragend grosse Modell-Auswahl in Schweizer Klavieren, ab Fr. 4750.—, auch in Miete mit Kaufmöglichkeit. Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr. Ferner grosses Angebot ausländischer Marken. Zuverlässige Beratung und Bedienung, Stimmservice.

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 62
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Amriswil

eine aufgeschlossene, fortschrittliche Gemeinde im schönen Oberthurgau sucht Lehrkräfte für die

Abschlussklassenschule

Gute Wohn- und Verkehrslage unweit des Bodensees, nahe der Kantonsschule Romanshorn und der Stadt Sankt Gallen. Aktives kulturelles Leben.

Unsere Schule ist gutausgebaut: Hobel- und Metallunterricht, Fremdsprachen, freiwilliges neuntes Schuljahr, usw. Reichliche Ausstattung mit modernen Unterrichtsgeräten und Anschauungsmaterial. Rund 225 Schüler in neun Klassen. Ein Schulhausneubau steht bevor. — Möchten Sie ihn mitgestalten? Dann wenden Sie sich bitte an M. Grob, Schulpräsident, Bahnhofstrasse 11, Telefon 071 67 18 26 oder K. Willi, Schulvorstand, Weiherstrasse 6, Telefon 071 67 13 04.

Wenn Sie es vorziehen, vorläufig keine Bewerbung zu schreiben, sondern lediglich nähere Auskünfte zu erhalten, genügt ein Anruf oder eine Postkarte. Wir sind gerne bereit, Ihnen eine Dokumentation über unsere Schulgemeinde zuzustellen, oder Sie zu einem unverbindlichen Gespräch nach Amriswil einzuladen.

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegraben

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule zu besetzen:

An der Sekundarschule

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung
auch für Bewerber mit ausserkantonalem Patent

An der Realschule

3 Lehrstellen

Lehrkräfte, die gerne in einer aufstrebenden Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Professor H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, bis Ende September 1972 einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Schulamt der Stadt Winterthur

Für den

Ausbau der Berufswahlschule Winterthur

ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74, mit Amtsantritt am 24. April 1973, eine

zweite Lehrstelle

zu besetzen. Diese Ausschreibung erfolgt unter der Voraussetzung der definitiven Einführung der Berufswahlschule, die in die Wege geleitet ist.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Sekundar- oder Reallehrer mit mehrjähriger Tätigkeit. Erwünscht sind berufskundliche Kenntnisse, eventuell Praxis in der Berufsberatung.

Besoldung: Diese entspricht derjenigen der Oberstufenlehrer zusätzlich einer Entschädigung für Sonderklassenlehrer.

Anmeldung: die handgeschriebene Anmeldung ist unter Beilage eines Lebenslaufes, einer Fotografie und von Ausweiskopien über Ausbildung und Praxis bis **18. Oktober 1972** dem Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt der Sekretär des Schulamtes der Stadt Winterthur, Telefon 052 84 55 13.

Schulamt Winterthur

Primarschule Unterengstringen

Auf den Herbst 1972 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

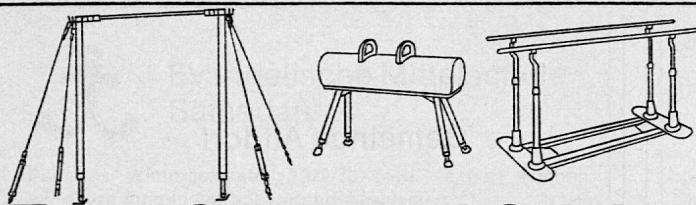
Unterengstringen, eine Gemeinde im Limmattal, in unmittelbarer Nähe von Zürich, besitzt eine grosszügige, herrlich gelegene Schulhausanlage.

Schulpflege und Lehrerschaft bilden ein Team, das sich freut, eine neue, initiative Lehrerin bei sich willkommen zu heissen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für Auskünfte steht unser Hausvorstand, Herr M. Fehr, Grünaueg 1, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 98 69 85, gerne zur Verfügung.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Winiger, Rebhaldenstrasse 36, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 91 48. Die Primarschulpflege



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik
Gegründet 1891
Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel, Telefon 074 3 24 24

Für interessante Stellen fragen
Sie am besten das Personalamt
Tel. 061 25 71 71

Basel
Peterskirchli 4
Stadt



Helanca®



Weitersagen: Zofina tragen!

ZOFINA ist und bleibt der ideale Damen- und Mädchen-Dress für Turnen, Spiel und Sport.
Der ZOFINA-Dress garantiert volle Bewegungsfreiheit und volle Sicherheit, denn ZOFINA-Trikot aus NYLSUISSE-HELANCA-Garnen ist längs und quer elastisch.
Der ZOFINA-Dress spannt nicht, engt nicht ein, rutscht nicht, schmiegt sich sanft an den Körper und umschliesst die Gesässpartie ganz.
Die preisgünstigen ZOFINA-Gymnastikdresses sowie Turnhosen, Turn- und Spielpullis in vielen fröhlichen Farben finden Sie in allen guten Textilgeschäften, Sport- und Warenhäusern.

Schaub & Cie AG, 4803 Vordemwald bei Zofingen
Telefon 062 51 05 05

Wir sind glücklich!

Wir haben uns durch pro familia, das neuzeitliche Partnerwahl-Institut gefunden.

Und Sie?

Möchten auch Sie nicht länger allein sein? pro familia hilft Ihnen die neue Zukunft planen und erstellt Ihnen gratis und schriftlich einen

Partner-Glücks-Test.

Den Fragebogen erhalten Sie diskret zugestellt, indem Sie untenstehenden Coupon ausfüllen oder die Dokumentation über Tel. 01/42 76 22 verlangen.

GUTSCHEIN für Gratis-Chancen-Test
einsenden an: Pro Familia
Partnerwahl-Institut, 8005 Zürich 01 42 76 23

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdat.: _____

Adresse: _____ ☐ ledig ☐ verwitwet ☐ geschieden

40-14.9.72

Stimmlich gutbesetzter Jodelklub in Horgen sucht dringend einen

Dirigenten

Schriftliche oder telefonische Anfragen bitte an:
Christian Ganz, Postfach, Thalwil
Telefon 01 92 40 13.

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

Individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Gesucht für das Winterhalbjahr 1972/73 (22. Oktober bis 7. April)

patentierter(r) Stellvertreter(in)

an eine Unterstufenklasse in der Stadt Zürich. Der Bewerber darf nicht zur Vikariatsreserve des Kantons Zürich gehören. Auf Wunsch kann Zimmer beschafft werden. Offerten unter Chiffre LZ 2381 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Im **Heilpädagogischen Tagesheim** der **Stadt Biel** ist wegen Erreichung der Altersgrenze die Stelle eines

Heimleiters

neu zu besetzen.

In Frage kommen Persönlichkeiten, die sich über eine langjährige Erziehtätigkeit ausweisen können und genügend heilpädagogische Erfahrung besitzen. Erforderlich ist ebenfalls Geschick im Umgang mit Behörden, Lehrerschaft und Personal.

Stellenantritt nach Uebereinkunft.

Besoldung im Rahmen der Städtischen Besoldungsordnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben über Personalien, Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis spätestens 21. September 1972, zuhänden des Stiftungsrates, an Herrn W. Jaggi, Heimleiter, Reuchenettestrasse 99a, 2500 Biel, Telefon 032 41 33 85, zu richten.

Gemeinde Altdorf

Gesucht wird für die Gemeindeschulen Altdorf

Sekundarlehrer(in)

Eintritt auf Herbst 1972 oder nach Uebereinkunft.

Besoldung gemäss neuem, stark verbessertem kantonalen Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft.

Lehrerinnen und Lehrer, die in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten und mit einem jungen Lehrerteam zusammenarbeiten wollen, sowie in einem freundlichen Ort mit Hallenschwimmbad, herrlichen Ski- und Tourengeländen usw. wohnen möchten, mögen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen, Lebenslauf usw. an folgende Adresse richten:

Herrn Hans Frei, Schulratspräsident, Waldmatt 7, 6460 Altdorf, Telefon 044 4 11 22.

Bezirksschule Baden

An der Bezirksschule Baden werden auf Frühjahr 1973

2 Hauptlehrerstellen*

sprachlich-historischer Richtung
(Deutsch, Geschichte, Englisch, evtl. Französisch)

1 Hauptlehrerstelle für Turnen*

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise, Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit.

Anmeldung bis 14. Oktober 1972 an die **Schulpflege, 5400 Baden.**

Auskunft erteilt das Rektorat der Bezirksschule (Telefon Schule 056 2 58 68, Telefon privat 056 2 64 13).

* Vorbehalten bleibt die Genehmigung der Stellen durch die Erziehungsbehörden.

Schulamt der Stadt Zürich Abteilung Verkaufspersonal

An der Gewerbeschule der Stadt Zürich sind auf Beginn des Sommersemesters 1973 (Stellenantritt 24. April 1973) folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Rechnen, Betriebskunde, Deutsch mit Korrespondenz und Rechtskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, evtl. Verkaufskunde.

Anforderungen: Diplom als Handels-, Mittelschul-, Gewerbe- oder Sekundarlehrer, evtl. andere gleichwertige Ausbildung.

Anstellung: Wird im Rahmen der städtischen Lehrerbeförderungsverordnung geregelt.

Anmeldung: Die handgeschriebene Bewerbung ist unter Beilage des Lebenslaufes, einer Foto sowie Kopien von Abschlusszeugnissen und Ausweisen über Ausbildung und Praxis mit der Anschrift «Lehrstelle VP Gewerbeschule» bis 30. September 1972 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Stadtrat J. Baur, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft erteilt: Der Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal, Dr. E. Wyder, Lagerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 01 39 74 02.

Der Schulvorstand



Evangelische Mittelschule Samedan

Für das Wintersemester 1972/73 (evtl. länger) suchen wir einen jungen, verantwortungsbewussten

Studienleiter

Aufgabenbereich:

- Förderung der Arbeitstechnik einzelner Schüler während der Studiumszeit am Nachmittag und nach dem Nachhessen;
- Erteilung von Nachhilfestunden;
- Je nach Ausbildung und Fähigkeiten besteht auch die Möglichkeit, im Wahlfach Sportunterricht mitzuwirken und kurzfristig abwesende Fachlehrer zu vertreten.

Wer sich als Sekundarlehrer oder angehender Gymnasiallehrer ernsthaft für eine Einführung in die Welt einer modernen Internatsmittelschule interessiert, möge sich mit uns in Verbindung setzen.

Telefon 082 6 58 51, Rektor: Dr. C. Baumann.

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 16. Oktober 1972

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Biologie und Geographie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt, für Stellvertreter vier Semester).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit, sind bis zum 9. September 1972 der Schulpflege Aarau, Schulsekretariat, Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau, einzureichen.

Interessenten, die das Bezirkslehrerexamen nicht vollständig absolviert oder das Hochschulstudium noch nicht abgeschlossen haben, können sich als Vikar oder als Stellvertreter anmelden.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Frauenfeld

Zur Besetzung einer Unterstufenlehrstelle suchen wir auf Mitte Oktober 1972, eventuell auf Mitte April 1973

Lehrerin

für eine erste Klasse mit 30 Schülern.

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir

Lehrer für die Mittelstufe

Lehrer für die Abschlussklasse

Lehrer für die Heilpädagogische Hilfsschule

Bewerber melden sich unter Beilage eines Lebenslaufes und allfälliger weiterer Unterlagen baldmöglichst an das Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Schulpräsidium



KANTON BASELSTADT BASELSTADT

Realschule Oberwil

Für das Schuljahr 1973/74 sucht die Realschule Oberwil folgende Lehrkräfte:

2 Reallehrer(innen) phil. I

für Deutsch, Französisch, Geografie
(evtl. Turnen und Knabenhandarbeit)

1 Reallehrer(in) phil. II

für Mathematik, Naturkunde
(evtl. weitere Nebenfächer)

Die Besoldung ist kantonal neu geregelt. Dazu wird Ihnen eine höchstmögliche Ortszulage gewährt. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden Ihnen bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung voll angerechnet.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Rektor der Schule jederzeit zur Verfügung (Telefon privat 061 73 13 59, Telefon Schule 061 54 21 43).

Anmeldungen sind zu richten an den **Präsidenten der Realschulpflege Oberwil, Herrn Dr. A. Rossi, Bündtenweg 30, 4104 Oberwil.**

Realschule Gelterkinden

An der Realschule Gelterkinden sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

auf den 1. Oktober 1972

1 Reallehrer(in) phil. I

auf den 1. August 1973

1 Reallehrer(in) phil. II

1 Reallehrer(in) phil. I

Gelterkinden ist eine moderne, aufgeschlossene Gemeinde und Zentrum des Oberbaselbiets mit guten Schulumöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel).

Die Schule entspricht einer Bezirks- oder Sekundarschule anderer Kantone. Das Schulhaus ist neu und befindet sich in sehr schöner Lage. Sehr stabile Schulverhältnisse, verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Auskunft über den Schulbetrieb, Besoldung und Anforderungen erteilt Ihnen der **Rektor Herr Hans Wullschlegel-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 17 12.**

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den **Präsidenten der Realschulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.**

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkte-Verzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
 (für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
 Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11
 Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04

Dia-Material

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
 Mühlfellner-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03
 Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelsstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten

Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen

SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikküchen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 81 86

Kletterwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 94 27

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
 Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
 Laborbau AG, Tiefenastrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01
 Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen

Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope

EUMIG, Abt. Audio-visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen

Elna S.A., 1—5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
 Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

Programmierte Übungsgeräte

Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
 Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektions- und Tonband-Wagen

FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 01 98 76 75

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
 R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)
 EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55 (H T F)
 ERNO PHOTO AG, Restelbergstr. 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 83 30 40 (H)
 Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11 (TF D TB TV)
 ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)
 REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
 SCHMID CO. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)
 Foto-Senn, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
 Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprograte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Tel. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtischen

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
 iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 ZH, 551188/550794
 H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Tel. 01 96 66 85
 E. Wyss+Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 3 14 10

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Tel. 041 41 20 19
 Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 41 23 23

Selbstklebefolien

HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell

Wagner Visuell Organisations, Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11

Wandtafeln

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21

Pflanzenpr. u. Zubeh., Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln u. Präparierbest., Fachliteratur, alles f. d. Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierk., Elektronik, Chemie

OFREX-AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- und Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 98 68 85

Leseständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial

Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

11. November 1972 im Volkshaus Helvetiaplatz,
Theatersaal, Zürich 4

9.15 Eröffnung der Tagung

Thema: Erziehung ohne Lenkung?

Professor Dr. J. R. Schmid, Universität Bern

11.00 ca., Diskussion unter Leitung des Referenten

14.00 Kurzer geschäftlicher Teil

14.15 bis 15.30: Aus der Praxis der Grundschule an einer Jugendmusikschule

Zwei Lektionen mit ergänzenden Erläuterungen

Willi Renggli, Leiter der Jugendmusikschule Zürich

Ab 15.30 evtl. Diskussion und Fragen

Vor der Tagung und anschliessend an das Referat ist Gelegenheit geboten, die Ausstellung der Firma Schubiger aus Winterthur zu besuchen.

Zur Teilnahme an der Tagung berechnen:

a) Abschnitt des Einzahlungsscheins mit dem Betrag von 5 Franken (Postscheckkonto 84-3675 Winterthur);

b) Tageskarte, an der Kasse zu 7 Franken erhältlich

Nächste Parkhäuser:

— über der Sihl beim Bahnhof Selnau

— über der Sihl bei der Gessnerallee

— Nüscherstrasse 31

Tram Nr. 3 oder 14 ab Hauptbahnhof

Für den Vorstand der IKA:

Luise Wetter, Krattenturmstrasse 7, 8006 Zürich



Dirigentenklasse

Sylvia Caduff

Vollständige Ausbildung mit
Diplom.

Beginn: 16. Oktober 1972

Aufnahmeprüfung

Anmeldung und Auskunft:

Kramgasse 36 3011 Bern
031 / 22 62 21

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im

NEU!



Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler
_____ Prospekte über die neuen Kern-
Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau



Kern-Reißzeuge sind in allen guten
Fachgeschäften erhältlich